

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsangelegenheiten, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preussens und Russens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plabovorschritt 25 Pf., im Restamt kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 22. November 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Bußtag.

„Gott sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit!“ Mit ernstem Gesicht verabschiedet sich das Kirchenjahr. Tut Buße! möchte es allen zurufen, auch wenn der kommende Sonntag nicht besonders daran erinnert, wie bald ein jeglicher vor Gottes Richterstuhl gerufen werden kann. Es hat wohl mancher Anstoß genommen, daß Buße an einem bestimmten Tage getan, die bußfertige Stimmung von außen angeregt und befohlen werden soll. Aber da die evangelische Kirche es ablehnt, Kirchenbesuch zu erzwingen, und die Gotteshäuser gleichwohl gerade am Bußtage regelmäßig überfüllt sind, ist ein Zweifel nicht mehr möglich, daß die Ansetzung eines allgemeinen Buß- und Bettags dem natürlichen Bedürfnisse des menschlichen Herzens entspricht. Nein, unsern Bußtag lassen wir uns nicht nehmen noch verleiden und je tiefer die politischen Kämpfe unser Volk zu zerklüften drohen, umso notwendiger ist der Bußtag, der alle Berufs- und Gesellschaftsklassen im Bewußtsein der gleichen Sündhaftigkeit wieder einander nahe führt und so die gleiche einigende Kraft zeigt wie das Totenfest. Kein Mensch steht so hoch und niemandes Leben ist so untadelig, daß er der Buße nicht bedürfte. Leider bringt es das Berufsleben der Gegenwart vielfach mit sich, daß wir gar zu viel um uns zu schauen und beschämend wenig Zeit finden, der eigenen Sünde zu gedenken. Wir plagen und zermürben uns im Alltagsdienst, murren wider die Mitmenschen, trennen uns durch immer neue Fehler vom himmlischen Vater, prüfen zu selten das eigene Herz und blicken zu wenig zu dem hinauf, der allein die Sünde vergeben kann. Also ein weiterer Grund für die Notwendigkeit und den Fortbestand eines besonderen irdischen Festtages, der ausschließlich dem Erkennen, Bekennen und Bereuen der Verstöße gegen göttliche und menschliche Gebote gewidmet ist. Jahrtausende sind vergangen, aber noch gilt das Wort des Jeremias: „Was murren die Leute im Veden also? Ein jeglicher murre gegen seine Sünde!“

Leider auch am Bußtag steht ein Teil unseres Volkes abseits. Da sind die stolzen Herrenmenschen, die sich des Bekenntnisses ihrer Sündhaftigkeit schämen. Sie rühmen gern die hohen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, sehen auf die Gläubigen als auf hoffnungsvolle Toren herab und würden es als Demütigung empfinden, einen Höheren um ein folgjam Herz bitten zu sollen. Aber welch gähnende Leere schließt ihr Stolz ein. Ratlos und vereinsamt stehen sie da, wenn die Stätten der öffentlichen Luftbarkeit geschlossen bleiben, denn längst haben sie es verlernt, Zwiegespräche mit sich selbst zu halten, das eigene Herz zu erforschen und vor Gott demütig das Anie zu beugen. Zu ihnen gesellt sich die große Schar der Gleichgültigen. Wie das Tier neben der Nahrung nur der regelmäßigen Ausspannung bedarf, so sehen sie im Sonntag nur den erwünschten arbeitsfreien Tag, und wenn nicht das Geschick mit rauher Hand in ihren Kreis eingreift, finden sie keinen Anlaß, mit sich selbst über ihr Verhältnis zu Gott und Ewigkeit zu Rate zu gehen. Und die von ihnen selbst am Bußtag nicht Zeit suchen und Drang empfinden, Einkehr und Selbstprüfung zu halten, bilden denn auch die Kreise, die eine dritte Gruppe als ergiebige Rekrutierungsgebiet erachtet. Die Gottesleugner sind es, die jede Buße ablehnen. Sie gehören meist auch zu denen, die die Sünde mit mildestem Blick betrachten, ja Sünde im Wortverzeichnis am liebsten besettigen möchten. Sie, die sich alles so bequem zurecht gelegt haben, wollen jeden einzelnen nur als Kind seiner Umgebung, nur als Untertan seiner Verhältnisse ansehen und niemand soll zu Buße verpflichtet sein, weil niemand für sein Verfehlen allein verantwortlich sei; höchstens könne dem einzelnen ein bescheidener Anteil der Gesamtheit

zugewiesen werden. So wollen denn dieselben, die laut die Triumphe des menschlichen Geistes feiern, den Menschen wieder zum Serdantier machen, die eigene Schuld der Mitwelt zuschieben und im übrigen dauernd verkennen, daß doch auch die Umwelt nur von Menschen gebildet wird, die Willen und Verantwortlichkeitsgefühl ihr eigen nennen. Alle drei Gruppen aber sind fern dem Segen des Bußtagswortes: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.“

Dieses Rufen der Gläubigen aber wird erhört werden? Schon das alte Testament sagt: „Meinst du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?“ Umso mehr darf der Christ, der da glaubt, daß die zuvorkommende Gnade Gottes Christum in die Welt entsandte, darauf rechnen, daß sich bei aufrichtiger Reue der verzehrende Gott auch wird finden lassen. Drum singt Luther: „Ob bei uns ist der Sünde viel, bei Gott ist viel mehr Gnade.“ So kann sich denn jeder Bußfertige dem göttlichen Richter mit kindlichem Vertrauen nahen und diese feste Zuversicht bringt es mit sich, daß der Bußtag wie ein Bad reinigend, stärkend und belebend wirkt. Mag auch die Wucht der Sünde niederdrücken, der Glaube an den gütigen Gott richtet wieder auf. Wohl denn dem, der trotz des lärmenden Lebens der Gegenwart die Stille findet, die von ernster Einkehr zumeist vorausgesetzt wird, und wohl dem, der im Kreise der Gläubigen zuversichtlich die Gnade Gottes anruft. Er weiß sich näher seinem Gott, fühlt das Göttliche in sich gestärkt und zeigt mehr Widerstandskraft im Kampfe gegen alle Versuchung. Hieß es sonst verzagt vor der Buße: „Aus tiefer Not schreie ich zu dir!“ so klingt es nachher mit verstärktem Gottvertrauen: „Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.“

Ein Urteil über Naumann.

Es ist eine recht beachtenswerte Erscheinung, daß überzeugungsfeste Männer, die eine zeitlang die öffentliche Meinung gegen sich haben, zuletzt sich doch durchsetzen und Anerkennung finden. Aber auch das Umgekehrte ereignet sich oft. Persönlichkeiten und Richtungen, die der Zeitgeist überschwenklich feiert, welken rasch nach kurzer Ruhmesblüte. Wer denkt nicht an Tremsen? Wie lange wird Zatho der Held des Tages sein? Nun erleben wir, daß ein liberaler Gelehrter, der Straßburger Professor Dr. Theobald Ziegler, der im Jahre 1899 in seinem Buche: „Die geistigen und sozialen Strömungen des 19. Jahrhunderts“ von Naumann, der „machtvollen Persönlichkeit mit warmem Herzen und klarem Kopf“ (S. 513), Großes erwartete, jetzt in der Neuauflage (S. 511 und 512) desselben Buches über Naumann ein Urteil abgibt, das einer politischen Beurteilung doch bedenklich ähnlich sieht. Theobald Ziegler schreibt: „Naumann selbst ist es nach wiederholten vergeblichen Versuchen bei den Reichstagswahlen von 1907 endlich gelungen, als Vertreter eines süddeutschen Wahlkreises in den Reichstag zu kommen. Hier bei der Werktagarbeit der Politiker hat er aber allgemein enttäuscht: wohl hört man seinen formvollendeten Reden gern zu; aber weder im Plenum noch in Kommissionen hat er irgend etwas geleistet, seine Reden sind keine Taten, und es folgen ihnen keine Taten nach. Und auch darin läßt er alles eßt Staatsmännische vermissen, daß er nicht wie Bismarck auf neuen und immer neuen Wegen unbeirrt dem einen klargestellten und festgewollten Ziele zustrebt, sondern wenn das scheitert, wofür er sich eingesetzt hat, so gibt er auf, was er eben noch gewollt hat, und wendet sich mit seinem phantastischen Kopf neuen Zielen und neuen Utopien zu. Gerade er durfte sich niemals auf den Bloß einlassen, er hat es dennoch getan, hat ihn aber sofort gefährdet und schließlich ruiniert, indem er als

erster die Konservativen durch das Aufwerfen der Wahlrechtsfrage in Preußen gegen den neuen Bundesgenossen mißtrauisch machte. Seine letzte Wandlung ist seine Abjage an den Kaiser, wegen dessen Königsberger Rede und seines romantischen Bekenntnisses zum Gottesgnadentum. So hat Naumann etwas vom großen „Heerverderber“ an sich wie Gallas im Wallenstein. Dieses Unstaatsmännische aber zeigt, daß er, so seltsam das klingen mag, überhaupt kein Politiker ist; freilich auch kein Agitator gewöhnlichen Schlages; sondern Aesthet, der sich unglücklicherweise in die Politik verirrt hat und sie durch dieses Aesthetisieren des Machtgedankens anderen ebenso unpolitischen Menschen scheinbar mundgerecht macht, in Wirklichkeit aber nicht nur nichts ausrichtet, sondern vielfach positiv schadet.“ So scharf hat meines Erinnerns, bemerkt Pfarrer Werner-Frankfurt a. M. dazu in seiner vortrefflichen Zeitschrift „Glaube und Tat“, keiner meiner rechtsstehenden Freunde über den neueren Naumann im Gegensatz zum „früheren Naumann“, wie Professor Ziegler sich ausdrückt, geurteilt. Wo aber die national-gefinnte Presse ähnliches sagte, da wurde es als Ausdruck von Borniertheit und Rückständigkeit gebrandmarkt. Was jagt man aber nun zu diesem Urteil, das von einer liberalen Größe stammt?

Politische Tagesschau.

Die Vertiefung unserer Wehrkraft zur See.
Den vom Flottenverein und neuerdings, während der Besprechung des Marokkoabkommens, auch im Reichstage geäußerten Wünschen nach einer verstärkten Flottenrüstung steht die Reichsmarineverwaltung — wie der „Mil.-pol. Korrespondenz“ von besonderer Seite versichert wird — jetzt durchaus sympathisch gegenüber. Allerdings dürfte sie das Entgegenkommen kaum in der Einbringung einer neuen Flottenvorlage befunden. Man ist in Marinekreisen der Meinung, daß sich diese Wünsche auch ohne neues Flottengesetz erfüllen lassen, und zwar auf verschiedene Arten. Welchen Weg man wählen wird, darüber sind die Ermägungen noch im Gange. Es kommt der Marineverwaltung in erster Linie darauf an, bei möglichst großer Effektivwirkung der geplanten Maßregeln das Reichsbudget so wenig wie möglich zu belasten.

Neue Kreuzerforderungen.

An neuen Kreuzerforderungen wird, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, der Marineetat 1912 den Bau der beiden Ersatzschiffe für die Irene und die Prinzess Wilhelm fordern.

Reinigung öffentlicher Wege.

Der Entwurf über die Reinigung öffentlicher Wege, der im Landtage in seiner letzten Session nicht mehr verabschiedet worden ist, wird dem Landtage in seiner nächsten Session erneut vorgelegt werden. Der Entwurf ist einer Neubearbeitung unterzogen worden, die einige Wünsche des Herrenhauses berücksichtigt. Nach der Neubearbeitung des Entwurfes wird die polizeimäßige und verkehrsmäßige Reinigung der Wege genauer unterschieden. Unter der polizeimäßigen Reinigung versteht der Entwurf im Gegensatz zur verkehrsmäßigen Reinigung die Reinigung, die nicht nur aus Verkehrsrücksichten, sondern aus Gründen der Gesundheitspflege und Reinlichkeit zu erfolgen hat.

Die Börsensteuer

hat, wie schon kurz gemeldet, in den ersten sieben Monaten des laufenden Rechnungsjahres 50,4 Millionen Mark erbracht. Davon kommen 30,8 Millionen Mark auf den Stempel von Wertpapieren, 5,5 Millionen Mark auf den Talonstempel und 14,1 Millionen Mark auf den Stempel für Kaufgeschäfte. Besonders auffallend ist die für die Reichskasse günstige Entwicklung, die der Talonstempel genommen hat, aber auch die beiden

übrigen Quellen der Börsensteuer sind bisher derart reichlich geflossen, daß auf einen größeren Überschuß an dieser Stelle beim Schluß des Rechnungsjahres gerechnet werden darf. Bis Ende Oktober machte dieser Überschuß 12,6 Millionen Mark aus. Nun stellt ja die Börsensteuer eine durchaus schwankende Einnahme dar, bei der Überraschungen auch nach der ungünstigen Seite nicht ausgeschlossen sind. Immerhin berechtigt die bisherige Einnahme zu dem Schlusse, daß die Börsensteuer auch im laufenden Rechnungsjahre einen für die Reichskasse günstigen Abschluß bringen wird.

Tagung des Zentralverbandes der national-liberalen Partei.

Sonnabend Nachmittag fand im Reichstagsgebäude die Sitzung des Zentralverbandes der national-liberalen Partei statt. Die Verhandlung, die um 2 Uhr begann wurde von dem Abgeordneten Wasser mann geleitet. In vertraulicher Aussprache wurde der Text des Wahlauftrages festgestellt, der am Sonntag dem Delegiertentag unterbreitet wird. Ein solcher Aufruf, der allerdings sehr allgemein gehalten ist, wird aber bereits heute in national-liberalen Blättern veröffentlicht. Es lautet wie folgt: Am 12. Januar 1912 soll das deutsche Volk über die künftige Zusammensetzung des deutschen Reichstages die Entscheidung fällen. Ernst und entscheidend wie kaum zuvor wird dieser Wahlkampf werden. Begeisterungsvoll sind wir vor fünf Jahren in den Wahlkampf eingetreten, um den nationalen Bloß zu errichten und mit ihm gute, volksfreundliche Politik zu treiben im Kampfe gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Heute ist der Bloß zerstört, die weitausschauenden Leiter der Bloßpolitik zum Rücktritt gezwungen. Übermütiger als je erhebt der Ultramontanismus sein Haupt, die Unzufriedenheit im Lande führt der Sozialdemokratie neue Anhänger zu, die auswärtige Politik genügt nicht dem nationalen Empfinden weiter Kreise im deutschen Volke. In solchen politisch hoch erregten Zeiten ist die Stärkung und Kräftigung der national-liberalen Partei eine Notwendigkeit. Sie wird ihrer alten nationalen Tradition getreu für die Ehre und das Ansehen des Reiches und für die Geltendmachung unserer nationalen Ansprüche eintreten. Sie wird als liberale Partei kämpfen für die Gleichberechtigung unseres werktätigen Bürgertums. In der heutigen maßvollen Schutzpolitik und in einer gerechten Steuerpolitik erblickt sie die beste materielle Sicherung aller Volksschichten. Für diesen Kampf rechnen wir auf die Unterstützung unserer Freunde im Lande. Der selbst zu bemessende Beitrag wolle an das Zentralbureau der national-liberalen Partei, Berlin W. 9, Schellingstraße 9, gesandt werden. Der Geschäftsführende Ausschuss der national-liberalen Partei. Wasser mann, Dr. Friedberg.

Der neue österreichische Finanzminister.

Kaiser Franz Josef hat den Finanzminister Dr. Meyer auf seine Bitte seines Postens enthoben, ebenso den galizischen Landesmannminister Ritter v. Zaleski, der interimistisch auch das Ackerbauministerium geleitet hat. Zum Finanzminister ist Ritter v. Zaleski, zum Ackerbauminister der tschechische Universitätsprofessor Braß und zum galizischen Landesmannminister Abgeordneter Dlugosz ernannt worden.

Die „Germanisierung“ Frankreichs.

An 2000 Mitglieder der Vereinigung französischer Dienstboten in Paris hielten Freitag Abend eine Versammlung ab, in der sie gegen den ihnen durch Ausländer bereiteten unlauteren Wettbewerb Einspruch erhoben. Mehrere nationalistische Deputierte und Gemeinderäte hielten Ansprachen, in denen sie verschiedene Vorschläge erörterten, um der Germanisierung Frankreichs durch Dienstboten Einhalt zu tun.

Die Winger werden wieder rebellisch.

In Bar-sur-Aube hat eine Winger-Verammlung beschlossen, die Protestbewegung von neuem beginnen zu lassen, falls das Parlament und die Regierung nicht in die Forderung, betreffend die Einbeziehung des Departements Aube in das Champagnegebiet, willigen sollten.

Hungersnot in Indien.

Der Jesuitenpater Weishaupt von der deutschen Mission in Bombay in Indien meldet der „Köln. Volksztg.“, daß in Indien eine Hungersnot ausgebrochen ist infolge der langen Dürre. Die erste Ernte ist ganz vernichtet. Die Getreide- und Futtermittelpreise sind um das Dreifache gestiegen.

Aus der Regepublik San Domingo

kommt eine böse Nachricht: Der Präsident der Dominikanischen Republik ist ermordet worden.

Amerikanische Heberdreadnoughts.

Die Regierung wird nach einer Meldung aus Washington den Kongreß um seine Zustimmung zum Bau von zwei Panzerschiffen von 30 000 Tonnen ersuchen, die mit zehn vierzehnzölligen Geschützen ausgerüstet werden und große Kohlenvorräte fassen sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November 1911.

— **Se. Majestät der Kaiser** nahm am Sonntag mittag den Vortrag des Reichsfanzlers entgegen. Am Montag mittag traf der Kaiser in Baden-Baden ein, wo er vom Großherzog Friedrich von Baden empfangen wurde. Im Schlosse wurde der Kaiser von seiner Tante, der Großherzogin Luise, und der Großherzogin Hilda begrüßt. Nachmittags 3 1/2 Uhr trat der Kaiser die Weiterreise nach Donaueschingen an.

— **Wier Jubiläen** begeht Kardinal Kopp im nächsten Jahre. Der Kirchenfürst feiert 1912 seinen 75. Geburtstag, das 50jährige Priesterjubiläum und das 25jährige Jubiläum als Fürstbischof von Breslau sowie gleichzeitig als Mitglied des Herrenhauses.

— **Der Fünfziger-Ausschuß** der Deutsch-konservativen Partei hält am 28. November in Berlin eine Sitzung ab.

— **Eine auf Einladung** des Auswärtigen Amtes am Montag im Reichstage stattgefundene Versammlung von Vertretern der Finanz, des Handels und der Industrie aus allen Teilen Deutschlands beschloß die Einleitung einer Hilfsaktion für die in Südbraßilien, namentlich in Blumenau durch eine Überschwemmung schwer Geschädigten. Blumenau hat vorwiegend deutsche Bevölkerung und auch sonst sind die Geschädigten vorwiegend deutsche Landsleute. Ein Aufruf wird demnächst ergehen.

— **Nach einer meist** offiziellen Korrespondenz wird die Versicherung der Privatangehörigen mit dem 1. Januar 1913 in Kraft treten.

— **Breslau, 20. November.** Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis Breslau IV erhielten Vogel (Zentr.) 780, Dr. Ehlers (fortsch. Wpt.) 506 und Stadtverordneter Böbe (Soz.) 370 Stimmen. Die erforderliche Stichwahl begann nachmittags 4 Uhr. Es erhielten Dr. Ehlers 875 und Vogel 776 Stimmen. Dr. Ehlers ist somit gewählt.

— **Nachen, 20. November.** Gestern ist in einer vertraulichen Besprechung ein Komitee zur Vorbereitung und Förderung des Großschiffahrtsweges Rhein-Maas mit dem Sitz in Nachen gegründet worden. Die Vereinigung wird ihre Bestrebungen über Nachen hinaus nach Köln, den oberheinischen Industrieplätzen, sowie nach Holland und Belgien erstrecken.

— **München, 20. November.** Die Landtagswahlen sind auf den 5. Februar anberaumt worden.

— **Traunstein, 29. November.** In Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern, von Vertretern der königlichen Staatsregierung, des Landtages, der Universität, der technischen Hochschule und der Handelshochschule zu München, zahlreicher Handelskammern und kaufmännischen Korporationen, der lokalen Verwaltungsbehörden und eines Vertreters der österreichischen Kaufmannschaft, des kaiserlichen Rates Gremialrates Drey aus Wien, wurde heute der Grundstein gelegt zum zweiten Erholungsheim der deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime. Prinz Ludwig als Protektor des Heimes gab in seiner Ansprache dem Wunsche Ausdruck, daß das Heim den Besuchern und der deutschen Kaufmannschaft zum Segen reichen möge, und sprach in seiner Tischrede seine Freude darüber aus, daß die deutsche Kaufmannschaft allein durch Selbsthilfe das Zustandekommen dieses Werkes ermöglicht habe. — Anlässlich der feierlichen Grundsteinlegung des ersten Erholungsheims in Bayern, des zweiten Heims der Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime in Traunstein, wurden an den deutschen Kaiser und an den Prinzregenten von Bayern Telegramme abgesandt.

Prinzen im Parlament.

Die Teilnahme des Kronprinzen an der Reichstagsitzung, in der das Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich den Gegenstand der Erörterung bildete, hat in der Öffentlichkeit deshalb so großes Aufsehen erregt, weil der Erbe der deutschen Kaiserkrone deutlich erkennen ließ, welcher Partei und welchen Anschauungen seine Sympathien galten. Es ist nun hier und da ziemlich unverständlich geäußert worden: Prinzen gehören überhaupt nicht ins Parlament. Da ist wohl der Hinweis angebracht, daß in einer ganzen Reihe europäischer Staaten die Mitglieder des regierenden Hauses nicht nur nicht auf die dem Hofe vorbehaltene Tribüne angewiesen sind, wenn sie den Verhandlungen im Parlament folgen wollen, sondern selbst, kraft ihrer Geburt, Mitglieder des Parlaments sind. Dem bayerischen Reichstage gehören nach der Verfassung alle großjährigen königlichen Prinzen an. Zurzeit haben achtzehn Prinzen Sitz und Stimme in der ersten bayerischen Kammer und einige von ihnen, namentlich Prinz Ludwig, der einst, nach menschlicher Voraussicht, die Krone tragen wird, beteiligen sich sehr eifrig an den Debatten. Es ist mehrmals vorgekommen, daß königliche Prinzen im bayerischen Reichstage gegen die Regierung stimmten, und niemand hat daran Anstoß genommen. Auch in Baden sind die Prinzen des regierenden Hauses vom Tage ihrer Volljährigkeit ab Mitglieder der ersten Kammer und der einzige jetzt vorhandene volljährige badische Prinz, der Thronfolger Maximilian, ist sogar Präsident der ersten Kammer und hat, wie man sich erinnert, seine militärischen Würden niedergelegt, um sich ganz seinen parlamentarischen Pflichten widmen zu können. Die Verfassung des Königreiches Sachsen schreibt vor, daß der erste Kammer ein volljähriger königlicher Prinz angehören soll; es ist dies zurzeit der Prinz Johann Georg, der ältere von den beiden Brüdern des Königs Friedrich August. In der württembergischen ersten Kammer sitzen, ebenfalls aufgrund der Verfassung, vier königliche Prinzen, nämlich der Herzog Philipp und seine drei Söhne, die Herzöge Albrecht, Ulrich und Robert. Und die Verfassung des Fürstentums Neuchâtel gewährt dem jeweiligen Chef des Zweiges Neuchâtel — zurzeit Prinz Heinrich XXXIX. — einen Sitz im Landtage. Nichten wir die Blicke aus Deutschland hinaus, so finden wir in England alle großjährigen königlichen Prinzen als Mitglieder des Oberhauses. Und die österreichischen Erzherzöge, gegenwärtig fünfzehn an der Zahl, sind sowohl Mitglieder der österreichischen Kammer der Reichsräte als der ungarischen Magnatentafel. Im übrigen dachte man früher über die Teilnahme von Prinzen am parlamentarischen Leben weniger engherzig, als es jetzt da und dort der Fall zu sein scheint. Es sei daran erinnert, daß Kaiser Wilhelm I. 1848 eine Wahl in die preussische Nationalversammlung annahm, was er, dem demokratischen Geiste des Sturmjahres entsprechend, vom Präsidenten niemals als Prinz, sondern stets nur als „der Herr Abgeordnete für Wittich“ aufgerufen wurde, und daß der Prinz Wilhelm von Baden von 1871 bis 1873 dem deutschen Reichstage als Mitglied der Reichspartei angehörte. Wie wäre es, wenn man dem Prinzen August Wilhelm von Preußen, dem „Zivil-Sohne“ des deutschen Kaiserpaars, der den politischen Vorgängen, wie Eingeweihte versichern, das lebhafteste Interesse entgegenbringt, ein Mandat für den nächsten Reichstag antrüge?

Ausland.

— **Paris, 20. November.** König Peter von Serbien ist gestern Abend um 6 Uhr 30 Minuten von Paris abgereist. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung Präsident Fallières sowie sämtliche Minister erschienen. — Der König von Serbien hat für die Armen von Paris zehntausend Francs gespendet.

— **Paris, 20. November.** Aus Argentin-Provence wird gemeldet, das am vorletzten Sonntag entführte Zoladenkmal sei — vermutlich von Camelots du roy — mit Tinte besudelt worden.

Provinzialnachrichten.

— **Gollub, 19. November.** (Unfall.) Der 13-jährige Sohn des Arbeiters Fialkowski kletterte in Bialowo auf ein altes Haus und wurde vom einstürzenden Schornstein getötet. Er erlitt einen Beinbruch und schwere Gehirnerschütterungen und wurde nach Bielefeld ins Krankenhaus gebracht.

— **Schweg-Neuenburger Niederung, 19. November.** (Brutreviere des Uhus.) Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Tücheler Seide noch drei Brutreviere des Uhus aufzuweisen hat. Nach Feststellungen des als Ornithologe bekannten Behlers Dobbria zu Teul liegt das eine Brutrevier am Sobbinfließ nördlich des Niedziossees, das zweite an der Brähe und das dritte am Schwarzwasser in der Oberförsterei Charlottenthal. Das Schönen des in Westpreußen fast ausgerotteten Uhus wird den Jägern empfohlen.

— **St.-Gaul, 20. November.** (Verhaftung eines Mädchenhändlers.) Hier konnte der 48-jährige „Kaufmann“ Schnaidermann aus Nafels verhaftet werden, der gewerbsmäßig Mädchenhandel be-

treibt. Auch die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte sich bereits mit dem Händler. Schnaidermann operierte in der Weise, daß er junge und hübsche Mädchen aus russischen Freudenbäuren nach Buenos Aires entführte. Vor längerer Zeit wurde er schon einmal in Amsterdam ergriffen. Zwei russische Mädchen, mit denen er sich auf der Reise befand, merkten dort, daß er ihnen falsche Vorspiegelungen gemacht hatte. Schnaidermann wurde damals zu einer längeren Strafe verurteilt. Trotzdem setzte der Händler sein Treiben fort. Vor einigen Tagen erhielten die deutschen Polizeibehörden Mitteilung, daß Schnaidermann wieder mit einem „Transport“ unterwegs sei. Er wollte zwei Mädchen über Berlin und Brüssel nach Südamerika bringen. Die Staatsanwaltschaft von Allenstein setzte sofort alle in Betracht kommenden Polizeibehörden in Kenntnis und so gelang es, den Händler und seine Gehilfen in Deutsch-Eylau abzufangen. Die beiden Mädchen wurden in Schutzhaft genommen.

— **Königsberg, 20. November.** (Verschiedenes.) Der ostpreussische Verein für Luftschiffahrt zählt 650 Mitglieder; davon fallen auf Königsberg 330. Der Verein hat eine Erhöhung der Beiträge auf 20 Mark beschlossen, weil die Kosten der Ballonaufstiege zu hoch sind. Dafür sollen aber künftig unter allen Mitgliedern mehrere freie Ballonfahrten ausgelost werden. Für Dezember stehen in Königsberg Schaulflüge des Königsberger Piloten Schirmer in Aussicht, die an mehreren Tagen stattfinden sollen. Der Königsberger Vorstand besteht aus den Herren Major von Schönermark, Professor Götze, Professor Lütke und von Gispick. — Der am Sonntag Vormittag kurz vor 10 Uhr in Tiffi mit Kaufmann Haberland als Führer aufgestiegene Ballon „Harpun“ ist nach fünfstündiger Fahrt um 4.30 Uhr eine Meile südlich Dondangen, Kreis Windau, glatt gelandet. — Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag wurden drei Liberale und zehn Sozialdemokraten gewählt. In einem Bezirk kommt ein Liberaler mit einem Sozialdemokraten in die Stichwahl. — Einbrecher haben in der Nacht zum Freitag das Bureau der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft auf dem Stein-damm heimgesucht. Die Schloßer des Gebäudes wurden von ihnen mit ihrem Diebeshandwerkzeug auseinandergesprengt und der Schrank eines größeren Teils seines Inhalts von mehreren tausend Mark beraubt. Den Dieben ist in der Hauptsache nicht Bargeld in die Hände gefallen, sondern Kupons und geperrte Sparpassbücher, die ebenso wie die gestohlenen Privatpapiere für die Einbrecher wertlos sind.

— **Bromberg, 19. November.** (Ballonaufstiege.) Der Ballon „Bromberg“ unternahm heute früh 8 1/2 Uhr einen Ausflug von der Gasanstalt aus. Führer des Ballons war Oberleutnant Vesperdahl, die Mitfahrer Rechtsanwältin Thiel, Regierungsassessor von Braunschweig und ein Landgerichtsrat. Der Ballon schwebte zunächst in nordwestlicher Richtung und wendete sich dann nach Norden zu.

— **Hohenfalka, 19. November.** (Von dem verunkelten Hause in der Drlowstraße) ist an der Hofseite noch ein Teil nachgefüllt, jedoch hier von dem Hause, welches sechs Fenster front hatte, nur noch ein Fenster front übrig geblieben ist. An der Straße sind zwei Fenster front stehen geblieben. Zu unterst ist aus einem Keller noch zwei Enten und zwei Hühner, die unten gefüttert werden, in den 13 Meter tiefen Erdloch hinabgerückt. Die Enten schwimmen ganz wohlgenut umher, während die Hühner sich oben an die Seite drücken. In den Schächten der erloschenen Bergwerke ist das Wasser um mehrere Meter gestiegen, was — anscheinend mit dem Einsturz zusammenhängt. — Vierhundert heute im Hotel International versammelte Bürger der Stadt Hohenfalka fordern in einer Resolution angehts der Katastrophe an der Drlowstraße den Magistrat und die Stadtverordneten auf, schleunigst energische Maßnahmen zu ergreifen, um die Stadt zu beruhigen und vor weiteren Schäden zu bewahren. — Die Verammelten erachten es als dringend notwendig, die Entnahme von Sole — durch die königliche Saline und die Sodafabrik — sofort zu inhibieren, um weiteren Katastrophen vorzubeugen. — Die Verammelten fordern die städtischen Behörden auf, Tiefbohrungen zu veranlassen, um das gefährliche Gelände abzugrenzen.

— **Posen, 20. November.** (Einstellung des Kwiecki-Prozesses?) Der „Dziennik Posa.“ berichtet, daß Frau Meyer die Klage beim Landgericht Posen in Sachen der Anerkennung des jungen Grafen Kwiecki als ihres Sohnes zurückgezogen habe und das Verfahren infolgedessen eingestellt wird. Der Vertreter der Klägerin, Justizrat Wankheimer, den wir um Bestätigung der Nachricht ersuchten, lehnte es ab, eine Auskunft zu erteilen. Da indessen ein Widerruf der Nachricht nicht erfolgt ist, so wird man doch annehmen müssen, daß sie richtig ist. Der „Kur. Posa.“ meint allerdings, die Zurückziehung der Klage hindere Frau Meyer nicht, die Klage bei einem anderen Gericht wieder aufzunehmen. Daraus kann man folgendes entnehmen: Der von dem beklagten jungen Grafen Kwiecki gemachte Einwand — das Landgericht Posen sei unzuständig, weil (Beklagter) jetzt seinen ständigen Wohnsitz in Breslau habe — sei von der Klägerin anerkannt worden. Sie habe deshalb die Klage zurückgezogen, um — sie erneut bei dem Landgericht Breslau anzubringen. Ob diese naheliegende Folgerung richtig ist, bleibt abzuwarten.

— **Posen, 20. November.** (Auszeichnungen. Submissionsblüte.) Der „Reichsanzeiger“ meldet heute, daß dem Fabrikbesitzer Max Kuhl in Posen der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden ist. Dem Stiftsdomänenpächter Amstutz Christiani zu Goplerhof, Kreis Znin, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — 77 000 Mark Unterschied zwischen Höchst- und Mindestgebot zeitigte die Ausschreibung der Arbeiten für den 11 Kilometer langen Straßenbau Gr. Krolschin-Borulschin-Tarnowska, Kreisgrenze in der Provinz Posen.

— **Stolp, 19. November.** (Zum Reichstagsanstand in der Wahlkreise Stolp-Lauburg.) Ist jetzt von den Liberalen, nachdem der Hofbesitzer Schahnasjan in Alldorf wegen schwerer Erkrankung von der Kandidatur hat zurücktreten müssen, der frühere Landwirt, jetzige leitende Direktor des Vereins der Kornbrennereien und Preßfabriken Deutschlands P. Schwachow in Steglitz aufgestellt worden.

Kolalnachrichten.

Zhorn, 21. November 1911.

— **(Handelskammerwahl.)** Bei der gestrigen Wahl zur Handelskammer im Wahlbezirk Culm wurden die Herren W. Schulze und G. Peters wiedergewählt, bei der Eratwahl im Bezirk Strasburg wurde Herr W. Schindler, ein früheres Mitglied der Kammer, gewählt.

— **(Das Fest der silbernen Hochzeit)** begeht am Mittwoch den 22. d. Mts. der Anwalte Alexander Gomidi und Frau, Stettinstraße 4.

— **(Handwerkerverein.)** Gestern fand im Schützenhaus der erste Unterhaltungsabend des Winters statt, zu dem sich 32 Personen, darunter 8 Damen, eingefunden hatten. Herr Kaufmann Wenzel sen. begrüßte die Erbliehenden und macht sodann verschiedene Mitteilungen. Außer Vorträgen hat der Vorstand auch wieder Besichtigungen gewerblicher Anlagen in Aussicht genommen. Der erste Besuch des Vereins, Anfang Dezember, wird der hiesigen Städtelfabrik gelten, dann folgen die Honigsuchenfabrik von Gullau Beele, die Gerlonische Dampfmühle und das Elektrizitätswerk. Ein besserer Besuch aller Veranstaltungen sei aber dringend erwünscht, um den Vorstand nicht zu entmutigen und die Sache des Handwerks zu fördern. Zur Angelegenheit der Vorjahrwahl teilt Herr Wenzel mit, daß Herr Stadtrat Altemann, dem das Amt des Vorstehers angetragen war, in einem an den Vorstand gerichteten Schreiben leider abgelehnt habe. Er sei, heißt es in dem Schreiben, vordem nicht in der Lage, weitere Ämter anzunehmen, wenn er auch die ihm erwiesene Ehre nicht verkenne. Aber es widerstrebe ihm, ein Amt zu übernehmen, das er nicht führen könne, wie er möchte und wie von ihm erwartet werde. Er hoffe, daß sich bald eine Verhinderung finden werde, die dem Verein neues Leben einflößt. Der Vorstand hat nunmehr beschlossen, eine Neuwahl nicht mehr vorzunehmen, sondern für den Rest des Jahres Herrn Wenzel sen. das Amt des Vorstehers zu übertragen, der es angenommen hat, nachdem Herr Bürgermeister Sachowitz, in dem er auch einen guten Berater habe, zugestimmt, ihn erforderlichenfalls zu vertreten. Das von ihm bisher geführte Schriftführeramt hat Herr Walermeister Fakszewski übernommen. Sodann teilt der Vorsteher noch mit, daß dem Verein das Recht eingeräumt sei, zwei Mitglieder in die Handwerkskammer zu wählen, von diesem Recht aber erst bei den Wahlen 1915 Gebrauch gemacht werden könne. Hierauf hielt Herr Walermeister Fakszewski einen Vortrag über die Malerausstellung in Hamburg. Die Ausstellung, bei deren Einlösung auch der Hamburger Malergesellschaft mitwirkte, sollte zeigen, daß die Malerei, die durch die Tapetenindustrie leider zur Unfreiheit herabgedrückt sei, wohl in ständiger, ein Heim behaglich auszukommen. Es sind 60 Wohnräume ausgestellt, in denen durch Striche oder Schablonenmuster die Tapete aussehend erlegt ist, ohne größere Kosten. Und die Ausstellung tapetierter Wohnungen, welche die Konkurrenz, um den Schlag der Malerausstellung abzuwehren, gleichzeitig veranstaltet, habe nicht einen gleich guten Eindruck gemacht, zumteil weil die Möbel nicht so gut gewählt und dem Hintergrund angepaßt waren. Eine Mappe Bilder diene zur Veranschaulichung des Gelegten. An dem Malertag, der mit der Ausstellung verbunden war, nahmen 2800 Meister teil, auch aus dem Ausland, wie Dänemark, Holland, Schweden, England, Österreich und Rußland. Vorträge wurden gehalten über Bleiweißgefahren, Genossenschaftliche Einrichtungen, Vereinheitlichung der Maße im Maler- und Bauhandwerk und Schmutzkonkurrenz. Es wurde gegen letztere empfohlen, in jeder Stadt einen Arbeitgeberverband zu gründen, der als Körperschaft die ausgedienten Arbeiter übernimmt und unter die Mitglieder verteilt, mit Überwachung der Ausführung in den vorgezeichneten Farben; von anderer Seite wurde allerdings auch auf Staatshilfe geredet. Zum Schluß schloß der Vortragende nach Hamburg, wie es ihm auf einer Rundfahrt im überpauigen Kremler, die zu diesem Zweck bereit stehen — eine zweifelhafte Fahrt kostete 4 Mark — entgegengetreten ist, die Bauwerke, die Städte wie Sankt Petersburg, Hamburgs Bergnützlichkeits- und Blauenfeste, die Villenstadt, Hagenbecks Tiergarten, das große Ballot mit 5 Mark Eintritt und Weinzwang, die billige Marke zu 12 Mark, den Hafen mit dem Riesenkrahn, der 150 000 Kilogramm hebt und deshalb mit 250 000 Kilogramm Ballast beschwert ist, usw. Nach Beendigung der Vorträge sprach der Vorsteher dem Vortragenden den Dank der Verammlung aus, mit dem Ausdruck der Benugung, daß endlich einmal ein Handwerksmeister sich gefunden, der etwas über das Handwerk berichtet. An den Vortrag schloß sich noch eine Besprechung. Herr Walermeister Knopf meint, der Vortrag könnte den Glauben erwecken, als wenn es im Osten eine unbefamte Sache sei, eine Zimmerwand, statt durch Tapeten durch Malerei auszuschnüden. Das habe man hier schon lange getan. Herr Klempnermeister Weinas nimmt in seiner humorvollen Weise den Vortragenden in Schutz. Herr Drechslermeister Fehner gibt beiden Recht, aber in Hamburg seien doch ausgewählte Arbeiten ausgestellt gewesen, die sicher lehrreich für die meisten Besucher gewesen wären. Herr Kunstheimabwärtin Fehner hätte gern auch die hygienische Seite der rein materiellen Ausschmückung beleuchtet gesehen, die sehr ins Gewicht falle, da hinter Tapeten sich leicht Schmutz und Ungeziefer sammeln. Zu bedauern bleibe natürlich, wenn die Tapetenabrtation, die sehr kostspielige Anlagen erfordert habe, vernichtet würde. Nachdem der Vorsteher noch mitgeteilt, daß den nächsten Vortrag Herr Ingenieur Euler-Danzig Ende März über den Stenographenbau halten werde, wird die Sitzung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

— **(Deutscher Wohlfahrtsbund.)** Zur Gründung eines Ortsvereins fand gestern im Restaurant „Drei Raben“ eine Versammlung statt. Der Bund gewährt bei einem Jahresbeitrag von 10—15 Mark bei Todesfall eines Mitgliedes ein Sterbegeld von 100 Mark und einen Umlage-Ertrag von 1000 Mark, bei einem Jahresbeitrag von 4 Mark ein Sterbegeld von 100 Mark, ferner in Notfällen kleine Darlehen, juristischen Rat und Stellennachweis und liefert die „Monatsschrift des Deutschen Wohlfahrtsbundes Posens“. Der Bund, dem 22 600 Mitglieder angehören, hat vor seiner Gründung, 1. Januar 1909, bis 1. April 1911 30 000 Mark ausgezahlt. Dem Bunde gehören hier bereits 160 Mitglieder an, die nunmehr sich zu einem Ortsverein zusammenschließen sollen. Die Versammlung stimmte dem zu. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Sekretariat Jilmann, 1. Vorsteher; Schneidermeister Manthei, 2. Vorsteher; Ziegeleimeister Krauß, 1. Schriftführer; Schneidermeister Kaczowski, 2. Schriftführer; Restaurateur Osmanski, Kassierer. Ferner 4 Beisitzer. Der Vertrauensmann des Bundes ist Herr Buchhalter W. Zentner, Bäckerstraße 11.

— **(Thorer Stadttheater.)** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, zum erstenmale „La Bohème“. Morgen, Mittwoch, bleibt das Theater des Büftages wegen geschlossen. Donnerstag zum letztenmale „Glaube und Heimat“. Freitag zum erstenmale neu studiert „Die Fledermaus“. Sonnabend als Volksvorführung zum wiederholtenmalen „Die Zauberköche“. In Vorbereitung als dritter Kammerpielabend „Gott der Rache“, Drama in 3 Akten von Schalom Ajch.

— **(Rechtserrichtungsentscheidungen.)** Die beiden Drohtentkäufer M. und N. waren seit längerer Zeit Feinde. Als M. den K. eines Tages wegen seines Schielens verhöhnte, verfechtete dieser ihm einen Stoß, daß er an seine Drohke schlug. Daraufhin holte sich

Einem Schraubenschlüssel, mit dem er auf seinen Gegner losging, der sich mit der Peitsche wehrte. Schließlich kamen beide ins Handgemeine, stürzten hin und dabei blieb A. dem M. in den Daumen. Es stieß sich Blutergüsse ein und dem M. mußte schließlich der Unterarm amputiert werden. Er konnte deshalb seinen Beruf nicht mehr nachgehen und verlangte von A. Schadenersatz und eine jährliche Rente. Das Landgericht Thorn sprach ihm ein Viertel seiner Ansprüche zu, vom Oberlandesgericht Marienwerder wurde er jedoch ganz abgewiesen. Dieses nahm an, daß das Unglück von M. selbst verschuldet worden sei, da er den Streit vom Zaune gebrochen habe. A. habe lediglich in Notwehr gehandelt. Außerdem treffe M. deshalb ein großer Teil des Verschuldens, weil er es unterlassen habe, den Daumen rechtzeitig operieren zu lassen. Gegen dieses Urteil hat M. Revision eingelegt. Das Reichsgericht wies die Revision jedoch zurück, da es die tatsächlichen Feststellungen des Oberlandesgerichts für richtig hält.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.
(Gesunde) wurden ein Schlüssel und eine Sautecke. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.
(Zugelaufen) ist ein weiß und schwarz gefleckter kleiner Hund. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.
(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute - 0,14 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gesunken. Bei Schwallowice ist der Strom von 1,08 Meter auf 1,07 Meter gefallen.

Der Kuß auf Mund und Hand.

Unsere Sitte des Küßens wird nicht von den romanischen Nationen in gleicher Intensität geübt, und sie war auch nicht immer bei uns so entwickelt wie heute, sondern die Polen und Russen sind in dieser Beziehung für uns vorbildlich gewesen und haben ihre Küßsitten bei uns eingeführt. Es fragt sich, ob in der Tat stets eine Neigung, sei die ideale und lebenswürdige, wie diejenige zwischen Mutter und Kind, sich in einem Kuß betätigen muß; und selbst wenn wir das zugestehen, bleibt doch dem ärztlichen Standpunkt aus unter allen Umständen zu wünschen, daß die heutige Küßsitten mindestens eingeschränkt werde, und manche ihrer Varianten direkt verschwindet. Als ich neulich eine an Influenza erkrankte Dame besuchte, beobachtete sie gerade ihre Freundin von ihr und zwar mit einem langen Kuß, den sie der Erkrankten auf den Mund gab. Daß dadurch die Kranke auf die Gefunde ihre Infektionskrankheit mit großer Wahrscheinlichkeit übertragen kann, bedachten beide Damen nicht, und es hätte gewiß genügt, wenn in einem Händedruck der Freundin teilnehmender Besuch genügt hätte. Wenn man bedenkt, wie leicht diese unsichtbaren Krankheitskeime im Luftzug hin und her tanzen, wie sie in der aus dem Munde des Kranken ausströmenden Ausatemluft vorhanden sein können, so ist ein Kuß in den Tagen der Krankheit unbedingt gefährlich, und sowohl sollte der Kranke darauf achten, daß er seine Besucher nicht ansetzt, als auch sollten diese sich in ihrem eigenen Interesse gegen seine Ausatemluft durch entsprechende Stellung zum Kranken schützen. Damit soll keineswegs Bakterienjucht gepredigt werden, der Krankheitskeim allein genügt nicht zum Ausbruch der Krankheit; aber es ist eines der dabei mitredenden Momente, und die Mundhöhle jedes Menschen kann mandelartige Krankheitskeime bergen, welche in dem damit behafteten Individuum wirkungslos sind, während eine Übertragung auf ein anderes, schwächeres Individuum zum Ausbruch der spezifischen Erkrankung führen kann. Sehr recht hatte daher jener kleine Junge, der sich energisch gegen das Abküssen durch eine überzärtliche Freundin seiner Mutter wehrte. Alle Eltern sollten diesem Beispiele folgen und ihre Kinder vor Küßen Fremder warnen, es würde dadurch mancher Halbschickel der Kinder vorgebeugt werden. Vollkommen zu verwerfen, und zwar schon allein aus Gründen der Hygiene und Reinlichkeit, ist die Sitte des Handkusses, der heute in der sogenannten Gesellschaft sehr üblich geworden ist und selbst auf die schamlosen Handschühe der Damen gedrückt wird. In gewissen Kreisen hat man sich energisch dagegen gewehrt, daß beim Abendmahl derselbe Kuß von verschiedenen Teilnehmern an dieser religiösen Feier benutzt wird. Daß aber einer Dame in dem Festsaal die gleichzeitig eingeladenen Herren einer nach dem anderen bei der Begrüßung die Hand küßen, und der folgende Herr mit seinen Lippen fast die gleiche Stelle, wo es der Vorgänger tat, berührt, das scheint ungeschicklich, und dabei findet man nichts. In Wahrheit ist aber beides das gleiche, und wer den gemeinsamen Kuß bei der Abendmahlsfeier entfernen will, mußte noch eifriger sich gegen den Handkuß wenden als einer vollkommen überflüssigen und leicht schädlichen Sitte. Wir wollen den Kuß als solchen nicht prinzipiell bekämpfen, aber man möge sich auch über seine möglichen unerwünschten Folgen klar sein, und daher vor allem das Übermaß und seine Ausartungen unterlassen.

Dr. M.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die präziseste Verantwortung.)
Der Rinnstein auf der Lindenstraße von der Borsichen Mühle bis zur Boche bedarf dringend der Reinigung, da bei Regenwetter hier stets eine Überschwemmung eintritt. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, daß dem Abfall auch an dieser etwas entlegenen Stelle abgehoben wird.

Mannigfaltiges.

(Der Kirchenbrand in Münster.) Über den Brand in der Marienkirche teilt der „Münstersche Anzeiger“ noch ergänzend mit: In der Kirche war um 8 Uhr abends Andacht. Als der Läutewächter mit drei Begleitern um 8 Uhr den Turm verließ, will er noch nichts vom Feuer wahrgenommen haben; doch wird vermutet, daß durch Unvorsichtigkeit von einem dieser Leute, der mit einer Kerze gewohnheitsgemäß den Turm bestiegen hatte, der Brand verursacht worden ist. Als um 8 1/2 Uhr die letzten Gläubigen die Kirche verließen, merkte noch keiner den in Turmminnen wütenden Brand. Kurz nach 8 1/2 Uhr sah man schon den Feuerschein. Gegen 9 Uhr brannte bereits der schieferbedeckte Turmhelm lichterloh. Ein ganzes Häuserviertel war gefährdet. Der gegen Abend einsetzende Regen bewirkte, daß das Feuer sich nicht so leicht übertragen konnte; doch hat es aber in ein an der anderen Straßenseite liegendes, aus der Wiedertäuferzeit stammendes Giebelhaus Eingang gefunden und setzte nunmehr den Dachstuhl zweier Säulen in Brand, die bis zum ersten Stockwerk herunter zerstört wurden. Der Turm war nicht mehr zu retten. Gegen 10 Uhr stürzte der gewaltige Turm unter krachendem Getöse zusammen. Die

Anstrengungen der Feuerwehr und des Militärs gingen nun dahin, das Kircheninventar zu retten und das Innere der Kirche selbst zu schützen. Gegen 12 1/2 Uhr konnte die Gefahr als beseitigt gelten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.
(Banknotenschwindel in Westfalen.) Die Strafkammer zu Siegen verurteilte nach dreitägiger Verhandlung elf Personen, die, wie mitgeteilt, umfangreiche Schwindelereien mit gefälschten Hundertmarkscheinen verübt, zu Gefängnisstrafen bis zu 2 1/2 Jahren.

Neueste Nachrichten.

Ankunft des Kaisers in Donaueschingen.
Donaueschingen, 20. November. Der Kaiser traf heute Abend 6 Uhr 35 Minuten hier ein und wurde von dem Fürsten Fürstberg nach dem fürstlichen Schloß geleitet. Das Wetter ist stürmisch und regnerisch.

Preussische Klassenlotterie.
Berlin, 21. November. In der heutigen Ziehung der preussischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:
150 000 Mk. auf Nr. 32 217.
10 000 Mk. auf Nr. 26 179, 78 428.
5000 Mk. auf Nr. 141 767, 174 534.
3000 Mk. auf Nr. 5479, 7787, 16 862, 35 353, 38 847, 43 605, 45 719, 47 053, 55 169, 60 225, 78 367, 89 263, 93 384, 96 810, 106 126, 111 141, 115 233, 126 589, 126 861, 161 394, 165 270, 169 452, 179 243, 188 776. (Ohne Gewähr.)

Familientragödie.
Berlin, 21. November. Der Tischler Schöps in der Rüdigerstraße erschoss heute Morgen seine schlafende Ehefrau und dann sich selbst. Die Ehefrau hat im vorigen Jahre wegen Verfolgungswahnsinn eine Irrenanstalt aufsuchen müssen und ist später zu ihrem Manne zurückgekehrt. Als sich der Gesundheitszustand jetzt wieder besserte, bemerkte, daß eine abermalige Unterbringung in eine Anstalt notwendig wäre, zog der Ehemann den gemeinhäuslichen Tod einer nochmaligen Trennung vor.

Schwere Explosionstatastrophe.
Nordhausen, 21. November. Auf dem im Abbau befindlichen Schacht des fischalischen Kaliswerkes Klein Bedungen hat sich heute ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein Drittel der Mannschaft in Stärke von 16 Mann, wurde infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses durch herabfallendes Gestein verunglückt. 11 Mann wurden getötet, 1 Mann schwer verletzt; 4 konnten lebend geborgen werden.

Dr. Ludwig Salomon.
Jena, 21. November. Der Geschichtsschreiber des deutschen Zeitungswesens, Dr. Ludwig Salomon, früherer langjähriger Chefredakteur der „Erfolger Zeitung“, ist gestorben.

Das Urteil im Dhm-Prozess.
Dortmund, 21. November. Die Strafkammer verurteilte nach 17tägiger Verhandlung den früheren Inhaber der Niederdeutschen Bank, Dhm, wegen Vergehens gegen das Depositen-, Urkundenfälschung und Untreue zu 8 Monaten Gefängnis und 2100 Mark Geldstrafe, die Prokuristen Schmitt und Wenner wegen Beihilfe zu 4 Monaten bzw. 1 Monat Gefängnis. Die letzten beiden Strafen wurden als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Betrügerischer Bankrott.
Ahn, 20. November. Mehrere Verhaftungen ereignen in diesem Handelstreiben großes Aufsehen. Der Großkaufmann Licht wurde wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet. Obwohl er einen Jahresumsatz von über einer Million hatte, wurde in der Konturmasse nichts vorgefunden. Der Kaufmann Graf wurde wegen Beihilfe festgenommen; er soll alle Waren des Kaufmanns Licht erhalten haben, während er nur 50 000 Mark begehrt hat.

Die Madonna des Fra Angelico in Florenz gestohlen.
Rom, 20. November. In dem alten, jetzt nur als Gemäldegalerie verwendeten Kloster von San Marco in Florenz haben unbekanntes Diebe in der verflochtenen Nacht aus der Zelle, in welcher der berühmte Maler Fra Angelico am liebsten weilte, das Bild der Madonna della Stella geraubt. Die Diebe haben sich nach verübter Tat aus einem Fenster des Klosters mittels eines Seiles auf die Piazza San Marco herabgelassen und sind spurlos verschwunden. Der Diebstahl wurde durch einen Mann entdeckt, der in später Stunde am Kloster vorüberging und über das herunterhängende Seil stolperte. Die Polizei hat fünf Verdächtige verhaftet. Das weibliche kleine Bild, das bis 65 Zentimeter hoch und 35 Zentimeter breit ist, stellt die Madonna mit Engeln in mystischer Verzückung dar. Der Wert des Bildes wird auf eine Vierelmillion Mark geschätzt.

Die Wajda-Affäre.
Paris, 21. November. „Petit Journal“ meldet, daß die Entscheidung der Regierung in der Wajda-Affäre unmittelbar bevorsteht. General Loucheur lehnt nicht mehr nach Marokko zurück, sondern erhalte ein Korpskommando.

Die Soldaten-Entrentungen in Toulon.
Paris, 21. November. Aus Toulon wird gemeldet: Die Zahl der auf den Kriegsschiffen Entrentungen beträgt 130; 5 Marokkaner sind gestorben. Es heißt neuerdings, die Entrentungen seien auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführen. Deshalb befehlt der Seepfarrer, die Mannschaft solle bis auf weiteres despotisiertes Trinkwasser erhalten.

Drohender Eisenbahnverfall in England.
London, 21. November. Die Abkündigung der Angestellten der Eisenbahnen enthält eine sehr lampfesultige Stimmung unter den Angestellten in den Südkosten; über 80 Prozent der Angestellten der Taffelbahnen stimmen, wie berichtet wird, für den Ausstand. Die Weichensteller der Great Westernbahn in Cardiff nahmen eine Resolution an, die der Unzufriedenheit mit den geringen von der Regierungskommission gewährten Zugständnissen Ausdruck verleiht und fordert, daß der Wachenlohn um 3 Schilling erhöht werde. Eine Massenversammlung der Eisenbahnarbeiter in New Castle beschloß heute Nacht, den Angestellten zu raten, für den Ausstand zu stimmen.

Feuersbrunst.
Konstantinopel, 21. November. Vorgestern zerstörte eine Feuersbrunst fast völlig die kleine Stadt Sinaw im Sandjak Granaw. Die Kaiserin, der Konak sowie die Regierungsgebäude und zahlreiche Wohnhäuser brannten ab. Der Finanzminister schickte 1000 Pfund zur Vinderung des Schadens.

Die Lane in Mexiko.
New York, 21. November. Nach einem Telegramm aus Mexiko wurde an der Nordgrenze die Mobilisation von 25 000 Mann angeordnet.

Überschwemmungen.
New York, 20. November. Der ganze Küstenstrich im Staate Washington ist von Überschwemmungen heimgesucht infolge frühzeitiger Schneeschmelze. Bedeutende an den Obstplantagen ist riesiger Schaden entstanden.
Fremden-Massacre in China?
Peking, 21. November. Schwedische Missionare, die gestern Abend in Tientsin eintrafen, berichten, daß in Sianfu die Schulvorsteherin Weidmann und fünf Kinder von Ausländern ermordet worden seien, ebenso ein in chinesischen Kostümen lebender Deutscher und viele chinesische Mädchen. Viele Ausländer verließen auf Rat der Konsuln Tientsin.

Amthliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.
vom 21. November 1911.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Hasen werden außerdem notierte Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktoren-Prämien infolge des hohen Aufwandes an den Verkäufers vergütet.
Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 200 Mk.
per November-Dezember 200 Mk. bez.
per Dezember-Januar 201, Mk. bez.
per Januar-Februar 203 Mk. bez.
hochbunt 768 Gr. 185-194, Mk. bez.
rot 737-766 Gr. 185-194, Mk. bez.
Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 744 Gr. 170 Mk. bez.
Regulierungspreis 172 Mk.
per November-Dezember 171, Mk. bez.
per Dezember-Januar 172 Mk. bez.
per Januar-Februar 175 Mk. bez.
Weizen unmodifiziert per Tonne 1000 Kgr.
rot 170-178 Mk. bez.
transit 182-186 Mk. bez.
Hafer unmodifiziert per Tonne von 1000 Kgr.
rot 170-174 Mk. bez.
Rohjucker Tendenz: schwächer.
Kleie per 100 Kgr. Weizen 12,65-13,20 Mk. bez.
Roggen 12,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.
Danziger Viehmarkt.
(Amthlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)
Danzig, 14. November.

Auftrieb: 206 Ochsen, 28 Bullen, 178 Färsen und Kühe, 130 Kälber, 196 Schafe und 1429 Schweine.
Ochsen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre - 46 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. - 37 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40-44 Mk., d) gering genährte jeden Alters 35-37 Mk.; Bullen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts - 42 Mk., b) vollst. jüngere 40-42 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36-39 Mk., d) gering genährte 28-33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts - 42 Mk., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 38-42 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 24-37 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30-33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen - 27 Mk., f) gering genährte Jungvieh (Fresser) - 27 Mk.; Kälber: a) Doppellerde jeinige Mast 72-80 Mk., b) jeinige Mast (Vollmast) und beste Saugfälscher 55-62 Mk., c) mittl. Mast und gute Saugfälscher 50-54 Mk., d) geringe genährte Saugfälscher 42-49 Mk.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 30-32 Mk., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 28-28 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Werkzeuge) 20-22 Mk., d) Mastschafe oder Niederungsschafe - 22 Mk.; Schweine: a) Festschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht - 44 Mk., b) vollst. über 2 Jtr. Lebendgewicht 41-44 Mk., c) vollst. fleischige über 2 Jtr. Lebendgewicht 39-43 Mk., d) vollst. Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht 37-41 Mk., e) gering entwickelte Schweine für 37-39 Mk., f) Sauen 39-41 Mk. Die Preise verstehen sich 60 - kg Lebendgewicht.
Rinderhandel langsam. Rinderhandel fest. Schaffhandel vernachlässigt. Schweinemarkt nicht geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.
[21. Nov. | 20. Nov.]

| | | |
|---------------------------------------|--------|--------|
| Tendenz der Fondsbörse: | | |
| Österreichische Banknoten | 85,10 | 85,- |
| Russische Banknoten per Kasse | 216,80 | 216,70 |
| Wochel auf Warchau | — | — |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % | 91,80 | 91,90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 82,90 | 82,90 |
| Preussische Anleihe 3 1/2 % | 91,80 | 91,90 |
| Preussische Anleihe 3 % | 82,80 | 82,80 |
| Thorn Stadtanleihe 4 % | 99,70 | 99,70 |
| Thorn Stadtanleihe 3 1/2 % | 99,20 | 99,20 |
| Westpreussische Pfandbriefe 4 % | 99,80 | 99,80 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % | 99,80 | 99,80 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 % | 99,80 | 99,80 |
| Polener Pfandbriefe 4 % | 101,70 | 101,50 |
| Polenrente 1894 4 % | 91,90 | 91,90 |
| Russische unifizerte Staatsrente 4 % | 82,60 | — |
| Polnische Pfandbriefe 4 % | 199,40 | 199,90 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 262,60 | 263,- |
| Deutsche Bank-Aktien | 190,90 | 190,80 |
| Distanco-Kommandit-Aktien | 124,50 | 124,00 |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 129,80 | 129,75 |
| Ditbut für Handel und Gewerbe | 129,80 | 129,75 |
| Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft | 273,- | 271,75 |
| Bodumer Hütten-Aktien | 255,90 | 256,80 |
| Sarpener Bergwerks-Aktien | 183,25 | 184,20 |
| Laubhütte-Aktien | 171,30 | 169,50 |
| Weizen fest in New York: | 89,- | 88,- |
| „ Oktober | 204,- | 203,55 |
| „ Dezember | 211,- | 211,25 |
| „ Mai | — | — |
| Roggen Oktober | 188,- | 184,- |
| „ Dezember | 192,- | 192,25 |
| „ Mai | — | — |
| Wandbant 5 % Lombardzinsfuß 6 % | — | — |
| Prinzipalbant 4 1/2 % | — | — |

Nachdem die Berliner Börse gestern in fester Haltung eröffnet hatte, schwächte sich die Tendenz infolge von Realisationen etwas ab. Warschau-Wiener waren infolge von Gerüchten über günstige Verhältnisse in den dortigen höheren. Schluss ruhig.

Danzig, 21. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 60 inländische, 34 russische Waggons.
Konigsberg, 21. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 70 inländische, 160 russische Waggons erst. 11 Waggons Kleie und 80 Waggons Anken.

Berliner Viehmarkt.
Städtlicher Schlachtviehmarkt. Amthlicher Bericht der Direktion. Berlin, 18. November 1911.
Zum Verkauf standen: 362 Kälber, darunter 96 Bullen, 14 Ochsen, 1-2 Kühe und Färsen, 1376 Kälber, 4,8 Schafe, 14764 Sch. in.

| | | |
|---|---------------|-----------------|
| Preise für 1 Zentner | Lebendgewicht | Schlachtgewicht |
| Kälber: | | |
| a) Doppellerde jeinige Mast | 80-103 | 114-146 |
| b) jeinige Mast (Vollmast) und beste Saugfälscher | 65-89 | 108-115 |
| c) mittlere Mast- und gute Saugfälscher | 57-63 | 95-105 |
| d) geringe Saugfälscher | 48-55 | 99-96 |
| Schafe: | | |
| a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm | — | — |
| b) ältere Mastlamm | — | — |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) | — | — |
| d) Mastschafe und Niederungsschafe | — | — |
| Schweine: | | |
| a) Festschweine über 3 Jtr. Lebendgem. | — | — |
| b) vollst. fleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jtr. Lebendgem. | 48-49 | 60-61 |
| c) vollst. fleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 2 1/2 Jtr. Lebendgem. | 46-48 | 57-60 |
| d) fleischige Schweine | 42-46 | 53-58 |
| e) gering entwickelte Schweine | 38-42 | 47-53 |
| f) Sauen | 41-44 | 51-55 |

Rinderantrieb war nur schwer zu räumen. Rinderhandel glatt. Für Schafe keine Nachfrage vorhanden. Schweinemarkt geräumt.

Bromberg, 20. November. Handelskammer - Bericht.
Weizen fest, weißer Weizen mindestens 180 Pf. hell, weinend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., bunter Weizen, mind. 180 Pf. hell, weinend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., roter mind. 150 Pf. hell, weinend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz, - Roggen mehr, mindestens 125 Pf. hell, weinend, gut gesund, 170 Mk., do. 119-20 Pf. hell, weinend, gut gesund, - Mk., - geringere Qualitäten unter Notiz, - Gerste zu Mälzereizwecken 165-170 Mk., Brauware 182-190 Mk., - Futtererbsen 165-171 Mk., - Roggware 182-200 Mk., - Hafer 168-177 Mk., zum Konsum 178-183 Mk., - Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Hamburg, 18. November. Mühl matt, verzollt 68,00. Kaffee rubig. Umsatz. - Saft. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,8000 loco luftlos, - Wetter: schön.

Thornener Marktpreise
vom Dienstag den 17. November.

| Benennung. | niedr. | höchster Preis. |
|---------------------------|------------|-----------------|
| Weizen | 100 Hilo | 20,10 |
| Roggen | — | 16,80 |
| Gerste | — | 17,- |
| Hafer | — | 17,80 |
| Stroh (Misch.) | — | 5,50 |
| Hau | — | 7,50 |
| Kocherbsen | — | 22,- |
| Karotteln | 50 Hilo | 3,- |
| Roggenmehl | — | — |
| Brot | 2 1/2 Hilo | — |
| Rindfleisch von der Seele | 1 Hilo | 1,50 |
| Wachfleisch | — | 1,30 |
| Kalb- und Schweinefleisch | — | 1,20 |
| Hammelfleisch | — | 1,50 |
| Geräucherter Speck | — | 1,50 |
| Schmalz | — | 2,20 |
| Butter | — | 4,30 |
| Eier | — | 6,- |
| Stroh | — | — |
| Malz | 1 Hilo | — |
| Breien | — | 80,- |
| Schleie | — | 2,- |
| Hechle | — | 1,20 |
| Karaffeln | — | 1,20 |
| Bariche | — | 80,- |
| Zander | — | 2,40 |
| Karpfen | — | 2,- |
| Barbinen | — | 80,- |
| Weißfische | — | 80,- |
| Heringe | — | — |
| Fleisch | — | — |
| Maränen | — | — |
| Milch | 1 Hilo | 1,18 |
| Petroleum | — | 1,16 |
| Spiritus | — | 2,- |
| denaturiert | — | 80,- |

Der Markt war nur mäßig beschäftigt.
Es kosteten: Kopirabi - Pf. die Mandel, Blumenholz 10-40 Pf. der Kopf, Wirsingholz 5-10 Pf. der Kopf, Weißholz 5-20 Pf. der Kopf, Weichholz 5-20 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfe - Pf., Spinat 20-25 Pf. d. Pf., Petersilie Bündchen - Pf., Schnittlauch Bündchen - Pf., Zwiebeln 25 Pf. das Stk., Mohrrüben 15-20 Pf. das Stk., Sellerie 10-15 Pf. die Anole, Rettig Stück - Pf., Meerrettig 10-20 Pf. die Stange, Radishes Bündchen 8 Pf., Gurken - Pf. d. Dtl., Senfgurken - Pf. d. Dtl., Grüne Bohnen - Pf. das Pf., Wachsbohnen - Pf. d. Pf., Bohnen 15-25 Pf. d. Pf., Äpfel 10-30 Pf. d. Pf., Kirchen - Pf. das Pf., Pfäumen - Pf. das Pf., Pflaumen 20-30 Pf. das Pf., Johannisbeeren - Pf. das Pf., Himbeeren - Pf. das Pf., Blaubeeren - Pf. der Liter, Malbeeren - Pf. der Liter, Pflze - Pf. d. Pf., Rüben 4,00-5,00 Mk. d. Stk., Gänse 3,50-3,80 Mk. das Stk., Enten 3,00-3,50 Mk. das Paar, Hühner alte 1,40-2,00 Mk. das Stk., Hühner junge - Pf. das Paar, Tauben 0,80 Mk. das Paar, Hasen 3,00-3,20 Mk. das Stk., Rebhühner - Pf. das Paar.

Wetter-Übersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 21. November 1911.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Luftfeuchtigkeit in % | Witterungsbeurteilung der letzten 24 Stunden |
|------------------------------|----------------|--------------|-----------|--------------------|-----------------------|--|
| Bortum | 146,5 | SW | halb bed. | 5 | 74 | 2,4 nachts Neb. |
| Hamburg | 743,9 | SW | bedeckt | 5 | 12,4 | 12,4 nachts Neb. |
| Swinemünde | 739,4 | SW | bedeckt | 4 | 12,4 | 12,4 nachts Neb. |
| Neufahrwasser | 736,3 | SW | bedeckt | 3 | 2,4 | 2,4 nachts Neb. |
| Wismar | 736,8 | SW | Schnee | 2 | 6,4 | 6,4 vorm. Neb. |
| Hannover | 747,4 | SW | wolfig | 5 | 2,4 | 2,4 nachts i. Sch. |
| Berlin | 744,1 | SW | wolfig | 6 | 12,4 | 12,4 nachts Neb. |
| Dresden | 743,1 | SW | wolfig | 6 | 6,4 | 6,4 nachts Neb. |
| Breslau | 746,0 | SW | wolfig | 6 | 6,4 | 6,4 nachts Neb. |
| Bromberg | 739,9 | SW | Regen | 3 | 6,4 | 6,4 nachts Neb. |
| Wieg | 751,5 | SW | bedeckt | 6 | 6,4 | 6,4 nachts i. Sch. |
| Frankfurt (M.) | 750,5 | SW | Dunst | 6 | 6,4 | 6,4 nachts i. Sch. |
| Stettin | 751,5 | SW | bedeckt | 7 | 6,4 | 6,4 vorm. Neb. |
| München | 743,2 | SW | bedeckt | 6 | — | — |
| Paris | 750,9 | SW | bedeckt | 5 | — | — |
| Willingen | 750,2 | SW | bedeckt | 6 | 12,4 | 12,4 nachts Neb. |
| Kopenhagen | 737,7 | SW | Regen | 2 | 6,4 | 6,4 nachts Neb. |
| Stockholm | 735,2 | SW | bedeckt | 3 | 20,4 | 20,4 nachts Neb. |
| Soparanda | 747,1 | SW | bedeckt | 5 | — | — |
| Ungewalt | 749,0 | S | Rebel | 1 | 6,4 | 6,4 nachts Neb. |
| Petersburg | 738,4 | S | Regen | 7 | 2,4 | 2,4 vorm. heiter |
| Warschau | 753,1 | SW | halb bed. | 3 | — | — |
| Wien | 753,1 | SW | bedeckt | 13 | — | — |
| Rom | 753,0 | SW | bedeckt | 15 | — | — |
| Hermannstadt | 757,0 | SW | wolkenl. | — | — | — |
| Belgrad | 751,5 | S | — | — | — | — |
| Biarritz | 751,5 | S | wolfig | 16 | — | — |
| Nizza | 755,2 | — | halb bed. | 8 | — | — |

*) Niederschlag in Schauern.

Witterungsberichte der öffentlichen Wetterdienste
(Dienststelle Bromberg.)
Voranschläge Witterung für Mittwoch den 22. November: Abnehmende Bewölkung, kälter, Nachfrö, Schneefall.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 21. November, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 3 Grad Cel.
Wetter: Regen. Wind: Südwest.
Barometerstand: 745 mm.
Bon 20 morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: + 7 Grad Cel., niedrigste + 2 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Stare und Neke.
Stand des Wassers am Pegel

| Ort | 21. Nov. | 20. Nov. | 19. Nov. |
|----------------|----------|----------|----------|
| Weichsel Thorn | 21,00 | 20,10 | 19,10 |
| Wischow | 18,00 | 17,10 | 16,10 |
| Waldau | 15,00 | | |

Bekanntmachung.
Zur Unterbringung von 4 Klassen einer Mädchenkategorie werden, wenn möglich in der Innenstadt, geeignete Räume zu mieten gesucht. Sehr viel Gewicht wird auf eine ausreichende Abwasseranlage gelegt. Die Räume werden voraussichtlich 3 Jahre benutzt werden. Angebote sind an das Stadtbauamt zu richten.
Thorn den 19. November 1911.
Der Magistrat.

Polizei-Berordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.
Das unbefugte Weiten und Fahren auf der Reichsstraße des Holzfahrens, sowie das Betreten der Böschungen wird verboten.

§ 2.
Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 3.
Diese Polizei-Berordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Thorn den 18. November 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

Öffentlicher Ankauf.

Donnerstag den 23. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 200 Zentner gute russische Roggenkleie, lose ab Stalmierzsee, Grenzgewicht, zur sofortigen Verladung, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 24. November, vormittags 9^{1/2} Uhr, werde ich in Gollub, Gehrman's Restaurant:

- 1 Spiegelstund mit Spiegel,
 - 1 Sophatisch,
 - 1 Teppich,
 - 3 Rohrstühle,
- ferner um 11 Uhr in Schloss Gollub:
- 2 Fatterschweine,
 - 1 Waschmaschine,
- öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Gollub den 21. November 1911.
Moser, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung am 23. November 1911 in Thorn-Moder, Lindenstraße 45, findet nicht statt.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Technische Arbeiten.

Gutachten, Zagen, Experimente etc.
Hans Schaefer, Ingenieur, seit langen Jahren vereidigt beim königl. Land- und Amtsgericht sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.

22 jährige Praxis.
Danzig, Hanfplatz 7, Telefon 1335.
Jagd-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung empfiehlt und vermittelt.

F. Krefeldt, General-Agentur, Thorn, Brückenstr. 11.
Empfehle mich als

Kochfrau

für Thorn und Umgegend.
Frau E. Dähnitz, Fischerstr. 9.
Feuerverf.-Agentur
mit Infanto an richtigen Herrn mit guten Beziehungen zu vergeben. Gef. Ang. unter N. M. 173 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. erbeten.

Bruch-

Pfeffertuchen,

empfehle in bester Qualität
Honigtuchfabrik
Herrmann Thomas,
Thorn,
königlich preussischer und kaiserlich österreichischer Hoflieferant.
Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4, Filiale: Breitestraße 18.

Gutes Logis zu haben
Brückenstr. 16, 2.

Gastwirtschaft

zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlender und Scheibler • Honig zu 1 M. liefert frei ins Haus
Kryn, Gersestraße 11.

Verkaufsanzeige

aus der Schuhwarenbranche, der poln. Sprache mächtig. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Bild unter 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 4. bis 20. Dezember d. J. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 8 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. auf dem hiesigen Schießplatze schar geschossen. Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß schar geschossen wird, werden auf den Forts „Witrich von Anprobe“ und „Ulrich von Jungingen“ sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weißlich sichtbare Signalförde und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubnisarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzen an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubnisarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücken mit Keilen von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungsförpem, geladene Mündlochbüchsen, lose oder im Gefäßkopf stehend, einzelne Zündladungen, Zündladungsförpem und Sprengstücken dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Gefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu legenden Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Infanterie-Schießplatzes Thorn.

In meiner Filiale Breitestraße 18

führe ich in
bester und stets frischer Qualität
außer meinen anerkannt vorzüglichen

**Thorner Honig-Kuchen
ff. Schokoladen
u. Konfitüren**

von anerkannt erstklassigen Firmen, wie Lindt & Sprüngli, Callier, Gala-Peter, Hartwig & Vogel (Zell-Schokolade), Theodor Silberbrand & Sohn, Sarotti.

in den billigsten bis zu den teuersten
Preislagern.

Fein und aromatisch, unerreicht in Güte und Wohlgeschmack:
Kavalier-Mischung
Herrenmeisterkuchen
Schrapnel-Splitter
Russische Würfel
gefüllte Pralineestuchen
Dessert-Katharinen etc.

Honigkuchensfabr. Herrmann Thomas
Thorn,
königl. preuss. und kais. österr. Hoflieferant,
Hauptgeschäft: Neust. Markt 4, Filiale: Breitestr. 18.

Wer vorteilhaft
wirtschaften will

lasse sich die soeben erschienene neue Ausgabe der Stiebler'schen Preisliste kommen. Die Stiebler'sche Preisliste, bekannt als das „Grüne Buch“, nennt Ihnen die Preise für alle Lebensmittel. Das „Grüne Buch“ ist ferner ein interessantes Nachschlagewerk für die Hausfrau; es enthält eine große Anzahl neuer „Koch-Rezepte“ und allerlei nützliche Anregungen. In allen Waren: Kaffee, Tee, Kakao, Konserven, Delikatessen, Weinen, Likören, Zigarren usw. wird Ihnen eine sehr grosse Auswahl geboten. Der Versand erfolgt von 20 Mark an franco jeder deutschen Station (ausgenommen sind nur einige Massenerzeugnisse, wie Zucker, Salz, Mehl etc.). Nähere Auskunft gibt Ihnen das „Grüne Buch“. — Zusendung erfolgt gratis.

Breslauer Kaffee-Rösterei

Kgl. Prinzi. Otto Stiebler, Breslau 1,
Hoflieferant Zwingplatz 5.
21 eigene Geschäfte.

Stellenangebote

Ein im Kostenwesen erfahrener
Bureaugehilfe
wird gesucht.
Justizrat Aronsohn,
Leichtiger

Buchbindergehilfe

findet sofort angenehme Stellung bei
A. Malohn, Buchbindereinst.,
Thorn.

Jüngerer, verheirateter Geizer

über mit Maschinen
bewandelter Arbeiter
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Nur gutempfohlene Leute wollen sich melden bei
Weier & Co., Dampfmolkerei
Thorn, Culmer Chaussee 76/78.

Lehrling

Für mein Photographisches Atelier
wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
Melier Bonath,
ge sucht.

Baufburschen

von sofort gesucht.
Jurkiewicz, Bäckermeister,
Mehrere

Arbeitsburschen

(nicht unter 18 Jahren), stellt ein
Thorner Brotfabrik
Carl Strube.

Junge Dame

für Schreibmaschine gesucht.
Gebrüder Tews.

Am Buß- und Bettage,
Mittwoch, 22. November 1911, abends 8 Uhr,
in der Garnisonkirche:

Kirchen-Konzert

unter geistl. Mitwirkung von Fr. Elsa Riehm aus Newyork (Sopran), Fr. Margarethe Kaufmann aus Bromberg (Alt), den Herren O. Steinwender (Tenor), königl. Musikmeister Max Böhm (Cello), Fritz Köppen (Violine), der Thorer Niederstapel und der Kapelle des Infant-Regts. von Yorke Nr. 21, veranstaltet von Fritz Char, königl. Musikdir. (Orgel).
Eintrittskarten à 1 M., Familienbillets 3 Stück 2 M., Schülerbillets 50 Pf. in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Eilbafelstr. 20, am Bußtage ab 2 Uhr nachmittags im Café Nowak.

Schükenhaus Thorn.

heute, Bußtag:
Großes Warochauer u. Königsberger
Flaki-Essen.

Hierzu ladet ergebenst ein
Tägl. frischer Anstich von Königsberger Bier u. Bichorebräu.
der Wirt.

Aufgepaßt!

Für Leser dieser Zeitung!
Diese hochfeine, gutgehende Herren-Reparaturuhr, echt versilbert, mit Goldbrändern und Charmer, 30 Stb. Gehwert, nebst hochfeiner Elektrodoubllette für nur 4,50 M.

Oder
eine hochmoderne, mattschwarze Damen-Uhr mit vergold. Krone und Bügel, 30 Stb. Gehwert nebst langer Elektrodoubllette mit Steinen und Schieber, hochfein, für nur 5 M.

Täglich unverlangte
Dankschreiben.
Immerforte Nachbestellungen.
Uhrenverstandhaus
E. Franke, Charlottenburg,
Scharrenstraße 31.

Ziehung am 19. Dezember.

Badische Pferde-Lotterie

Gesamtwert der Gewinne
100 000 Mark

Gesamtwert der Pferdewinne
70 000 Mark

Hauptgewinn im Werte von
10 000 Mark

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark Porto und Liste 2 Pf.
Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnahmern und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin, Monbijouplatz 2.

Stellung, Erftenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche kaufmännische Ausbildung, welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Tausende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte gratis Infinitnachrichten zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr- Institut
Danzig Otto Siede Ebing.

Gut erhaltener Militärregimentant
billig zu verkaufen
Weinbergstr. 34.

Möbliertes Zimmer

nebst Schlafkabinett, vorn 1 Treppe,
von logisch oder später zu vermieten.
Coppernukstraße 15.

Zwei gut möbl. Zimmer m. sep. Eing.,
für 1-2 Herren passend, a. Schreitb.,
vorh., per 1. 12. 11 z. v. Neust. Markt 18, 2.

1 freundl. möbl. Vorderzimmer zu
1 vermieten Coppernukstr. 41, 1.
1 großes gut möbliertes Zimmer,
eventl. mit Pension, logisch zu vermieten
Schuhmacherstraße 12, 3, 1.

1 gut möbl. Zimmer zu vermieten
Culmerstr. 22, 3.

2 eleg. möbl. Zimmer per 1. 12. zu
vermieten
Schuhmacherstraße 12, 2 Tr., links.

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension zu haben
Brückenstr. 16 1. r.

Gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch, auf Wunsch auch voll-
ständige Pension, sofort zu vermieten
Wormbergerstr. 45, 1. Ede Parkstr.

Ein möbl. Zimmer
mit separatem Eingang, mit und ohne
Pension, ab 1. Dezember zu vermieten.
Thorn-Moder, Lindenstraße 58.

Waldstraße 15,
Ede Philospheweg, kleinteiliges
Gelände, sind herrschaftlich ein-
gerichtet
4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-
dielen, Balkonenausbauung, Kohlen-
auszug, zwei Treppenaufgängen
eventl. Stall und Remise, per sofort
oder später zu vermieten.
Auskunft beim Hausmeister daselbst,
beim Eigentümer Franz Jan-
kowski, Waldstraße 13, und im
Bureau d. Kleinteiligen Terrain-
Gesellschaft, Grabenstraße 32.

Freundliche Wohnung
aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit
Gas sofort zu vermieten. Paulinerstr. 2.
Carus, Thorn-Moder,
Bahnhofswinkel 10.

„Jugendklub“ Thorn,

eingetr. Verein,
ladet seine Mitglieder zur
Haupt- Versammlung
am
27. November d. J.,
abends 8^{1/2} Uhr,
im Fürstenzimmer des Aelshofes
ganz ergebenst ein.

Tagessordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, Beschließenes.
Der Vorstand.

Stadttheater

Mittwoch den 22. November 1911.
Geschlossen.

Donnerstag den 23. November 1911.
Vorstellung im blauen Abonnement.
Zum letzten male!

Glaube und Heimat.

Freitag den 24. November.
Vorstellung im roten Abonnement:
Die Fledermans.

Reichstrone-Restaurant.

Dienstag den 21. November:
Wurst- Essen
Vormittags: Wellfleisch
auf österreichische Art.
Es ladet ergebenst ein
der Wirt.

Restaurant Hugo Deuble,

34 Roudukstr. 34.
Zu dem am
Donnerstag, 23. d. M.,
abends 7^{1/2} Uhr,
stattfindenden

Cisbein - Essen

mit Sauerkraut
— und musikalischer Unterhaltung —
erlaubt sich seine Freunde und Gönner
einzuladen.
Hugo Deuble.
heute, Donnerstag:
Leber-, Blut-, Grütz-
Wurst.

Laechel, Strobanstraße.

Thorner evangelisch-firchlicher
Blaukreuzverein.
Mittwoch (Buß- und Bettage), nachm. 8
Uhr: Versammlung in der Aula der
Mädchen-Mittelschule, Gersestr. 4
Eing. Gersestr. 4.

Jedermann ist herzlich eingeladen.
Christl. Verein junger Männer,
Ludmaderstraße 1.
Mittwoch (Buß- und Bettage), abends 8
Uhr: Gebetsversammlung.

Möbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 11, 1.
Von sofort i. d. n. e.
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör zu
vermieten. Talstraße 39, part.
Näheres bei J. Lüdke, Bachstr. 14.

Wilhelmstadt,

Albrechtstraße 6,
5-Zimmerwohnung von sofort zu ver-
mieten.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

3-Zimmer-Wohnung,

Barthstraße 18, Zierparterre, mit Garten
und besonderem Eingang, auch zum
Geschäftszweck geeignet, sofort zu ver-
mieten.
Carl Preuss.

1 Wohnung, 2 Zimmer und
Zubehör, per
1. Januar 1912 zu vermieten.
P. Begdon, Neustadt, Markt 20.

Stube und Kammer, 4 Etage, an
ruhige, einzelne Person von sofort zu
vermieten Wolf, Seglerstr. 25.

St. Wohnung, Stube und Küche,
zu vermieten.
Schillerstraße 6, pt.

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör nebst Garten
und Vorgarten, von sofort zu vermieten
Schulstr. 29, part.
Meine seit 17 Jahre bewohnte
Wohnung, Talstr. 22, 1,
ist vom 1. April zu vermieten. Anmel-
dungen sofort.

Saubere Schlafstelle mit sep. Eing.
zu verm.
Schillerstraße 14, Hof, 1. r.

Gewagl. Fr. m. 20. 000 M., kath. wiv.
80 000 M., Jüdin 300 000 M., fow.
viele 100 and. Dam. wünsch. paß. Heirat.
Herr jed. Stand, w. a. o. Verm., erh.
kostenl. Ausk. Schlesinger, Berlin 18.

Fräulein, 25 Jahre alt, polnisch,
katholisch, wirtschaftlich
und religiös erzogen, wünscht Verren-
bekanntschaft zwecks
späterer Heirat.
Anonym zweiflos. Ang. u. J. M. 15.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geselligen Anschlag

an nettes, junges Mädchen, tadelloser
Rufes, nicht unter 20 Jahren, lüchjunger
geübter Handwerker (Schreiner) Ang.
möglichst mit Bild. Mitgliedschaft
3322. Hauptpostlagernd.
Friedr. S. L. 100 lagert
Bitte abholen.
Hierzu drei Blätter und „osimär-
licher Land- und Hausfreund.“

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

In der Kommission.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es handelte sich einmal um das Schicksal eines im Auslande vergewaltigten Deutschen, für den ein nationaler Politiker im Auswärtigen Amte vor sprach. Wenn dem Manne wirklich nicht geholfen werde, dann müsse die Sache vor den Reichstag. „Ach Gott, Reichstag“, erwiderte der Legationsrat, „da sagt unser Direktor in der Kommission ein paar Worte und die Geschichte ist zuende!“

Solche und ähnliche Erfahrungen haben im Publikum allmählich die Ansicht erweckt, daß die Kommission der Ort sei, wo die Reichsboten in vertraulichen Sitzungen „eingeseift“ würden. Es muß schon sehr toll kommen, wenn das Parlament sich dagegen aufbäumt. In der Marokkofrage ist es endlich einmal der Fall. Selbstverständlich liegt der Regierung daran, daß möglichst bald „die Geschichte zuende“ gehe, die im Plenum so unangenehm war. Vor allem soll auch der Eindruck verwischt werden, als sei nur die Sozialdemokratie mit unserer glorreichen auswärtigen Politik zufrieden. Nein, gerade die Konservativen und Nationalliberalen, vor allem die ersteren, sollen an die Bußbank. Schon nach der ersten Sitzung der Kommission, die unter dem Zeichen der Vertraulichkeit abgehalten wurde, wußten — als einzige Durchbrecher der Discretion — offiziöse Blätter zu berichten, die „Aufklärungen“ des Staatssekretärs hätten den Reichstag vollkommen befriedigt, der Umschwung der Stimmung sei da. Auf dem nationalliberalen Parteitag am Sonntag in Berlin hat der Abgeordnete Bassermann diese Darstellung als unerhört und skandalös bezeichnet. Noch deutlicher wird die „Kreuzzeitung“, die erbittert erklärt: „Was bisher die Verhandlungen der Budgetkommission über die Marokko- und Kongoverträge zutage gefördert haben, gibt der Kritik des Reichstages noch mehr Recht, als bisher die Fernstehenden annehmen mochten.“

Am Montag scheint die Position der Verteidiger des Vertrages sich noch verschlechtert zu haben. Nachdem Staatssekretär von Lindquist es abgelehnt hatte, ihn respektvoll zu vertreten, nachdem Gouverneur Solf während der Debatte im Plenum keinen Ton geäußert, war jetzt General Wandel aus dem Kriegsministerium vom Staatssekretär in die Kommission zitiert worden, um zu bekunden, daß es mit der „schwarzen Gefahr“ nicht so schlimm sei, wie die Vertreter der nationalen Parteien meinten. Der General aber erklärte, auf die Dauer sei es nicht von der Hand zu weisen, daß eine Verstärkung der militärischen Macht Frankreichs durch den Erwerb Marokkos erfolge. Überdies müßte der Staatssekretär einen kleinen Irrtum zurücknehmen. Er hatte im Plenum erklärt, die Franzosen hätten 1870 in Algier 50 000 Mann zurücklassen müssen, um der Gefahr eines Aufstandes dort zu begegnen, und so werde es auch in einem künftigen Kriege sein. Nach dem preußischen Generalstabswort aber haben die Franzosen bis auf 6500 Mann die gesamte Garnison Algiers nach Frankreich gezogen und in der Vordarmee auch zur Verwendung gebracht. Herr von Rüdern ludte in der Kommission die Achseln. Er habe die Zahlen vom Generalstab. Nun, dann hat er sie eben falsch gelesen, und es ist ein reiner Zufall, daß der Irrtum entdeckt und von solchen Abgeordneten ihm vorgehalten worden ist, die nicht der Ansicht sind, daß sie zum Eingeseiftwerden da seien.

Außerhalb der Kommission aber beeißen sich die Engländer seit 3 Tagen, durch die Mitteilung ihrer Übersfallspläne in diesem Sommer die Ausführungen des Abgeordneten von Seydewitz über die englische Gefahr zu bestärken. „Ach Gott, Reichstag!“ An diesen angeblich sterbenden Reichstag aber wird das Auswärtige Amt noch lange mit einigem Unbehagen denken, wenn auch am Werke dieses Sommers selbst nichts mehr zu ändern ist.

Nationalliberale Einigkeit.

Zwei Seelen wohnen, ach, in ihrer Brust. So hieß es früher von der nationalliberalen Partei. Inzwischen haben sich diese Partiseelen stark, beinahe bedrohlich vermehrt und auch der jüngste Vertretertag zu Berlin hat dieses komplizierte Seelenleben der Partei getreulich bestätigt und scharf beleuchtet. Stehen sich aber in diesem Völkchen die Anschauungen der Parteimitglieder fast in jeder Frage diametral gegenüber, so kann es naturgemäß nur die Aufgabe des Parteileiters sein, jeder einzelnen Gruppe ein freundliches Wort zu sagen. In

der Aussprache unterstreichen dann die Gruppenvertreter das ihnen zugeworfene willkommene Stichwort, wischen wohl gelegentlich auch den Gegenfüßlern eins aus und der Vertretertag wird mit einem Hoch auf die Partei geschlossen. So arbeitete man in Kassel und nach diesem Rezept hat man jetzt auch wieder in Berlin getagt. Die Nähe der Wahlen hat vermutlich noch manchen Widerspruch zurückgehalten. Umso klarer lehrt aber die Erörterung, wie wenig diese Partei gerade jetzt als ein in sich geschlossenes Ganzes angesprochen werden kann. So ist es denn auch schwer, aus den Verhandlungen vom vergangenen Sonntag einen der nationalen Liberalismus kennzeichnenden Grundton oder einen markanten Zug anzugeben. Höchstens zwei Punkte verdienen hervorgehoben zu werden: Die Linksabweichung, die sich unter Bassermann vollzog, stößt nur noch auf geringen Widerspruch und des Hauptredners Erläuterungen zur Stellungnahme der Partei klingen in verschiedenen Fragen matt wie Entschuldigungen. Matt, sehr matt klang vor allem wieder die Kampfansage gegen die Sozialdemokratie. Hier vermehrte man die warmen Töne, die von einer Hergens- und Abzweigungssache hätten melden können, und hier zeigte sich auf dem Parteitag bezeichnenderweise keinerlei Resonanzboden. Herr Bassermann klagt, daß Konservative und Bund der Landwirte den Nationalliberalen z. B. in Hannover hart zusehen. Aber ist das wirklich auffällig, wenn er seine Partei immer weiter nach links zieht, sich mit den Freihändlern verbündet und die großen wirtschaftlichen Fragen verächtlich beiseite schiebt? Wie weltfremd klingt Bassermanns Behauptung, die Sozialdemokratie habe ihre Hoffnungen auf die Wahlen wesentlich herabgestimmt. Derselbe Bassermann, der die Reichsfinanzreform erneut als Plattform für die kommenden Wahlen bezeichnet, hat die sozialdemokratischen Hoffnungen lebendig neubelebt. Wie bei der bisherigen Heße wird auch künftig die Saat Herr Bassermann, die Ernte aber Herrn Bebel zu fallen.

Mehr wie eine Entschuldigung freilich, fast wie eine Anklage und Selbstbeziehung klingt das, was Abg. Bassermann zur Rechtfertigung des Bündnisses mit der freisinnigen Volkspartei vorbringen wollte. Die Abmachungen mit den fortschrittlichen Wasserwerkstücken sollen keine programmatische Bedeutung haben und namentlich in wirtschaftlichen Fragen keinerlei Konzession bedeuten. Aber auch wenn Herr Bassermann nicht sofort selbst zugegeben hätte, daß dieses Bündnis mit den Mugdan und Gothein nicht durchweg dem Geschmack seiner Freunde entspreche, wenn er so nicht hätte ankündigen müssen, daß bei den Wahlen auch in dieser Frage ein Nationalliberaler den andern widerlegen wird, und wenn selbst schon vergessen wäre, daß bei den großen Fragen auch der letzten Zeit — man denke nur an die Reichsversicherungsordnung und den Streit um Marokko — die Nationalliberalen fast stets der Rechten näher standen als dem Freisinn, spricht schon für die — von den Nationalliberalen selbst empfundene — Schwäche ihrer Position, daß Bassermann auf das taktische Zusammengehen mit dem Freisinn in seiner Rede mit neuen Entschuldigungen zurückkommt. Er wollte es nicht gelten lassen, daß der kommende Reichstag berufen sei, große wirtschaftliche Fragen zu entscheiden.

Der Zolltarif sei ja kein Gesetz, das ablaufe, er könne vielmehr nur aufgehoben werden, wenn Reichstag und Bundesrat es wollen. Der Reichstag könne also ausfallen, wie er wolle, er allein könne diese Schutzwehr für unsere Industrie und Landwirtschaft nicht beseitigen. Gegen diese faden-scheinigen Ausreden hat schon der Vertreter der weislichen Nationalliberalen den Zweifel geltend gemacht, ob die Regierung tatsächlich so unverrückbar an den Grundlagen des Schutzes der nationalen Arbeit vom Jahre 1902 festhalten werde. Mit gutem Recht betonte er, daß gerade die gegenwärtige Regierung oft genug dem Unannehmbar den Anfall habe folgen lassen und daß so jede Vermehrung der freihändlerischen Mandate schwere Gefahren in sich birge. Mit der gleichen Berechtigung aber hätte er noch hinzufügen können, daß die unveränderte Beibehaltung des bestehenden Zolltarifs garnicht das Ideal sei, das Bassermann mühselig konstruieren wollte. Die Handelsverträge z. B. mit Portugal und Schweden haben ja gezeigt, daß gerade vom Standpunkte der Industrie die zeitgemäße Fortbildung unseres Zollpolitischen Rüstzeugs eine unumgängliche Notwendigkeit darstellt. Das Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Freihändlern zeigt aber eben verlässliche Neigung weder zur Landwirtschaft noch zur Industrie.

Nicht ergötlich war der hühige Vertreterstreit, ob vom unverfälschten nationalliberalen Standpunkte das Zentrum oder die Sozialdemokratie als das größere Übel zu erachten sei. Man wird sich erinnern, daß auf dem Kasseler Vertretertag die Badenjer mit ihren Großblockansichten noch völlig

vereinigt dastanden. Inzwischen aber sprang der Großblock auch auf Elsaß-Lothringen und Bayern über, der Düsseldorfer Wahlkreis wurde der revolutionären Partei zugeschanzt, zwei nationalliberale Abgeordnete ließen sich auf die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen vereidigen und so ist die Widerstandskraft der Partei gegen die Sozialdemokratie trotz entgegenstehender Beteuerungen stark durchlöchert und verwässert. In schönstem Bodmannismus bezeichnete der badische Abg. Rebmann die Sozialdemokratie als „etwas, was mit der Zeit auszugleichen möglich ist, und er wolle die revolutionäre Bewegung nur bekämpfen, weil er die Mittel, die sie zu ihrem Ziel anwendet, — wohl verstanden: nicht das Ziel selbst — für schädlich und falsch hält. Noch bezeichnender aber war, daß der Parteitag diesen Flaumacher mit jubelndem Beifall unterstützte; nicht Bassermann, sondern Rebmann wurde der lebhafteren Zustimmung des Vertretertags gewürdigt. Abg. Bassermann kam ja dieser Stimmung entgegen, indem er ein Bündnis mit dem Zentrum als der Natur einer liberalen Partei widersprechend hinstellte. Aber während er danach wenigstens die prinzipielle Stellung zur Sozialdemokratie in keiner Weise verändert sah, zeigten Zuzörer, daß sie das Zentrum für „viel schlimmer“ hielten als die Sozialdemokratie und nicht jeder Redner konnte seiner Gegnerschaft wider die Sozialdemokratie ungestört Worte verleihen. So wird es wohl kommen, daß z. B. in Rheinland-Westfalen die Nationalliberalen ein Stichwahlbündnis mit dem Zentrum eingehen, obwohl dies nach Bassermann contra naturam einer liberalen Partei geht, und daß andererseits Herr Bassermann und viele andere um rote Stichwahlhilfe buhlen, obwohl dies mit der prinzipiellen Stellungnahme zur republikanischen und revolutionären Partei ebenso unverträglich sein sollte. So bleibt denn die nationalliberale Partei unter Bassermanns Führung eine bunt zusammengewürfelte Schaar, an deren Uneinigkeit und Zerissenheit man immer weiter noch neue Seiten entdecken kann.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Über die Erklärungen der Regierung in der Budgetkommission des Reichstages hinsichtlich der Marokko-Angelegenheit und die sich anschließende Aussprache wird wie bereits gemeldet, eine amtliche Veröffentlichung erfolgen. Das Manuskript ist der Kommission zur Prüfung vorgelegt worden. Nach erfolgter Genehmigung wird die Veröffentlichung alsbald erfolgen.

Der deutsche Kreuzer vor Agadir.

Gegenüber der Pariser Meldung über deutsch-französische Verhandlungen wegen des Termins der Rückberufung des kleinen Kreuzers „Berlin“ aus den marokkanischen Gewässern wird an Berliner zuständige Stelle mitgeteilt, daß die Rückberufung der „Berlin“ von Agadir nicht eher erfolgen dürfte, bis die Abkommen über Marokko und Aquatorialafrika ratifiziert worden sind. Das kann erst nach Genehmigung durch das französische Parlament geschehen.

Deutschland und der Kongoitaat.

Der belgische sozialistische Parteiführer von der Velde veröffentlicht im „Peuple“ einen aufsehenerregenden Artikel, in dem er behauptet, bei seiner Anwesenheit in Berlin in der letzten Woche mit Sicherheit erfahren und aus informierter Quelle bestätigt erhalten zu haben, daß die deutsche Regierung in den Verhandlungen zweimal, zuerst im Juli und dann am 28. Oktober von Frankreich die Übertragung des Verkaufsrechtes auf den belgischen Kongo verlangt hätte. Die bekannte Rede Lloyd Georges sei die Folge des erstmaligen Verlangens gewesen. In Oktober aber habe Frankreich, da die Übertragung des Verkaufsrechtes nicht möglich war, Deutschland doch dafür entschädigt durch den bekannten Artikel 16 des Abkommens, worin Frankreich de facto auf das Verkaufsrecht für sich allein verzichtet, derart, daß es alle zukünftigen Besitzveränderungen in Afrika einer Konferenz der interessierten Mächte unterwirft.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ein türkischer Erfolg.

Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Korrespondenten in Tripolis, das am 17. November abends in Dehbat (Tunis) aufgegeben wurde: „Unsere Truppen haben aus der Unordnung im feindlichen Lager infolge des wolkensbruchartigen Regens Nutzen gezogen und wiederholte heftige Angriffe gegen die Vorposten des Feindes unternommen, die zurückweichen mußten. Dabei haben vorgestern und gestern reguläre und Freiwillige dem Feinde sechs Geschütze und eine Anzahl Munitionskisten abgenommen. Der Abgeordnete Ferhad Bei ist mit der militärischen Führung und Organisation der Tausende von Freiwilligen aus Sahel beauftragt, die wertvolle Krieger sind und mit Begeisterung kämpfen.“

Der Krieg im roten Meer.

Nach einer beim türkischen Kriegsministerium eingetroffenen Depesche haben Sonntag Vormittag zwei italienische Kriegsschiffe Atabah am roten Meer bombardiert. Einige Teile der Stadt wurden zerstört.

Das türkische Budget

Für das nächste Etatsjahr beziffert die Ausgaben auf 34 111 361, die Einnahmen auf 30 452 604 türkische Pfund. Das Defizit beträgt demnach 3 658 757 Pfund und ist um 4 128 633 Pfund geringer als im Vorjahre. Von den Ausgaben entfallen 12 Millio-

nen Pfund auf den Staatsschuldendienst, acht Millionen auf das Kriegsbudget und 1 1/2 Millionen auf das Marinebudget. Der Bericht hebt das ständige Wachsen der Einnahmen ohne Zuhilfenahme neuer Steuern hervor und empfiehlt Spar-samkeit in den Ausgaben, um neue Anleihen zu vermeiden. Die geplante Konvertierung der Anleihen von 1855 und 1896 ist infolge der durch die Marokko- und Tripolisfrage hervorgerufenen Schwierigkeiten auf eine günstigere Zeit verschoben worden.

Die türkischen Militärärzte,

die in Konstantinopel aus Italien eintrafen, sind verhaftet und dem Kriegsgericht überliefert worden, weil sie, wie der Kommandant von Tripolis, Nebet-Bei, gemeldet hat, anstatt den Truppen zu folgen, in Tripolis geblieben sind, wo sie von den Italienern gefangen genommen wurden.

Verwahrung gegen die italienischen Angriffe auf die deutsche Kriegsberichterstattung.

Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hat eine Entschuldigungs-gesamt, in der gegen die italienischen Angriffe auf die deutsche Kriegsberichterstattung energisch protestiert wird.

Vom Bürgerkrieg in Persien.

Salar ed Daulah, der wieder zur Offensive übergegangen ist, wurde in fünfzigem Geleite bei Burudjird gefangen. Seine Verluste betragen 500, die der Regierungstruppen 60 Mann. Der Erz-schah ist nach mehreren erfolglosen Versuchen, in Astarabad einzubringen, wieder nach Komehschepe zurückgekehrt. Zweihundert russische Kosaken befinden sich auf dem Marsche nach Astarabad. Der Regent überredete den früheren Premierminister, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen.

Das zweite kaukasische Schützenbataillon ist nach Täbris abmarschiert zur Ablösung des dort befindlichen ersten Bataillons.

Nach einer Blättermeldung aus Teheran hat sich das Parlament geweigert, der Zusammen- setzung des neuen Kabinetts, wie sie ihm Sonntag Abend unterbreitet wurde, seine Zustimmung zu erteilen, da es mit der Ernennung von Mostescham es Saltaneh zum Minister des Äußeren nicht einver- standen ist.

Zwanzig Kilometer von Hot überfielen Kurden eine russische Kosakenpatrouille. Der russische Offizier wurde durch drei Schüsse schwer verwundet.

Ein Dampfer der Mercurgesellschaft in Baku ist gestern mit einem Regiment aus Galsary (Gow. Baku) feldmarschmäßig nach Persien ab- gegangen.

Zur Revolution in China

meldet die „Petersb. Telegr.-Agentur“ aus Mukden: Das Lokalkomitee hat alle Verfügungen der Zentralregierung für ungültig erklärt. Der offizielle Verkehr des Vizekönigs der Mandchurei mit Peking ist eingestellt. — Aus Kanton wird gemeldet, daß Admiral Lichon der provisorischen Re- gierung sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, weil er mit ihren Vorschriften in den Verwaltungsgeschäften nicht zufrieden ist. Sein Jamen ist von Räubern angegriffen und geplündert worden.

Achttausend Rekruten der ausländischen Armee werden in Kanton zusammengezogen, um für die Belagerung von Nanjing mitverwendet zu werden.

Japan beginnt sich einzumischen.

Amlich wird aus Tokio gemeldet, daß Japan eine Abteilung in Tschifu gelandet hat. Die japanische Presse begrüßt das Kabinett Juanschi- fatis, ist aber der Ansicht, daß seine Zusammenlegung keine Gewähr biete für eine dauernde Harmonie. Sie hofft, daß die ersten Bemühungen auf die Wiederherstellung der Ordnung und des Verkehrs in den Hauptstädten gerichtet sein werden. Wenn diese Bemühungen aufrichtig seien, sei die Unter- stützung der Mächte zu erwarten. Sonst sei eine Intervention unvermeidlich. Die Presse mißbilligt aber jede englisch-russische Vermittlung, solange die Möglichkeit einer Beilegung durch die Chinesen selbst bestehe.

Die japanische Botschaft in Peking glaubt, daß die Japaner in Tschifu gelandet sind, um das dortige Konsulat zu schützen. Dagegen weiß die hiesige Gesandtschaft nichts von einer Landung in Tschifu. — Zwischen Vorposten der Aufständischen, die auf Nanjing vorrückten, und der Streitmacht der Verteidiger hat ein Schermißel stattgefunden, das unentschieden geblieben ist. Man glaubt, daß eine Schlacht bevorsteht.

Die russische Kolonie in Hankau

hat den Ministerpräsidenten Kozowow telegraphisch gebeten, die russische Schutztruppe um 100 Mann zu verstärken, da die Lage nicht ohne Gefahr sei.

Entsendung französischer Forschungsreisender.

Nach einem dem französischen Kolonialministe- rium zugegangenen Telegramm sind drei französische Militärärzte Dr. Legendre und zwei Offiziere namens Noiret und Desjirier, die seit einem Jahre auf einer mit Unterstützung der französischen Re- gierung unternommenen Forschungsreise im süd- lichen China begriffen waren, im Kolonialgebiet nieder- gemeldet worden. Über die Umstände, unter denen die Forschungsreisenden den Tod fanden, ist in Paris noch nichts Näheres bekannt, doch glaubt man nicht, daß der Mord mit der Revolution in irgendeinem Zusammenhang steht. Die Frau des Militärarztes Dr. Legendre ist vom Kolonial- ministerium amtlich verständigt worden, daß ihr Gatte in Yunnan von Eingeborenen getötet wor- den ist. Leutnant Desjirier dürfte sein Schicksal ge- teilt haben, während Hauptmann Noiret, der sich vor dem Überfall von der Kolonne getrennt hatte, gerettet ist.

Heer und Flotte.

Eine Neuordnung im militärischen Eisenbahn- wesen. Für die wichtigsten Linienkom-

mandanturen ist — einer Meldung der „Mittl. pol. Korrespondenz“ zufolge — die Aufteilung von ständigen Bureauoffizieren in sieben Verfügt worden. Die Kommandos dieser Offiziere haben am 10. November begonnen und dauern mindestens zwei, höchstens drei Jahre. Die Ablösungen erfolgen später am 1. November jeden Jahres. Zu dem Dienst als Bureauoffizier bei den Linienkommandanturen sollen besonders geeignete und mit Rücksicht auf die zu bewältigende große Arbeitslast nur körperlich völlig rüstige Oberleutnants kommandiert werden, auf deren Auswahl auch dem Chef des Generalstabes der Armee ein Einfluß zusteht. Die kommandierten Offiziere bleiben im Etat ihres Truppenteils und beziehen ihre Gehaltsanteile von dort weiter. Zulagen erhalten sie nicht. Die mit Bureauoffizieren ausgestatteten Linienkommandanturen sind die Kommandanturen in Karlsruhe (F), Köln a. Rh. (H), Altona (I), Königsberg i. Pr. (N), Mainz (O), Bromberg (R), Saarbrücken (S), Danzig (V) und Straßburg i. El. (Z). Die Bureauoffiziere werden im allgemeinen von denjenigen Armeekorps gestellt, in deren Bereich die betreffenden Linienkommandanturen liegen. Die Linienkommandanturen Bromberg und Danzig erhalten Bureauoffiziere vom Gardekorps.

Koloniales.

Entsendung einer Expedition nach dem Kongogebiet. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus Köln: Wie aus Kolonialkreisen mitgeteilt wird, beabsichtigen mehrere Kolonialgesellschaften und interessierte Einzelpersonen die Entsendung einer Expedition nach dem von Frankreich an Deutschland abgetretenen Kongogebiet. Es schweben zurzeit Verhandlungen mit Männern der Wissenschaft und Vertretern des Handels und der Industrie. Man glaubt, daß die Expedition bereits in den ersten Monaten des nächsten Jahres die Ausreise werde antreten können.

Arbeiterbewegung.

Aber die Bedeutung der drohenden Aussperrung von 70 000 Berliner Metallarbeitern wird mitgeteilt: Im ganzen sind etwa 110 000 bis 120 000 Arbeiter in Berliner Metallfabriken beschäftigt, die zum allergrößten Teile dem Metallarbeiterverband angehören. In einigen Betrieben liegen bereits verschiedene Arbeitergruppen die Arbeit freiwillig nieder. Man nimmt an, daß zunächst von dem Beschlusse des Verbandes Berliner Metallindustrieller etwa 30 000 Mann betroffen werden. Es wird damit gerechnet, daß das Einigungsamt der Stadt Berlin vermittelnd eingreifen und die Grundlage zu einer Verständigung gewinnen helfen wird.

Eine Kette von streikenden Arbeitern der Sägmühlen in Hull griff zwei mit Mischen beladene Wagen an und bewarf die Polizei mit Steinen, worauf diese blank zog. Mehrere Polizeibeamte wurden verletzt. Ein Mann wurde verhaftet.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 20. November. (Wolkerei Culmsee e. G. m. b. H.) Die Rechnung am 1. September 1911 schließt ab für die Wolkerei in Einnahme und Ausgabe mit 71 020 Mark, Gewinn und Verlustkonto 15 887 Mark; für die Bäder mit 31 205 Mark, Gewinn und Verlustkonto 5842 Mark. Die Zahl der Genossen, 24, ist die gleiche wie im Vorjahr.

Culmburg, 20. November. (Der deutsche Volksverein) für Culmburg und Umgegend veranstaltete gestern im deutschen Vereinshaus einen Familienabend. Der Vorleser, Gymnasialdirektor Kemms, hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über eine Fahrt längs der Küste des Mittelmeers.

Culmburg, 20. November. (Zehnpfarrer.) Am Freitag feierte der angehende Schreiber Riemann in einem hiesigen Hotel ein, übernachtete und ließ sich von dem Kellner noch einen kleinen Geldbetrag. Am Sonnabend früh verschwand er. Es wurde ihm sofort nachgestellt, und er in Diaszemo eingekerkert und festgenommen.

Briefen, 20. November. (Verschiedenes.) Dem Schneidemeister Graute wurde heute der ihm von der Handwerkskammer erteilte Ehrenbürgerbrief durch Bürgermeister Dr. Klossow in Gegenwart des Innungsvorstandes überreicht. — Kreisbauernführer Kühn hat die Mauremeisterprüfung vor der Handwerkskammer in Danzig bestanden. — In Pflonitz brannte das Geschäft des Mühlenselbsters Wallat, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune unter einem Dach, vollständig nieder.

Graudenz, 17. November. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung zum Erweiterungsbau des Rathhauses sowie Einbau eines Laboratoriums im städtischen Schlachthaus 253 250 Mark. Zur Erweiterung der Wagenhalle auf dem städtischen Straßenbahndepot und zur Erneuerung von Gleisen der städtischen Straßenbahn wurden 60 000 Mark bewilligt. — Der Radfahrerverein Graudenz von 1885 hielt seine Hauptversammlung ab, in der der Vorleser, Fabrikbesitzer Dome, bekannt gab, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 14 Preise, davon 12 erste, erworben habe. Ein goldener Bundesbecher und ein dritter sowie vierter Bundespreis wurden dem Verein auf dem diesjährigen Bundesfest in Frankfurt a. M. zuteil. Der Verein, der mit einer der ersten der Provinz ist, besitzt Ehrenpreise im Werte von jetzt 6000 Mark. — Der heute hier abgehaltene Jahr- und Viehmarkt war gut besetzt. Infolge starken Besudes durch die ländliche Bevölkerung erzielte die Händler einen guten Abschlag.

Graudenz, 20. November. (Bibelgesellschaft.) Die Feier ihres 70jährigen Bestehens belegen gestern die Graudenser Bibelgesellschaft. Bei dem Festgottesdienst hielt Generalinspektendent Reinhard die Festpredigt. Abends fand im deutschen Gemeindehaus ein Familienabend statt. — Geh. Regierungsrat Dr. Anger, Gymnasialdirektor a. D., eine der markantesten Persönlichkeiten der Stadt, ist gestern im Alter von 74 Jahren hier verstorben. Er wirkte von 1883—1904 als Direktor am königl. Gymnasium hieselbst und war Begründer der Graudenser Altersgenossenschaft.

Königsberg, 20. November. (Feuer.) Auf dem Grundstück des Herrn Stellmachermeisters Johann Dobrindt entstand am Sonntag früh gegen 5 Uhr in dem nach dem Mönche zu gelegenen Gebäude, in dem sich die Werkstätte des Herrn D. und einige Ställe befanden, ein Feuer, das sehr schnell um sich griff. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Dies ist der dritte Brand binnen drei Wochen.

Königsberg, 20. November. (Der Wörder des Königer Gymnasialisten Winter ergriffen?) Zu dem vom Wolffschen Bureau verbreiteten Meldung von der in Laurahütte erfolgten Verhaftung

des unter dem Verdacht, am Königer Gymnasialistenmorde beteiligt zu sein, verhafteten Agenten Bränlich meldet noch der „Köf. Anz.“: Bei seiner Festnahme sagte Bränlich zu dem Kriminalbeamten: „Wenn man mich heute nicht erwischen hätte, hätte man mich überhaupt nicht bekommen.“ Bränlich stand nämlich im Begriff, nach russisch-Polen auszuwandern. Die Behörden stehen der ganzen Angelegenheit nach wie vor skeptisch gegenüber. Vielleicht hat man es mit einem geistig nicht ganz normalen Menschen oder mit einem Wichtigtuher zu tun. Man wird jetzt das Ergebnis des Ermittlungsverfahrens abwarten müssen. Festgestellt ist jedenfalls, daß Bränlich zurzeit des Wortes in König als Bädergehilfe tätig war.

Marionverder, 20. November. (Auf schreckliche Weise) ums Leben gekommen ist der 17jährige Knecht des Besitzers G. Günther in Marsee. Beim Bedienen des Hochwerks wurden plötzlich die Pferde scheu, wodurch er ins Getriebe geriet. Er erlitt entsetzliche Verletzungen und wurde nach dem Diakonienhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Danzig, 20. November. (Der „Stubenarrest“ des Kronprinzen.) Die neue Pariser Zeitung „Excelsior“ hatte bekanntlich die Nachricht verbreitet, daß dem Kronprinzen wegen seiner Haltung im Reichstage vom Kaiser ein längerer Stubenarrest judiziert worden sei. Der Kronprinz sei daher nicht in der Lage, seine Villa in Langjahr zu verlassen, und werde wahrscheinlich auf längere Zeit hinaus nicht mehr in der Öffentlichkeit erscheinen. Hierzu werden von der „Deutschen Journalpost“ folgende Mitteilungen aus Danzig verbreitet: Die Nachricht des Stubenarrests ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Weder ist dem Kronprinzen ein Stubenarrest judiziert worden, noch sind irgendwelche Andeutungen gemacht worden, daß ein Erscheinen in der Öffentlichkeit von Berlin aus nicht gewünscht werde. Auch die von einigen deutschen Zeitungen gebrachte Meldung, daß das kronprinzliche Hofmarschallamt mit Rücksicht auf die jüngsten Vorgänge von Potsdam nach Langjahr verlegt worden sei, entspricht nicht den Tatsachen, da sich der Hofmarschall des Kronprinzen, Graf Bismarck-Böhlen, noch immer in Potsdam befindet und keinerlei Anweisungen ergangen sind, aus denen zu schließen wäre, daß sich in der Hofhaltung oder in der Umgebung des Kronprinzen irgend etwas ändern soll. Als Oberst seines Regiments hat sich der Kronprinz sofort nach seiner Rückkehr nach Danzig u. a. dadurch betätigt, daß er im Laufe des Vormittags alarmierte und mehrere Stunden exerzieren ließ. Als Privatmann zeigte er sich am Sonnabend Abend im hiesigen Stadttheater an der Seite der Kronprinzessin in der zweiten Aufführung des „Rosenkavalier“, bei welcher die Dresdener Darstellerin des „Rosenkavalier“, Fräulein Eva von der Otten, gastierte. Das Danziger Stadttheater, das im übrigen trotz seines Namens eine königliche Institution ist und für die wachsenden Bedürfnisse der wachsenden Großstadt Danzig nicht mehr ausreicht, hat dem Kronprinzen einen eigenen Zugang zu den von ihm belegten Plätzen im ersten Rang geschaffen. Das Theater war natürlich ausverkauft. Man sah viele Vertreter des westpreussischen Adels und festliche Toiletten. Als das Kronprinzenpaar seine Plätze einnahm, die von den übrigen Plätzen des ersten Ranges durch eine Säule abgetrennt sind, erhob sich das Haus. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Kronprinzessin, die einen mit Gold und Silber besetzten fülligen Mantel und das ihr vom Jaren geschenkte Brillantenband trug. Das kronprinzliche Paar wohnte der Vorstellung bis zum Schluß bei und lachte nicht mit seinem Beifall. Auch am Sonntag Abend erschien der Kronprinz wieder mit Gefolge im Stadttheater, um sich den „Rastelbinder“ anzusehen. Das ganze Auftreten des Kronprinzen läßt somit nicht darauf schließen, daß ihm von Berlin aus irgendwelche Beschränkungen auferlegt worden sind. — In bezug auf die Mitteilung, daß durch die Indiskretion eines Danziger Postbeamten der Inhalt der Telegramme bekannt geworden sei, in denen der Kronprinz die Kaiserin und seine Brüder zu einer gemeinsamen Vorstellung beim Kaiser in bezug auf die Marokkopost des Auswärtigen Amtes veranlassen wollte, veröffentlicht die kaiserliche Oberpostdirektion Danzig eine Erklärung, in welcher ein bestimmungswidriges Verhalten eines Angehörigen der Postverwaltung bestritten wird. Demgegenüber behauptet die Post nicht immer verlässliche „Deutsche Journalpost“, daß in der Umgebung des Kronprinzen der Schuldige tatsächlich in dem Postbeamten vermutet wird, dem die Telegramme zur Weiterbeförderung anvertraut waren, und daß gegen diesen auch eine Untersuchung beantragt worden ist, die von der kaiserlichen Oberpostdirektion Danzig nach Lage der Sache noch garnicht abgeschlossen sein könne.

Danzig, 20. November. (Konkurs des „Café zur Börse“.) Heute Mittag wurde in dem Konkursverfahren über das Vermögen des ehemaligen Inhabers des „Café zur Börse“, Langenmörz 17, A. Paul Röhr, die erste Gläubigerverammlung abgehalten, gleichzeitig war Prüfungstermin anberaumt. Nach dem Bericht des Konkursverwalters Herrn Kaufmann Alfred Lorenz sind an Aktiven ca. 2000 Mark vorhanden, alles übrige ist gepfändet und übereignet, die Grundstücke sind mit Hypotheken überlastet. Die Passiven betragen sich auf ca. 90 000 Mark. Eine Dividende ist nicht zu erwarten, da der Bestand nicht einmal zur Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen ausreicht. Die Bücher sind nicht in Ordnung.

Königsberg, 20. November. (Der Silberschah des Wiltiger-Matrosen.) Von einem interessanten Altersumsunde wurde in der letzten Sitzung des Vereins „Prussia“ Mitteilung gemacht. Professor Dr. Pfeifer war in der Lage, folgende Einzelheiten bekannt geben zu können: Vor einigen Wochen wurden am Rande einer Kiesgrube, die dem Domkapitel von Frauenburg gehört, in losem Boden und in nur geringer Tiefe Reste eines Lederbeutels und verschiedene Altersumsgegenstände entdeckt. Man neigte zunächst zu der Annahme, daß es sich um die Beigaben bei einer Totenbestattung handelte; doch hat sich diese Annahme nicht halten lassen. Alle Umstände sprechen dafür, daß der Fund als sogenannter Depotfund zu betrachten ist, d. h., daß ihn ein ehemaliger Besitzer mit Absicht an der fraglichen Stelle vergraben hat, vielleicht, weil er verreisen mußte, oder aus Furcht vor einem Überfall. Der Fund besteht in der Hauptsache aus circa 30 Silbermünzen, die das Gepräge der römischen Kaiser von Vespasian bis Commodus tragen. Einzelne sind noch gut erhalten, die meisten aber mit einer Schicht Schlamm überzogen. Ferner wurde gefunden eine Goldmünze aus der Zeit Theodosius II. Neben den Münzen lagen mehrere Fibeln aus Bronze von eigenartlicher Form, wie sie sonst nur auf Bornholm gefunden worden sind. Schließ-

lich entdeckte man noch verschiedene rohe Bronzeleiste und mehrere Gasperien. Die Bronzeleiste weisen darauf hin, daß der Besitzer des Schatzes vielleicht ein Bronzegegner war, der aus weiter Ferne kam, den Leuten seine Kunstfertigkeit zeigte, die von ihm hergestellten Bronzegegenstände gegen Geld und Waren eintauschte und, nachdem er seine Geschäfte abgeschlossen, weiterzog. Die römischen Münzen sind vermutlich durch den Bernsteinhandel, der betänlich schon sehr früh einsetzte, nach dem Norden gekommen. Als Zeit der Vergrabung des Depotfundes dürfte das Jahr 450 n. Chr. anzusehen sein. Eine andere Auffassung vertrat Geheimrat Bezzenberger. Er wies darauf hin, daß der Fund in der Nähe des alten Wiltigerdammes liege, was vor einiger Zeit entdeckt wurde. Vielleicht ist er damit in Zusammenhang. Es sei möglich, daß ein Matrose des alten Wiltigerdammes der Besitzer des Fundes war, den er von seinen Seefahrten heimbrachte und dann gegen andere Gegenstände eintauschte. In der Verammlung wurde angeregt, den Fund möglichst bald der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um weitere Studien an ihm zu ermöglichen.

Tilsit, 17. November. (Ein Bild aus der inneren Kolonisation. Einen Wahlzettel gefälscht.) Von der benachbarten Kreisstadt Ragunt 22 Kilometer entfernt liegt an der Bahnstrecke von Tilsit nach Stallupönen das früher dem Rittergutsbesitzer Frante gehörige Rittergut Lesgawangminnen, welches nunmehr bis auf 800 Morgen aufgeteilt und bebaut ist. Bis jetzt sind 43 Anfelder mit Grundstücken von 6 bis 100 Morgen anständig, vorwiegend aus Rußland und Westpreußen stammend, doch haben auch verschiedene Handwerker des Gutes Parzellen erworben und sich angeeignet. Die Kolonie bietet mit ihren neugebauten roten Ziegelhäusern einen hübschen Anblick. Fast sämtliche Anfelder haben Wohnhaus Stall und Scheune gebaut, und nur die ganz kleinen Besitzungen haben Stall und Scheune unter einem Dach. Die Anfelder erhalten durch Vermittelung der ostpreussischen Landgesellschaft und der königlichen Spezialkommission zu Tilsit Baudarlehen bis zu 1/2 des Wertes zu einem mäßigen Zinsfuß von 4 1/2 Prozent, wovon sich noch 1/2 Prozent auf die Hypothek abträgt. Das Restgut von 800 Morgen soll in 15 Parzellen aufgeteilt werden, wovon die meisten bereits vermessen worden sind. — Einen Wahlzettel gefälscht hatte der Besitzer Friedrich Brandt in Kullmen-Laugallen am 11. November 1910 bei der Wahl des Gemeindevorstandes, um die Wahl des Besitzers Rimmannus der gewählt worden war, ungültig zu machen. Diese Urkundenfälschung wurde heute von der Strafkammer mit drei Wochen Gefängnis geahndet.

Schulz, 20. November. (Verschiedenes.) Ein Kriegsspiel veranstaltete am gestrigen Sonntag Nachmittag der hiesige Männerturnverein bei Dierane. — Die Stadt hat die im Rathaus befindlichen Postämter, welche bis zum nächsten Jahre vermielet waren, an die Oberpostdirektion Bromberg auf weitere 10 Jahre gegen eine erhöhte Pachtsumme vermietet. — Die städtischen Büroraum sollen demnächst durch einen Neubau am Rathaus eine Vergrößerung erfahren.

Stralsund, 20. November. (Ballon, Hochzeit.) Der Ballon, welcher vorige Woche hier die russische Grenze überflog, landete in Block, nordwestlich Stralsund. Die Insassen, welche aus Berlin stammten, mußten so lange unter polizeilicher Bewachung bleiben, bis von der deutschen Regierung ihre Legitimierung erfolgte. — Heute früh fand der Vorleser der Verkaufsgesellschaft „König“ seine drei Verhandlungspartner auf dem Geflügel verlegt vor. Den Tieren war vergiftetes Fleisch vorgesetzt worden. Man vermutet, daß die Täter einen Einbruch planten.

Bromberg, 19. November. (Eine schwere Bluttat) verübte gestern in einer Mittelstraße 56 gelegenen Wohnung der 40 Jahre alte Frau und Wölbstücker Emil Reich gegen seine einige Jahre ältere Ehefrau. Zwischen den Eheleuten kam es mittags zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Ehemann voller Wut ein Messer ergriff und auf seine Frau einhieb. Er verletzte ihr einen Stich in die rechte Brustseite, der die Lunge durchbohrte, sowie je einen Stich in Rücken und Hüfte. Die Frau stürzte auf den Hof, wo sie blutüberströmt zusammenbrach. Man brachte die tödlich Verletzte in das städtische Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet. Zwei schulpflichtige Kinder des Ehepaars blieben weinend in der elterlichen Wohnung.

N Jordan, 19. November. (Bürgerverein.) In Bogels Hotel fand eine zahlreich besuchte Verammlung des Vereins statt. Wie der Vorleser Herr Broß mitteilte, hatte der Verein das Landratsamt gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Zufahrtswege nach der Stadt in einen passierbaren Zustand gesetzt werden, um dem darniederliegenden Handel und Verkehr aufzuhelfen. Es sei auch bereits die Instandsetzung des Weges nach Jaruschin, der mit beladenem Fuhrwerk fast unpassierbar war, in Angriff genommen worden. Von der Stadtverwaltung sei die gewünschte Regulierung des Schwemmarktes zu erwarten. Allgemein war der Wunsch, daß die Straßenreinigung von der städtischen Verwaltung übernommen werde. Magistrat und Stadtverordnete sollen ferner nochmals ersucht werden, für die baldige Fertigstellung des Bebauungsplanes zu sorgen. Die Stadtverordneten sollen ersucht werden, von dem bereits beschlossenen Bau eines Armenhauses abzusehen, da die Kosten zu hoch seien. Es wurde angeraten, zunächst auf mehrere Jahre ein Gebäude zu mieten und Erfahrungen zu sammeln. Bauunternehmer Böhm erklärte sich bereit, ein Gebäude zu errichten und der Stadt zu vermieten. Mehrere neue Mitglieder wurden aufgenommen. Es wurde allseitig gewünscht, mehr Verammlungen abzuhalten.

d Strelno, 20. November. (Selbstmord.) In Arnshof hat sich ein Zunderfabrikarbeiter verflücht. Er hatte seine Frau besser wiederholt bestohlen und war nun dem Volkseinde „Greif“ gefasst worden. Das Motiv der Tat ist wohl hier zu suchen.

Frankfurt, 19. November. (Ihren Verletzungen erlegen) ist das im 85. Lebensjahre stehende Fräulein Schön in Frankfurt. Die alte Dame hatte sich schwere Brandwunden zugezogen, als sie mit den Kleidern dem Ofen zu nahe kam.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung, 22. November. 1910 † Senator Josef Magnin, ehemaliger französischer Handelsminister. 1908 † Hermine Clara-Delia, bekannte Schauspielerin 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und der Union. 1903 † Dr. Th. Gaedert in Lübeck, Kunsthistoriker. 1903 † Graf Franz von Waldseele zu Weesendorf. 1902 † Geheimrat Friedrich Alfred Krupp. 1902 † Kardinal Alois Maella zu Rom. 1901 † Graf Hagfeldt, ehemaliger deutscher Volskater in London. 1780 * Konradin Kreuzer zu Weiskrad, Kompositist (Nachfolger von Glanada). 1757 Sieg der Österreicher über die Preußen unter dem Herzog von Bayern. 1728 * Karl Friedrich, erster Großherzog von Baden. 1517 Karl XII. erlöhnt vor Stalsund. 912 * Otto I., der Große, römisch-deutscher Kaiser.

23. November. 1909 † Admiral Freiherr von Soden-Bibron, ehemaliger Chef des deutschen Marinekabinetts. 1904 Angriff der Wibois auf Aub. 1902 Beginn der Räumung Schanghai von fremden Truppen. 1890 † Wilhelm III., König der Niederlande. 1886 * Prinz Alexander Albert, Sohn des Prinzen Heinrich von Battenberg und der Prinzessin Beatrice von Großbritannien. 1870 Bayerns Beitritt zum deutschen Reich. 1854 Erwerbung des Jaderbusens durch Preußen. 1847 Erwerb des Hauses Anhalt-Cöthen. 1845 * Karl Vegas zu Berlin, hervorragender Bildhauer der Gegenwart. 1644 Sieg Torstijons über Wallas bei Jüterbog.

Thorn, 21. November 1911.

(Personalveränderungen in der Armee.) Neumann, Hauptmann im Inf.-Regt. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, mit dem 15. Dez. 1911 zum Kompagniechef ernannt unter gleichzeitiger Verlegung in das Inf.-Regt. von Bode (4. pomm.) Nr. 21. Boehmer, Lt. im Inf.-Regt. von Bode (4. pomm.) Nr. 21, zum Oberleutnant befördert. Jezus, Oberlt. im 1. weipr. Inf.-Regt. Nr. 11, zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, befördert und als Batteriechef in das Inf.-Regt. von Bode (4. pomm.) Nr. 1 verlegt. Kraus, Hauptmann im Inf.-Regt. von Bode (4. pomm.) Nr. 21, unter Enthebung von der Stellung als Kompagniechef vom 15. Dezember 1911 ab auf ein Jahr beurlaubt. Zu Führer befördert die Unteroffiziere: Borstorf im Inf.-Regt. von der Worwig (8. pomm.) Nr. 61; Roblsdorfer im 9. weipr. Inf.-Regt. Nr. 176; Bruns in 1. pomm.) Nr. 4; Holsch, Paste und Lederer im 1. weipr. Inf.-Regt. Nr. 11; Mueller und Sprungmann im 2. pomm. Inf.-Regt. Nr. 15. Falkenholtz (Bromberg), Lt. der Res. des III. Regts. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, zum Oberleutnant befördert. Büttichwager (Stettin), Abzieldweibel des 9. weipr. Inf.-Regts. Nr. 176, zum Leutnant der Res. befördert. Hellmich (Brandenburg a. H.), Lt. der Res. des III. Regts. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, zum Oberleutnant befördert. Arndt (1. Berlin) Priess (Kiel) und Heine (Sennepe), Abzieldweibel des Inf.-Regts. von der Marwig (8. pomm.) Nr. 61, Schünemann (1. Bremen), Abzieldweibel des Inf.-Regts. von Bode (4. pomm.) Nr. 21, Wilhelm (Brenzlau), Abzieldweibel des 1. weipr. Inf.-Regts. Nr. 11, Bölicher (Graudenz) und Bandlin (Königsberg), Abzieldweibel des 2. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 15, zum Leutnant der Res. befördert. Lemme (Thorn), Oberleutnant der Landwehr-Batterie 1. Aufgebots, zum Regiment befördert. Spiller (4. Berlin), Oberlt. der Res. des 1. weipr. Inf.-Regts. Nr. 11, zum Hauptmann befördert. Verlegt: Wede (Thorn), Lt. der Res. des 9. weipr. Inf.-Regts. Nr. 176, zu den Res.-Offizieren des Inf.-Regts. Bremen (1. hanseat.) Nr. 75.

(Zur Reichstagswahl.) Zum Wahlkommissar für den Wahlkreis Thorn-Culm-Brieten ist Kandidat Volkart in Brieten ernannt.

(Die Provinzialvereinigung der konservativen Westpreußen) hält ihre diesjährige Hauptversammlung am Dienstag den 12. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im Friedrich Wilhelm-Schützenhause zu Danzig ab.

(Wichtig für Sammler von Briefumschlägen und Postkarten) dürfte folgendes sein: Den am 13. Dezember d. Js., vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, aufgegebenen Postsendungen wird der Poststempel mit den Zahlen 13. 12. 11, 9—10 aufgedruckt werden.

(Weihnachtssendungen.) Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr anhäufeln. Bei dem außerordentlichen Anstiegen des Verkehrs ist es nicht unwillig, die gewöhnlichen Beförderungsschritte einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtstage zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeleitet werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsmittel vorhandene alte Aufschriften und Beschriftungen müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappstücken, schwachen Schachteln, Zigarettentischen usw. ist im eigenen Interesse der Abnehmer zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutscher Sprache auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Größe nach aufgelegt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier, dagegen dürfen Formulare zu Postpaketschriften für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeits, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketumschließung muß sämtliche Angaben der Postpaketschriften enthalten, also auch den Frantowerwert, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Abenders, bei Eisenpaketen den Vermerk durch Eisen usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketschriften das Paket doch dem Empfänger ausgedehnt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw.) anzugeben. Zur Beförderung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgegeben, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Abender auf der Postpaketschriften aufgelegt werden. Die Verwendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketschrift ist für die Zeit vom 12. bis einschließl. 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

(Maßnahmen zur Förderung der Fischzucht.) Der weipr. Fischereiverein hat im verflohenen Jahre in dem ihm gehörigen oder ihm überlassenen Fischbrüuhäusern folgende Mengen von Fischbrut erzielt: 57 325 Laichse, 84 500 Meerforellen, 252 380 Bachforellen, 11 200 Regenbogenforellen, 145 000 Maränen, 80 000 Schnepel. In der Brutperiode 1910/11 wurden in den Bruthäusern angelegt: 117 000 Laichseier, 220 000 Bachforelleneier, 8000 Bachforellenseier, 30 000 Regenbogenforelleneier. An Fischlingen wurden verteilt bzw. ausgelegt: 7000 Jungkarpfen, 4400 einjährige, 1807 zweijährige Karpfen, 4650 einjährige, 1410 zweijährige Schleien, 4 Zentner Saikaranchen, 4100 Gahlfische, 7000 Bresten, 1100 einjährige Forellen, 152 000 Steigale und 61 Zentner Sag-

uale. Die Sudaer Leiche werden in diesem Jahre fertig ausgebaut; der Elbinger Verkehrsverein, von dem der weipr. Filzverein die Leiche gepachtet hat, hat einen Teil der entliehenen Kosten übernommen. Die Leiche haben sich als fruchtbar und verhältnismäßig leicht zu behandeln bewährt. Eine ausführliche Darstellung über die dortigen Anlagen wird nach dem Ausbau gegeben werden. Zu den Gebieten, in welchen der Verein durch alljährliche Ausstellungen den Wohlstand ausreicht erhält, sind neuerdings auch das Dreuzuggebiet sowie der Draußensee gekommen, der wie das Frische Hoff in den letzten Jahren einen erheblichen Rückgang des Aufanges zeigte.

(Kriegerverein Thorn.) Die am Sonnabend bei Nicolai stattgefundene Monatsversammlung war von etwa 70 Kameraden besucht. Der 1. Vorsitz, Herr Hauptmann z. D. Maerder, eröffnete die Sitzung mit beglückwünschenden Worten, gedachte der gegenwärtigen gespannten politischen Weltlage, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß der Friede nicht geföhrt werden, die Kriegervereinsmitglieder aber immer eins und deren Gedanken stets: „Mit Gott für König und Vaterland“ sein mögen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Neu aufgenommen wurden 7 Kameraden; verpflichtet die Kameraden Heinemann, Goetze und Plehn. Die Kameraden Wendorf, Wolke und Gustavus sind verstorben; ihr Andenken wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Der Vorsitz teilte der Versammlung mit, daß ein neuer militärischer Verein, der ehemaliger Jäger und Schützen, sich gebildet habe; sowie, daß zwei andere neue Vereine in Rudau und in Schipitz-Neissa sich bilden werden. Den Kameraden Kühn und Nastaniet sind zu ihren Silberhochzeiten Glückwünsche des Vereins übermittelt. An vier bedürftige Witwen von Kameraden sind Unterstützungen aus der Bundeskasse verteilt worden. Das neue Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Kriegerverein wurde folgenden Kameraden verliehen und durch den Vorsitz überreicht: Professor Dr. Wilhelm, Baumeister Uebritz und den Herren Böhm, Feder, Jechauer, Hüb, Köffel, Kitzau, Jagielski. Der Vorsitz machte alsdann bekannt, daß seitens des Bundesvorstandes Erhebungen über die Gründung einer Versicherungs-kasse für die Arbeiter und kleinen Geschäftsleute unter den Kameraden, welche durch den Terrorismus der Sozialdemokratie zu leiden haben, angestellt worden sind. Der Beitritt soll ein freiwilliger sein, mit einem Beitrag von 10 Pfg. pro Woche. Um die diesbezüglichen Mitteilungen seitens des Vereins an den Bundesvorstand gelangen lassen zu können, findet zur Besprechung darüber eine Vorstandssitzung am Donnerstag den 23. d. Mts. im Restaurant Bonin statt, zu welcher die Kameraden Barz, Witt, Damajski, Illmann und Alten besonders eingeladen werden. Ein Schreiben des Bundesvorstandes, in welchem der Beitritt zur westpreussischen Feuerzofizität im Bedarfsfalle empfohlen wird, wurde bekannt gegeben. Auch der Vorsitz bittet alle Kameraden, bei Feuerversicherungen oder Ablauf der bereits bestehenden Versicherungen ihr Mobiliar bei der westpreussischen Feuerzofizität versichern zu wollen, zumal der Beitrag von 80 Pfg. für das Laufende der Versicherungssumme äußerst niedrig ist und ein Prozentfuß von den abgeschlossenen Versicherungen zur Bundesunterstützungslasse fließt. Der Schriftführer erteilt jede diesbezügliche Auskunft. Nach Beendigung des offiziellen Teiles hielt der Vorsitz einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Forderungen unserer Kameraden bei der Ertüchtigung der Speicherhöhen, wobei sich besonders das 12. Regiment ausgezeichnet hat. Noch längere Zeit blieben die Kameraden begeistert von dem lobenden Gehörten befaßt.

(15. Stiftungsfest des Männerturnvereins Thorn-Moder.) Ein schönes Fest, das für alle Beteiligten eine angenehme Erinnerung zurückgelassen haben wird, fand am Sonnabend im „Bürgergarten“ statt. Der große Raum wurde bereits zu Beginn eine derartige Fülle auf, daß der Saal des Establishments nicht alle Teilnehmer aufnehmen konnte und die Galerien zu Hilfe genommen werden mußten. Das Festprogramm bot des Guten viel — fast zuviel — und dürfte jedem das Seine gegeben haben. Der erste Teil bestand durchweg aus musikalischen Vorträgen, u. a. der Ouvertüre zur Oper „Andine“, Potpourri aus der „Fledermaus“, die von der Kapelle ansprechend durchgeführt wurden. Der zweite Teil leitete mit einem Walzer ein. In der nachfolgenden Begrüßungsansprache hieß der Vereinsvorsitz Herr Hauptlehrer Schwaartz die zahlreich erschienenen herzlich willkommen, wies auf den Wert des Turnens zur Erhaltung und Erhaltung der Volkstracht hin und ermahnte zu weiteren treuen Festhalten an der guten und edlen Sache Jahns. Die treffliche Rede fand am Schluß lebhaftesten und wohlverdienten Beifall. Auch der nach einem weiteren Liede von Fr. Nastaniet gesprochene Prolog fand beifällige Aufnahme. Der dritte Teil brachte neben Musikstücken turnerische Vorführungen und zeigte, auf welcher Höhe der Verein unter der Leitung seines Turnwarts Herrn Gutshewski steht. Sowohl das Ringen- und Rürturnen an den verschiedensten Geräten, als auch die späteren Gruppenübungen legten ein bereites Zeugnis dafür ab, daß der Verein die Pflege der Turnkunst, das Gerate wie das vollstündliche Turnen, sehr ernst nimmt und beachtenswerte Leistungen, die Vergleiche mit anderen Vereinen nicht zu scheuen brauchen, aufzuweisen hat. Viel beachtet wurde auch das gut vorbereitete Couplet „Das kann ich nicht verstehen“, sowie der den vierten Teil bildende ernsthafte Schwank „Der falsche Anton“, wo Mitglieder und Freunde sich bereitwillig in den Dienst Thalass, die sich Dilettanten gegenüber oft etwas spröde erweist gestellt. Zum Schluß erfolgte durch den Vorsitz die Bekanntgabe der Sieger des bereits acht Tage vorher stattgefundenen Wettkampfs und die Verteilung der Ehrenpreise an dieselben. Es folgten in der ersten Stufe die Herren Salewski (45 Punkte), Mielke (43), Seemann (42), Nastaniet (40%); in der zweiten Stufe Sadowski (35), Malowski (34%), Kerber (34), Neumann (33). Während die beiden ersten Sieger der ersten Stufe mit dem Ehrenkranz

geschmückt wurden, erhielten alle anderen Ehrenkränze. Außerdem wurden in dankenswerter Weise Herrn Turnwart Gutshewski für seine aufopfernde Mithewaltung und zwei Turnern, welche die meisten Turnbeweishandlungen aufwiesen konnten, hübsche Geschenke überreicht. Ein militärisches Mitglied erhielt als Anerkennung für gute Leistungen eine Kaiserbüste. Der Vorsitz gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Ergebnis des Kampfes ein so gutes gewesen, alles vorzüglich durchgeführt wurde, und schloß seine Worte mit einem kräftigen „Gut Heil“ auf die Sieger und einem zweiten auf den ganzen Verein. Da der offizielle Teil hiermit sein Ende erreichte, löste sich in der ersten Morgenstunde alles zum beliebigen Tanze auf, dem dann auch bis zum frühen Morgen des Sonntags fast unvermindert gebuldet wurde. Festpolonaise, Kotillon, z. schafften angenehme Abwechslung. In der Kaffeepause brachte der Schriftführer Herr Kaminski ein Hoch auf die Damen aus. Alles in allem: ein schönes Fest, erfüllt von fröhlich-fröhlichem Turnergeiste, dem sich auch Fernersehende gern hingeben und am Sonnabend und Sonntag hingegeben haben. Der Verein kann mit dem Erfolg voll und ganz zufrieden sein.

(Thorner evangelisch-kirchlicher Blaufreizeverein.) Am vergangenen Sonntag tagte die Generalversammlung des Vereins. Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, hat der Verein auch im letzten Jahre fleißig gearbeitet und manche schöne Erfolge erzielt. Der Besuch der Vereinsversammlungen seitens der Mitglieder und Anhänger war durchschnittlich ein sehr guter und zeigte das rege Interesse derselben für ihre schwere Trinkerrettungs- und Bewahrungsarbeit. Von größeren Versammlungen und Festen nennt der Bericht das Jahresfest mit Provinzialverbandstag, die Weihnachts- und Silvesterfeier, die so beliebt gewordenen, stets überaus stark besuchten Familienabende in den Wintermonaten, die Ausflüge im Sommer und die stets rege Teilnahme an den Festen der auswärtigen Brudervereine. Der Verein richtete auch im letzten Arbeitsjahr seinen Blick insbesondere auf die praktische Trinkerrettungsarbeit, d. h. die Mitglieder, Männer und Frauen, machten zahlreiche Besuche in Trinkerfamilien. Diese Besuchsarbeit ist die schwerste des Vereins und löst außerordentlich viel Selbsterleugnung. Die meisten dieser Besuche werden an den Sonntagen in aller Frühe gemacht, da die Trinker dann am sichersten anzutreffen sind, doch kommt es nicht selten vor, daß die Alkoholbegierde sie auch schon im Sommer um 7, im Winter um 8 Uhr ins Wirtshaus gezogen hat, ja, manche befinden sich zu dieser Zeit schon im Rausch. Die Besuche werden nicht einmal gemacht, sondern immer aufs neue wiederholt. Es wird dabei alles versucht, um die armen Opfer der Trunksucht, deren eigenes Glend wie das ihrer Familie dabei so sehr in die Erscheinung tritt, durch Liebe, Freundschaftlichkeit, Mitleid und Gebuld zu retten. Daß die Arbeit des Vereins nicht ergebnislos ist, beweist auch die aufsteigende Zahl der Mitglieder des letzten Jahres. Der Verein zählt heute 94 Mitglieder und 21 Anhänger d. h. Probemitglieder. Wie schwer die Arbeit ist und wie viele Enttäuschungen sie bringt, mag daraus hervorgehen, daß 40 Anhänger wieder austraten oder ausgeschlossen werden mußten, weil sie ihr Gelübde brachen, darunter auch solche, die den Verein schon große Hoffnungen machten. Vermehrt wurde die Zahl der Mitglieder im letzten Jahre um 28. Gewiß, bei der Schwere der Arbeit, ein erfreulicher Aufschlag! Leider hat die Zahl der Freunde, die einen jährlichen Beitrag von zwei Mark und darüber zahlen, bedenklich abgenommen, da an Beiträgen 50 Mark weniger eingingen. Die Trinkerrettungsarbeit ist so notwendig, daß ihre Unterstützung besonders auch durch Geldmittel ein gutes Werk ist. Wie ermutigend wäre es für den Verein, wenn noch recht viele neue zahlende Freunde sich zu den altbewährten im neuen Jahre finden möchten!

(In der hiesigen Haushaltungs- und Gewerbeschule) herrscht seit einiger Tagen ein reges Kommen und Gehen, denn die Schülerinnen familiärer Schulen beschäftigen unter Aufsicht ihrer Lehrerinnen eine Ausstellung der Arbeiten des Handarbeitsseminars der ostpreussischen Mädchenberufsschule zu Königsberg, denen sich heute durch freundliche Überweisung der Vorsitzerin, Fräulein Kidder in Polen, noch erlirte Arbeiten des dortigen Seminars zugesellen. Wie allgemein bekannt ist, trat durch Verfügung des Herrn Kultusministers im Jahre 1908 eine Neuordnung des Unterrichts in den höheren und mittleren Mädchenschulen ein, und in diese Reformierung wurde auch der Unterricht in Handarbeiten hineingezogen. Das frühere Prinzip, die Techniker wie Stricken, Häkeln, Nähen, Stricken um ihrer selbst willen zu lehren, ließ man fallen und damit auch sämtliche Muffertücher, da sie zwecklos wurden. Jetzt heißt das Prinzip, das Kind soll Gebrauchsgegenstände in richtiger der Natur entlehnter Farbengemengung arbeiten, darum lernt es die Techniken. Aber wieviel freudiger und begeisterter arbeiten die kleinen Jüng-er den Vortisch am Puppenstisch oder Nachmittagsbuden, den Stoppstich und Stielstich an der Nadelkalle, niemals wird die Stiderei langweilig, da bald ein farbenfreudiges Mädchen für das Schwesterchen, ein Topflappen für die Mutter, ein Arbeitsbeutelchen usw. entsteht. Wer könnte alle die hübschen Gegenstände aufzählen, die die Ausstellung enthält! Kommt dann in den höheren Klassen Maschinennähen dazu, so lernt das junge Mädchen bald einfache Wäschegegenstände nach gegebenen Schnittmustern selbst anzufertigen und zu verzieren. So gibt der Handarbeitsunterricht seit seiner Reformierung die Grundlage für den Gewerbeschulunterricht, der die erwachsenen Mädchen befähigen soll, nach eigenen Ideen und Geschmack selbständig alle Gebrauchs- und Toilettegegenstände anzufertigen. Hier werden an das Denkvermögen große Ansprüche gestellt, damit unsere Frauen immer mehr erziehen werden, die von Mode und Industrie erzeugten Geschmackslosigkeiten zurückzuweisen. Oder ist es keine Geschmackslosigkeit, wenn wir unsern Kopf auf leidene mit Blumen und Vögeln in Nadelmalerei verzierte Kissen legen, oder wenn wir Streichholzbehälter mit Filz beziehen — was auch feuergefährlich — Weintrauben aus Perlen hängen? Eine vernünftig denkende Frau weiß betartige

Sachen zurück. Eine große Reihe von Künstlerinnen haben sich der Frauenhandarbeit angenommen, möchten die von ihnen herausgegebenen Bücher bei unserer Frauenwelt immer mehr in Aufnahme kommen! Das mit reizenden Abbildungen versehene Buch von Margot Grube, eine Künstlerin aus dem Gebiet der Kinderhandarbeiten, sollte in der Hand jeder Mutter vorgehalten sein. Auf Ersuchen des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Haffe hat die Vorsitzerin der Haushaltungs- und Gewerbeschule, Fräulein Staemmler, sich bereit erklärt, die vorgenannte Ausstellung für alle sich hierfür interessierenden Mütter und erwachsenen Töchter freizugeben und zwar am Donnerstag und Freitag den 23. und 24. November von Vormittags 11—1 und von 3—6 Uhr. (Zimmer Nr. 63.) Es steht wohl zu erwarten, daß der Besuch recht zahlreich sein wird, zumal da viel Ansehen für alle Weibchensarbeiten unserer kleinen und großen Kinder durch die Ausstellung geboten wird.

(Stimmenkonzert.) Es sei auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf für das Bußtagskonzert in der Garulionkirche ab 2 Uhr nachmittags nur noch im Café Nowal stattfindet. Am Kirchengange selbst wird sich keine Abendkasse befinden.

(Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Kreyer den Vorsitz führte, hatte sich der Arbeitsbische Dzsowski aus Schöneke wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Als der Polizeiergeant Till ihm einige, offenbar gestohlene Sachen abnehmen wollte, leistete er den heftigsten Widerstand und belegte den Beamten mit den anflüchtigen Ausdrücken. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der Vorsitz brachte bei der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß solchen frechen Elementen gegenüber am besten die Prügelstrafe am Platze wäre. — Wegen Diebstahls war der hiesige Kutsher Franz Kolpackt angeklagt. Er war gefänglich, aus einem Wagon der Uferbahn einen Sad Zement gestohlen zu haben. Der Wagon war für die Gesellschaft für Baumaterialien bestimmt. Dem Angeklagten war der gestohlene Sad von einem Wächter der Wache und Schließgesellschaft abgenommen worden. Wegen des reumütigen Geständnisses wurde der Angeklagte nur zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Ganz ähnlich lag der Fall bei dem heiligen Arbeiter Albert Faltsowski, der aus einem anderen Wagon einen Sad Kleie gestohlen hatte. Der Angeklagte hatte vor der Polizei gleichfalls ein offenes Geständnis abgelegt, das er jedoch in der heutigen Sitzung widerrief. Er will die 74 Pfund Kleie sich allmählich durch Zusammenfügen der Wagon geparkt haben. Die Sache mußte daher vertagt werden, damit der Wächter, der ihn abgefaßt hat, als Zeuge geladen werden kann. — Ebenfalls wegen Diebstahls hatte sich der Arbeiter Rudolf Schönrad aus Podgorz zu verantworten. Er war nach Beendigung der Festungsübungen mit den Aufbaumaterialien beschäftigt und entwendete dabei vier dem Proviantamt gehörige Büchsen Fleischkonserven. Er wurde zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. — Unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung standen der Daudecker Ludwig Kojinski und seine Ehefrau Katharina aus Schöneke. Letztere geriet mit der Frau Veronika Tiedomski in Streit, der in Beleidigungen ausartete. Die angeklagte Katharina K. rief ihren Mann herbei, der der Frau C. einige Ohrfeigen verabfolgte. Als Frau C. sich gegen ihren Angreifer wandte, schlug die Zweitangeklagte mit ihrem Lederpantoffel auf sie ein. Mit Rücksicht darauf, daß der Streit von der anderen Seite hervorgerufen war, wurde nur auf Geldstrafen von 9 bzw. 3 Mark erkannt. — Wegen Diebstahls hatte sich der Knecht Franz Lohsaga aus Granitzsch zu verantworten. Als er noch bei dem Kaufmann Jacobowski in Thorn als Hausknecht diente, wurden in dem Verschlage, in dem der Angeklagte wohnte, eine halbe Kiste Zigarren und eine Flasche Kognak gefunden. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Zu dem Verschlage hätten auch noch andere Leute einen Schlüssel. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Fleischhauer Jakobinski bzw. sein Knecht einen Schlüssel zu dem Raume haben. Aber Zeuge Jacobowski erklärte aufs bestimmteste, daß die Zigarren aus seinem Kontor, die Flasche Kognak aus seinem Keller stamme. Zu diesen Räumen hatte jedoch nur der Angeklagte Zutritt. Der Gerichtshof hält den Angeklagten für überführt und verurteilt ihn zu 1 Tag Gefängnis.

* Podgorz, 21. November. (Der Eisenbahnverein.) dem gegen 800 Mitglieder angehören, hielt am Sonnabend im Abendsalon (Hauptbahnhof) eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, Kaisergeburtstag in zwei Gruppen zu feiern und zwar am 4. Februar im Bürgergarten zu Thorn für die auf dem rechten Weidener Wohnenden und am 10. Februar im Restaurant Kroupitz in Podgorz für Mitglieder in Podgorz, Biast, Bahnhof, Stewken und Rudau.

(Erledigte Schulstellen.) Lehrstellen an der Volksschule in Damitz, Kreis Schlochau, evangel., Meldungen bei dem königlichen Kreisinspektoren Herrn Schulrat Lettau in Schlochau. Erste Schulstelle in Schmalau, Kreis Culm, kathol. (königl. Kreisinspektoren Herrn Schulrat Albrecht in Culm). Lehrstelle an der neugegründeten Volksschule zu Krainetzn, Kreis Culm, kathol. (königl. Kreisinspektoren Herrn Kreuzer in Briesen). Lehrstelle an der mit gehobenen Klassen verbundenen Stadtschule in Vandsburg, Kreis Flatow, evangel. (königl. Kreisinspektoren Herrn Dr. Müller in Zempelsburg). Erste Lehrstelle an der Volksschule zu Klein Plochtitz, Kreis Schwiege, evangel. (königl. Kreisinspektoren Herrn Schulrat Herr Engelien in Neuenburg).

Tageszeiten und Aberglauben. Die verschiedensten Tageszeiten unterliegen nach dem Aberglauben des Volkes dem Einflusse guter oder böser Mächte, und manche Beschäftigung oder Handlung darf nur zu einer bestimmten Stunde des Tages ausgeführt werden, wenn sie nicht Unheil oder Schaden herbeiführen soll. So schreibt man demjenigen, was man frühmorgens unternimmt,

eine Einwirkung auf die Zukunft zu. Steht man früh mit dem linken Fuße zuerst auf, so geht an diesem Tage alles links, d. h. verfehrt. Wenn es vormittags zu regnen anfängt, so hört es nach dem landläufigen Aberglauben den ganzen Tag nicht wieder auf. Bricht die Dämmerung herein, so soll man nicht mehr nähen, sonst arbeitet man an seinem Totenhemd. Der Abend sowie die Nacht stehen ganz besonders im Banne der geheimnisvollen Mächte. Am Abend darf man nicht in den Spiegel sehen, man ruft sonst allerhand Spukgeister herbei. Rehricht soll man abends nicht mehr fortschütten, man würde damit sein Glück wegwerfen. Eine Spinne, deren Erbsen am Vormittage Kummer und Sorgen prophezeit, gift, wenn sie sich am Abend sehen läßt, für eine Glücksbotin. Muß man abends nähen, so steht einem am nächsten Morgen eine erfreuliche Nachricht bevor. Am verurufensten ist selbstverständlich die Nacht. In ihr sollen alle Geschöpfe der Finsternis ihr Unwesen treiben, und von 12 bis 1 Uhr herrscht bekanntlich die Geisterstunde, während welcher entsetzliche Spukgestalten die Menschen erschrecken und in der die Seelen der Toten gepeinigt durch die verlassenen Räume wandeln. Für unheilvoll gilt auch der Zeitraum von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr früh, in dem bekanntlich die meisten Menschen sterben.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Zur hundertsten Wiederkehr des Todestages Heinrich v. Kleists fand am Sonntag Mittag am Grabe in Wannsee eine stimmungsvolle Gedenkfeier statt. Die Gesellschaft für Theatergeschichte veranstaltete im Konzerfsaal des königl. Schauspielhauses eine schlichte, eindrucksvolle Feier.

Mannigfaltiges. (Selbstmordversuch eines Schriftstellers.) Ein in der Weibtreustraße zu Charlottenburg wohnender Schriftsteller Marcell S. verlor am Sonntag sich in seinem Arbeitszimmer mit Leuchtgas zu vergiften, wurde aber gerettet und in bedenklichem Zustande nach dem Westender Krankenhaus gebracht. S. hatte einen Brief hinterlassen, indem er u. a. schreibt, daß er den Tag der Kleistfeier für geeignet halte, um ebenso, wie der große Dramatiker freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Für seine Beerdigung hatte er die erforderliche Summe in seinem Schreibtisch hinterlegt.

Humoristisches. (Kinder n.s.) „Wie sind die Zigarren, die Sie neulich bei dem Reisenden bestellt haben?“ — „Ich konnte sie nicht rauchen!“ — „So schlecht?“ — „Nein, aber der Kerl schickte sie gegen Nachnahme.“ (Indistret.) Komponist: „Wirklich eifersüchtig! Bei jeder neuen Melodie, die ich komponiere, fragen mich die Leute, woher ich das hab!“ (Beider Werbung.) Vater: „Was können Sie denn meiner Tochter bieten?“ — Freier: „Fangen Sie an zu bieten!“ (Erst dann.) „Was es Liebe auf den ersten Blick?“ — „Nein, auf den zweiten. Das erstmal, als er sie sah, wußte er noch nicht, daß sie eine reiche Erbin sei.“

Gedankensplitter. Was nicht ist, das kann noch werden, Kurz und rasch ist Helbenbrauch, Was ein anderer kann auf Erden, Et, bei Gott, das kann ich auch. Der vorgepannte Dase hat Berechtigung zu Klagen, Doch grundlos lärmt an seiner Statt Der nachgezogene Wagen. Basstischer Spruch.

Wechselverkehr bei Thorn. Die Holzeinfuhr der Weichsel aus Rußland war auch in den letzten Wochen noch reger, da den Holztransporten bis nach Rußland hinein Schlepdpumper entgegengelandt wurden, um sie vor Eintritt des Frostes in Sicherheit zu bringen. So passierten denn vom 6. bis zum 20. November die Grenze bei Schillna 96 Trafsen mit 168 597 Stück Hölzern. Mit diesen Holztransporten stieg das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 1149 Trafsen mit 1 168 351 Stück Hölzern, 14 989 tannenen, 188 534 eichenen und 116 994 Laubrundhölzern, zusammen 1538 688 Stück Hölzern. Die seit dem 6. November eingehenden 96 Trafsen enthielten von tannenen Hölzern 2202 Rundtannen, von Laubrundhölzern 8490 Eichen, 759 Eichen und 62 Birken, von eichenen Hölzern 24 198 Stück, darunter 1685 Rundstämme, 1359 Planconen, 194 Kreuzhölzer, 11 565 Rundstammhölzer und 8925 einfache und doppelte Schwellen. In Hölzern Hölzern bestand die Zufuhr in 49 950 Rundstammern, 46 534 Balken, Mauerlatten und Limbern, 17 101 Sleepern und 19 301 einfachen und doppelten Schwellen, zusammen 132 886 Stück.

Standesamt Thoru-Moder. Vom 12. bis einsch. 18. November 1911 find gemeldet: Geburten: 1. Arbeiter Franz Gumbst. L. 2. Arbeiter Julian Przejemski, T. 3. Arbeiter Johann Strzemski, S. 4. Hilfsweichenmeister Otto Schmidt, T. 5. Arbeiter Franz Schimborst, S. 6. Schirmermeister Gustav Weizerkowsky, S. 7. Former Adolf Hönke, S. 8. Arbeiter Michael Wäke, T. 9. Arbeiter Anton Umhewicz, S. 10. ein unebel. Knabe. Aufgebote: 1. Bauarbeiter Franz Jomorski und Emma Kofente. 2. Schumacher Gustav Goerte und Ida Stange. 3. Maurergeselle Karl Jannich und Friederike Schröder, geb. Flehnte. Geschließungen: Keine. Sterbefälle: 1. Witwka Kowalski, 1 Mon. 2. Gendarmereichmeisterfrau Emma Dreger, geb. Schmidt, 37 J. 3. Klara Bittich, 12 T. 4. Juliana Schlabowski, 11 Mon. 5. Emilie Granzka-Alegandrowa, 18 J. 6. Veronika Kowalkowski, 17 T.

Kufeke Kinder-mehl Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. Kranken-kost

Degea Unser bester Glühkörper ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift Degea. Überall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17

Das zur **Max Kowski'schen** Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus Weinen, Likören etc., ferner Utensilien, wie Tische, Stühle, Gartenmöbel, abgeschätzt auf 1089 Mk. 85 Pf., soll im ganzen verkauft werden. Ich habe hierzu einen Verkaufstermin am **Sonnabend den 25. November 1911** vormittags 11 Uhr, in dem **Geschäftslokal, Thorn 3, Biejes Räume**, anberaumt, wo ich schriftliche Angebote annehmen werde. Jedem Angebot ist eine Kaution von 120 Mark beizufügen. Das Lager und Utensilien kann an dem Tage von 10 bis 11 Uhr besichtigt werden.

M. Koczynski,
Konkursverwalter.

Bittergut Dietrichsdorf
bei Gulinsee hat wieder **springfähige Eber** und hochtragende **Erstlingsfauen** der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.

Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Königliche Domäne
Zaskotisch = Hohenkirch Wpr. hat wieder **springfähige u. jüngere Bullen** von westpr. Herdbuchlinien preiswert abzugeben; Abstammung nach **Indianer** von **Schuhmann, Tyrigebenen** (Dipreußen).

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Photographische Artikel,
wie:
Agfa-Platten
Schlossner-Platten
Perutz-Platten
Kodak-Films
Cellodin-u. Gaslichtpapiere
Metall- und Holzstativ
Entwickler - Schalen
etc. etc.

stets vorrätig bei
Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Dörierere: Trockenes feines Kiefern-Rohholz, in Waggonsladungen, sowie alle Sorten Brennholz, auch sehr trockenes feines Kleinholz, unter Schuppen lagernd, und beste obersteleische Kohlen, sowie trockene eichene Spelchen, verende solche sparsam an Weisler, auch eigene Langbäume und Weichselstangen.

A. Ferrari, Thorn, Halaplatz a. d. Weichsel

Thermometer
in allen Preislagen
von 50 Pfg. an bei
Optiker Seidler,
Altstadt, Markt 4.

Puppenklinik
Freie Thober, Bachstraße 2.
Im Kirchdorf Grabowik
ist die **Schmiede nebst Garten** eingetretene Todes halber sofort zu verkaufen. Witwe Krüger in Grabowik, Kreis Thorn.

Junge Leute
v. 14-35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule
Hof, Heine-Kupka, Breslau,
letzter Alsterstr. 156, a. d. Khrasserkerkaserne, Antr. tägl. Prospekt kostenlos.

Nachhilfstunden
werden gewissenhaft von gepr. Lehrerin erteilt. Ang. unter **Nachhilfstunden** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Zu verkaufen
Billige Arbeitspferde,
3 wenig gebr. Aufschwägen, sowie 2 Paar Aufschäpfer sehr preiswert zu verkaufen.
J. Gerber, Pferdehandlung, Schuhmacherstraße 12. Telefon 472.

Die Grundstücke
Waldstraße 29 und 29a, bei 10 000 Mk. Anzahlung durch mich zu verkaufen. 8 Prozent Verzinsung. Näheres **Carl Arendt,** Strobandstr. 18.

Zu kaufen gesucht
Rutschermantel,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der „Bresse“

Gebrauchte, gut erhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. A. S. 2** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Echt Patzenhofer Biere,
hervorragend in Qualität und Wohlgeschmack, sehr zu empfehlen.
Zu beziehen in Gebinden und Flaschen vom
General-Depot für Thorn und Umgegend:
Wilhelm Franke, Thorn-Moeder, Lindenstr. 58.
Telephon Nr. 504.

Neu eingetroffen!
Hochaparte Ball-, Gesellschafts- und Strassenkleider
in unübertroffener Auswahl.
Anfertigung nach Mass ohne Preisaufschlag.
:: Besichtigung jederzeit gern gestattet. ::
L. Puttkammer,
Inh.: **Oskar Stephan.**
Mache auf meine Schaufenster-Auslagen aufmerksam.



Ein Schatz

jedes Haushaltes ist unstreitbar das Waschextrakt „SAPON“ mit der Schutzmarke „Hemd“. Jede sorgsame, mit der Neuzeit fortschreitende Hausfrau, die Wert legt auf schneeweisses Aussehen der Wäsche, kennt dieses vorzügl. Waschmittel und würde es nicht entbehren können. „SAPON“ mit der Schutzmarke „Hemd“ enthält unter Garantie weder Chlor noch andere für die Wäsche schädliche Beimischungen. Denkbar einfachstes u. billigstes Waschverfahren unter grösster Schonung der Wäsche, weil das starke Reiben und Bürsten fortfällt.

Man besteho darauf, überall das echte „Sapon“ mit der Schutzmarke „Hemd“ zu bekommen. Päckchen zu 25 und 15 Pfg.

Alleiniges Erzeugnis der Chemischen Fabrik „Ergasta“, Pr.-Stargard.
Goldene Medaille für vorzügliche Waschmittel.

In Thorn zu haben bei folgenden Firmen:

| | | |
|---------------------------|-----------------------|---------------|
| Ingo Claass, Drogerie | J. M. Wendlich Nachf. | Paul Fuaks |
| A. Barankiewicz, Drogerie | J. Begdon Nachf. | Mazurkiewicz |
| Adolf Majer, Drogerie | Oskar Schlee | Heinrich Netz |
| C. A. Guksch | E. Willimezyk | Robert Kriehn |
| Felix Müller | K. Stryczyński | J. Murzynski |
| Max Mendel | Rudolf Geduhn | Martha Stahl |
| Herman Dann | D. Schmidt | W. Gawroch |
| Carl Jackel | A. R. Werner | A. Zientarski |

Desgleichen zu bekommen in vielen hier nicht genannten Handlungen.

Verlangen Sie nur:
Pfeifring' Lanolin-Cream
in Tuben und Dosen.
— Nachahmungen weisen man zurück. —
Verenigte chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzstr. 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.

Biegelei-Bart.
Donnerstag:
Vorzügl. Kaffee u. Spritzkuchen.
Apfelmuchen mit Schlagobene.
Jeden Dienstag: Schmantwaffeln.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.
Die Glasveranda ist täglich geheizt und bietet angenehmen Aufenthalt.

Befizung
in St. Rogan, St. Thorn, durchweg der beste Weizen- und Zuckerrübenboden und in einem Plan eben gelegen, 8 Fuder, 2 Fohlen, 25 Milchliche und Jungvieh, Dampfmaschine, massive Gebäude, 1 mass. Getreidhaus, Ausfaat: 40 Morgen Weizen 54 Roggen, 45 Alee, 25 Zuckerrüben, 20 Hackfrüchte, 20 Gerste, 14 Gemenge, Erdst-Ntra, 4 1/2 Mart pro Morgen, Schule und Kirche im Orte, soll am Montag den 27. November, um 12 Uhr mittags, an Ort und Stelle im ganzen oder geteilt preiswert verkauft werden. Auch mache ich auf das schöne Neugrundstück von 120-150 Morgen und auf das massive Getreidhaus und Stall mit 80-60 Morgen aufmerksam. Wagen steht um 11,01 und 11,12 Uhr vormittags auf Bahnhof Lauer.
S. Popa, Bromberg,
Barzellerings-Bureau.

Junges Mädchen,
nicht über 20 Jahre alt, das gewillt ist, mit einem Unteroffizier zu einem Berganügen ein Theaterstück einzulernen, gebe Nachricht bis Dienstag den 21. d. Mts. unter **W. K. S. 12,** postlagernd Thorn 2.

Neu eingetroffen für den Winter!
In modernsten und soliden Stoffen. Garantiert bester **Herren-Anzüge** in prima Verarbeitung. Sehr preiswert.
Herren-Paletots und Mäntel in großer Auswahl.
Herren-Hosen.
Herren-Helmländer für Sommer in allen Qualitäten. Sehr preiswert.
Herren-Regenmäntel nach System Spol. Dr. Sager.
Herren-Schleifer haltbare Herren-Socken.
Sofort nach höchstbilligen Preisen in Strammhalten und glücken.
J. Willamowski, Thorn, Mts. Rogan, nur bei hohem Spolam.

Beste Referenzen und glänzende Anerkennungsschreiben über gute Sitt meiner Konfektion und Haltbarkeit meiner Waren stehen zur Verfügung.

Oefen
Junker & Ruh, Karlsruhe, Riessner & Co., Nürnberg, Winter's, Germanen
sowie andere Fabrikate, für Anthrazit, Coaks und alle anderen Brennmaterialien, in grosser Auswahl.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.,
Thorn, Elisabethstr. 7.

Rein-Aluminium-Geschirre,
bester und billigster Hochgeschirr der Gegenwart,
20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen
Carrey & Mroczkowski
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Wohnungsgeuche
Angenehme Wohnung
von 3-4 Zimmern nebst Zubehör von kinderlosem Ehepaar von sofort oder später zu vermieten. Angebote mit Preisangabe an **Rudolf Schütte,** Landesprodukte, Kruidwis, erbeten.
Möbl. Zimmer mit sep. Eing. in Nähe der Neustadt gesucht. Ang. u. P. N. 120 a. d. Geschäftstr. d. „Bresse“.

Wohnungen
von 3, 4, 5 und 10 Zimmern mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenland, auf Wunsch Pferdehstall und Wagenremise, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Wellenstrasse 129.

Herrschafth. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdehstall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Forier.

Wohnungsangebote
1 möbl. Zimmer vom 1. 12. zu vermieten. Brombergerstr., Ede Parth.
Gut möbl. Parz. Vorderzim. sep. Eing. in Nähe der Neustadt gesucht. Ang. u. P. N. 120 a. d. Geschäftstr. d. „Bresse“.

Wohnungen.
In meinen Neubauten **Parkstrasse 27 und 29** sind noch einige Wohnungen, je vier Zimmer mit reichlichem Zubehör, Baderküche, Gas- und elektrischer Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Kridenstr. 59.
an einz. Pers. sof. zu vermieten. Marienstr. 7, 1.

Gut möbliertes Vorderzimmer
mit separatem Eingang vom 1. 12. zu vermieten.
Kraherstrasse 3, 2 Tr., rechts.
2. Zimmer, sof. bill. z. verm. Bäderstr. 6, 2.

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Total Culmerstrasse 2
ist vom 1. 12. als Restaurant oder zu anderen Unternehmungen zu vermieten.
Josef Grzebiansch.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör, per sofort zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstadt, Markt 21.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten. Neubau Bergstr. 22 24.
F. Jablonski.

3-Zimmer-Wohnung,
eventl. vom 15. 12. ab, nebst Neben-schab, mit Entschädigung bis 1. fortzugshaber zu vermieten.
Culmer Chaussee 36, 2 Tr.

Stallung für 8 Pferde,
Hofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstrasse 5.

Rechtsanwaltsstelle für Frauen.
Frauen und Mädchen aller Stände erhalten unentgeltlich **Hat und Auskunft** in Rechtsfragen.
Sprechstunde:
Montag, Abend, von 7-9 Uhr,
Bäderstrasse 49, 1. Gemeindechule.
Berein Frauenwohl Thorn.

Junges, gebild. Mädchen (Buchhalterin) 29 Jahre alt, kath., mit A. Gehpans wünscht sich zu verheiraten. Gefl. Ang. bitte möglichst mit Bild u. **L. Z. 660,** postlagernd Thorn, einleiden. Anonym zwecklos. Discretion Ehrenjache.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Marokkoabkommen in der Budgetkommission des Reichstags.

Das Plenum des Reichstags tagt in dieser Woche nicht. Damit ist der Budgetkommission Gelegenheit gegeben, die Marokkoangelegenheit und die damit zusammenhängenden Fragen gründlich zu erörtern. Für das Plenum eignet sich diese Erörterung nicht; da vieles von dem, was berührt wird, mit Rücksicht auf das Ausland vertrauliche Behandlung erheischt.

In der Montagsitzung der Budgetkommission wurde u. a. über die sogenannte „schwarze Gefahr“ verhandelt, das ist die Gefahr, die entstehen könnte, wenn die Franzosen die eingeborenen Marokkos militärisch ausbilden, um sie in einem Kriege gegen Deutschland zu verwenden. Staatssekretär von Kiderlen-Wächter wandte sich gegen den Vorwurf, daß sich das Auswärtige Amt mit den militärischen Instanzen nicht in genügender Fühlung gehalten habe. Schon vor dem Abkommen von 1909, das ja der Reichstag einstimmig gebilligt habe, habe das Auswärtige Amt über die marokkanische Angelegenheit mit den militärischen Behörden eingehende Erörterungen gepflogen. Eine schwarze Gefahr bestehe zurzeit nicht. Im übrigen konnte der Staatssekretär auf die Ziffern verweisen, die er unter Bezugnahme auf die Vorgänge im Kriege 1870/71 im Plenum hinsichtlich der Verwendung afrikanischer Truppen gegeben hatte, Ziffern, die vom Generalstab stammten. Der in Algier mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht angestellte Versuch — nur ein solcher kam in Betracht — sei bei den Franzosen in der Kolonie auf starken Widerstand gestoßen, da diese in der militärischen Ausbildung der Farbigen eine Verstärkung der Auslandsgefahr erblickten. Der Staatssekretär verwies u. a. auf den Zustand der Sapogs. Der Vertreter des Kriegsministers, General Wandel, gab sodann die gewöhnlichen näheren Auskünfte über die Auffassung des Kriegsministeriums hinsichtlich der schwarzen Gefahr. „In absehbarer Zeit“ werde man nicht damit zu rechnen haben, daß Frankreich zur Verstärkung seiner militärischen Kräfte in erheblicher Zahl marokkanische Truppen verwenden könne. Die „schwarze Gefahr“ sei tatsächlich nicht so groß, wie man früher geglaubt habe. Es werde wohl noch lange Jahre dauern, bis man größere Truppenmassen aus Marokko in das Heer werben könne. Freilich auf die Dauer sei es nicht von der Hand zu weisen, daß das Protektorat zu einer Verstärkung der französischen Wehrmacht führen werde. Von nationalliberaler Seite wurde vor zu optimistischer Auffassung gewarnt. Die Marokkaner könnten, in der modernen Kriegstechnik ausgebildet, doch sehr gefährlich werden. Man müsse daher Gegenmaßnahmen ins Auge fassen. Von sozialdemokratischer Seite wurde gegen jede Anregung einer Verstärkung unserer Wehrfähigkeit Einspruch erhoben und auch von volksparteilicher Seite wurde gesagt, daß solche Anregungen zu geben nur Sache der Regierung sei. Ein konservatives Mitglied fand gewisse Widersprüche zwischen den Darlegungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und des Vertreters des Kriegsministeriums.

In der Nachmittagsitzung hielt Generalsekretär Frhr. von der Goltz einen Vortrag über die islamitische Frage in ihrer Beziehung auf das Marokkoabkommen und den italienisch-türkischen

Krieg. Inbezug auf den letzteren betonten sowohl Frhr. v. d. Goltz wie Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter, daß eine andere Stellungnahme als die der Neutralität für Deutschland nicht habe in Frage kommen können. Dann wurde das Marokkoabkommen paraphrasenweise durchgenommen. Der Staatssekretär stellte dabei entschieden in Abrede, daß Deutschlands Interessen inbezug auf die Schifffahrt, die Fischerei oder den Postbetrieb durch das Abkommen benachteiligt würden. Am Dienstag soll das Kongoabkommen weiter beraten werden. Man hofft, am Dienstag überhaupt zum Abschluß der Kommissionsberatung zu kommen.

Der Wahlaufbruch der fortschrittlichen Volkspartei.

Eine Überraschung hat der eben veröffentlichte Wahlaufbruch der fortschrittlichen Volkspartei gebracht. In diesem von sämtlichen Vorsitzern des Zentralauschusses und dem geschäftsführenden Ausschuß der Partei unterzeichneten Dokument sind alle die Fragen und Probleme berührt, die irgendwie für den Wahlkampf Bedeutung haben und sich im Interesse der Parteipolitik verwerten lassen. Alle Fragen bis auf eine, bis auf die wichtigste! Finanzreform, Teuerung und Futtermot, Wahlrechtsfrage, Vereinsrecht, Besteuerungsprobleme, konstitutionelle Fragen, Landwirtschaftspolitik, Handelsverträge, Sozialpolitik, Privatbeamten- und Arbeiterversicherung, Koalitionsrecht, Beamtenrecht, Frauenrecht, Wissenschaft, Kunst, Religion, auswärtige Politik, Verwaltungssystem — von allen diesen Dingen ist in dem Wahlaufbruch der fortschrittlichen Volkspartei die Rede; nur eins fehlt: die Wirtschaftspolitik und die Stellungnahme der fortschrittlichen Volkspartei zu dieser in dem bevorstehenden Reichstagswahlkampf wichtigsten Frage. Nur an einer einzigen Stelle wird zu den Problemen der Wirtschaftspolitik im Sinne des von der fortschrittlichen Volkspartei bisher immer betonten freihändlerischen Standpunktes Stellung genommen. Es geschieht das in dem kurzen Absatz, der von der Landwirtschaftspolitik handelt, und zwar, indem „Beseitigung der Futtermittelzölle“ gefordert wird. Unmittelbar darauf aber kommen zwei andere Forderungen, die ebenso gut von Organen oder von Parteien, die landwirtschaftliche Interessen vertreten, erhoben sein könnten, nämlich: „Schutz des Viehstandes gegen Einschleppung von Seuchen. Ersatz des durch Schutzmaßnahmen entstehenden Schadens“. Von dem bekannten, oft genug mit großen Worten proklamierten wirtschaftspolitischen Dogma der fortschrittlichen Volkspartei, die noch bis vor wenigen Jahren unser bestehendes Wirtschaftssystem in allen seinen Teilen beseitigen wollte und sich erst in den letzten Jahren mit der Forderung eines „allmählichen Abbaus der Zölle“ sozusagen auf ihr freihändlerisches Altenteil zurückgezogen hat, ist in dem Wahlaufbruch für die nächsten Reichstagswahlen nur noch die einzige Forderung „Beseitigung der Futtermittelzölle“ übrig geblieben. Man wird nicht annehmen können, daß das Fehlen eines Hinweises auf die Stellungnahme der Partei zu den grundsätzlichen Fragen unserer Wirtschaftspolitik in

einem Schriftstück, das von der Leitung der Gesamtpartei unterzeichnet ist, auf Vergeßlichkeit zurückzuführen wäre. Da andererseits aber auch nicht angenommen werden kann, daß die fortschrittliche Volkspartei ihren entschiedenen freihändlerischen Standpunkt plötzlich aufgegeben haben sollte, so bleibt nur der Schluß übrig, daß eine bestimmte Äußerung über die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei in den entscheidenden wirtschaftlichen Fragen, um die der nächste Reichstagswahlkampf geführt wird, absichtlich vermieden ist. Dann aber hätte sich die fortschrittliche Volkspartei nicht bloß durch eine solche sehr eigenartige Schweigetaktik geschadet; in den Augen aller urteilsfähigen Wähler hätte sie auch ihren freihändlerischen Theorien und Maximen dadurch, daß sie mit ihnen im Wahlkampfe nicht offen herauszukommen wagt, selbst das Urteil gesprochen.

Die ostpreussische Landgesellschaft im Jahre 1910/11.

Die ostpreussische Landgesellschaft in Königsberg i. Pr. gibt soeben ihren Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 heraus, dem wir folgendes entnehmen: Das Güterangebot war ungefähr daselbe wie im Vorjahre. Durch zumteil wilde Spekulationskäufe sind die Güterpreise in Ostpreußen stark in die Höhe getrieben und ungesunde, bejournisierende Zustände auf dem Gütermarkt geschaffen worden. Von einem bodenfähigen Grundbesitz kann heute kaum noch gesprochen werden. Der größte Teil des Grundbesitzes, sowohl des großen, als auch des kleinen, ist durch das ungesunde Steigen der Güterpreise und das Überhandnehmen des Agentenwesens mobil gemacht worden. Der ostpreussischen Landgesellschaft sind in der fraglichen Zeit angeboten worden:

| | | |
|--------------------------------|--------------|--------------------------|
| im Regierungsbezirk Königsberg | 75 Güter mit | 20 434,20 ha |
| Gumbinnen | 57 „ „ | 11 030,90 „ |
| Allenstein | 46 „ „ | 8190,61 „ |
| zusammen | | 178 Güter mit 396 623 ha |

Es sind in derselben Zeit angekauft worden 13 Grundstücke mit 4353,40 Hektar zu einem Gesamtpreis von 4 729 894 Mark. Der Durchschnittspreis beträgt für den Hektar 1087 Mark gegenüber 801 Mark im Vorjahr. Von der bisher insgesamt angekauften Fläche sind zur Befriedelung ausgelegt 18 735,46 Hektar, im ganzen weiterverkauft 2391,08 Hektar, verpachtet 287,41 Hektar, noch nicht zur Befriedelung ausgelegt, weil bis zum 1. April 1911 noch nicht aufgelassen, 115 Hektar zusammen 21 528,95 Hektar. Aus den Befriedelungsergebnissen der rund fünfjährigen Tätigkeit der Landesgesellschaft haben wir folgende Zahlen hervor: Die Zahl der vergebenen Rentengüter unter 1,5 Hektar betrug am 1. April 1910 67, am 1. Oktober 1911 168. Im Berichtsjahre 1910/11 wurden 47 Rentengüter vergeben. Die Befriedelungsergebnisse dieses Jahres sind als recht befriedigende zu bezeichnen. Die Zahl der angekauften Rentengüterbesitzer ist höher als im Durchschnitt der Vorjahre. Die Einwanderung von Anwohnern in die Provinz hat zugenommen. Es stehen 54 angekauften Ostpreußen 146 Anwesende aus den übrigen Teilen Deutschlands und aus Rußland gegenüber. Die Deutschrussen sind mit 63 Käufern vertreten, die Rußlandwanderer aus den westlichen Industriebezirken mit 9 Personen. Es dürften im ganzen von außerhalb der Provinz Ostpreußen etwa 800 Personen zugeführt sein; die durch die Anbesiedelung im Jahre 1910/11 lebhaft gemachte Gesamtzahl übersteigt wahrscheinlich die Zahl von 1200. Besonders ist die Vermehrung der Arbeiterstellen unter 1,5 Hektar zu beachten. Während bis zum 1. April 1910 in rund

4 1/2 Jahren überhaupt nur 67 derartige Stellen besetzt werden konnten, ist es gelungen, im Berichtsjahre allein 47 Landarbeiter anzufehen. Endlich sei noch bemerkt, daß die Nachfrage nach Anbesiedlerstellen sehr groß war.

In der ostpreussischen Provinzial-Synode

wurde in der Schlußsitzung am Freitag über einen Antrag betreffend die **Lehrfreiheit** verhandelt. Synodale Landrat Geheimer Regierungsrat Franz Memel verweist darauf, daß wir in einer ernsten Zeit leben, politisch und auch religiös. In letzter Beziehung sei der Glaube an Jesus Christus als den eingeborenen Gottessohn das Fundament unserer evangelischen Kirche. Gegen dieses Fundament werde Sturm gelaufen und die Angriffe würden unterstützt von einer überlauten Presse, die damit Verwirrung in weite Kreise unseres evangelischen Volkes hineintrage. Das Bild Gottes werde bewußt und absichtlich von den Gegnern entstellt und heruntergezogen. Da gelte es denn als eine ernste Pflicht jedes Evangelischen, der die Lehren Luthers rein und unverfälscht erhalten wolle, auf dem Plan zu sein. Aus dieser Gesinnung heraus hätten sämtliche Provinzialsynoden Erklärungen über die Lehrfreiheit angenommen. Die ostpreussische Provinzialsynode wolle darum den Ring jetzt schließen, wenn auch die ostpreussische evangelische Kirchenprovinz von Irrlehren bisher verschont geblieben sei. Es werde daher folgende von den Synodalen Benrath und Genossen eingebrachte Erklärung zur Annahme empfohlen: 1) Da die evangelische Landeskirche nicht allein eine Glaubens- und Lebensgemeinschaft, sondern auch eine einheitliche Bekenntnisgemeinschaft ist, deren unveräußerliche Grundlagen in der heiligen Schrift gegeben und in den evangelischen Bekenntnisschriften bezeugt sind, so hält die Synode es für geboten, daß nach wie vor Bestrebungen, welche die Gemeinden einer schrankenlosen Lehrfreiheit preisgeben, entgegengetreten würde. 2) Sie geht dabei von der Überzeugung aus, daß bei aller Freiheit in der Erforchtung biblischer Wahrheit die Verkündigung des Wortes Gottes ihr Ziel darin finden muß, daß die Gemeinden erbaut werden auf dem einzigen Grund, welcher ist Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn, unser einziger Mittler und Heiland. Synodale Geheimerat Professor Dr. Baumgart-Königsberg erklärt im Namen seiner Freunde von der Freien evangelischen Vereinigung, daß sie ihren Standpunkt mit dieser Erklärung nicht in Einklang bringen könnten, obwohl man in vielem auf gleichem Boden stehe. Wöllig einverstanden seien er und seine Freunde damit, daß die Gemeinden nicht einer schrankenlosen Lehrfreiheit preisgegeben werden könnten. (Bravo.) Schranken müßten sein, und sie seien gegeben in der Lehre der heiligen Schrift. In den Lehren Jesu Christi seien die Schranken zu finden, über die niemand angestrift hinweg dürfe. Aber auch auf die Bekenntnisschriften als solche Schranken sich festlegen, das könnten er und seine Freunde nicht. Seine Freunde seien auch weit davon entfernt zu verlangen, daß in religiösen Dingen der Intellekt die entscheidende Rolle spielen solle, das dürfe natürlich nur der persönlichen Erkenntnis vorbehalten bleiben, und die sei dem einfachen Manne so gut wie dem Gebildeten gegeben. (Bravo!) Man solle sich hinsichtlich der Bekenntnisschriften die Tore weit aufmachen. Drinnen sei die Arbeitsstätte und das Licht komme von oben. Im einzelnen komme es da doch nicht so sehr auf die Auffassung an, wenn nur der Grund gemeinsam sei. Die Erfüllung des evangelischen Bekenntnisses liege darin, daß man nach Kräften der Allgemeinheit zu nützen suche. Und wenn in dieser Hinsicht das Gesamtwirken eines evangelischen Geistes lebendig und fruchtbar sei, dann sollte man ihn ruhig lehren lassen. Synodale

Auf heißem Boden.

Roman von Erica Grube-Löcher. (12. Fortsetzung.)

Sie entzog ihm brüsk die Hand und erhob sich schnell. Von seiner Antwort jetzt hing alles ab. Vielleicht liebte er sie doch, und besaß den Mut, sie zu gewinnen, in Ehre und Liebe. Und ihr Herz klopfte angstvoll, als sie hastig sich ihm halb wieder zuwendend sagte: „Sie vergessen meinen Mann!“

„Ich vergesse ihn nicht! Ich weiß, daß Sie jetzt Sylvia Beermann heißen! Aber ein Recht auf Glück holt sich jede großzügig angelegte Frauennatur.“

Er vollendete nicht, da Sylvia sich von ihm abwandte und über die Terrasse zum Türbogen ging, mit gesenktem Kopf, als habe sie ein Sieb in den Nacken getroffen.

John Maer aber, der so klein von den Frauen dachte, hielt es für einen kurzen berechneten Widerstand. So eilte er ihr nach, er holte sie noch vor dem Türbogen ein, und während er ihre Hand ergriff, sah er ihr im Halblichte des Mondscheins und der herausleuchtenden Lichter ins Gesicht.

„Sylvia“, sagte er eindringlich und leise, „ich habe heute Abend die Überzeugung gewonnen, daß Sie Ihren Mann nicht lieben.“

Aber Sylvia war sich in den wenigen Sekunden klar geworden. In all dem Schmerz um seine Nichtswürdigkeit durchglühte sie es wie eine große Freude, daß sie sich nichts diesem Manne gegenüber vergeben und ihm nichts über ihre unglückliche Ehe verraten hatte. Und neben dem Stolz erfüllte jetzt die Absicht ihr Herz, sich

an dem zu rächen, der so frivol mit ihr gespielt hatte.

Deswegen gab Sylvia ihm jetzt keine verachtungsvolle Antwort, wie sie es am liebsten getan hätte, sondern sie sagte scherzend, indem sie das leise Zittern in ihrer Stimme niederzwang: „Sie irren sich sehr, Herr v. Kolz! Wir verstehen uns sogar sehr gut — sehen Sie, dort kommt mein Mann, sicher um mich zu holen! — Sie sehen, er kann es nicht lange ohne mich aushalten!“

Sie hatte, während Herbert auf sie zukam, die Empfindung, als müsse sie von den fröhlichen Menschen hier im Lichterglanz fort, irgendwo in eine dunkle Ecke hin, den schweren Kopf in die Hände legen und nichts hören, nichts denken, nichts sehen!

Wie würde es nun werden? War es ein Symbol, daß Herbert in demselben Augenblick kam, um sie zu holen, als sie sich nicht nur äußerlich von John Maer abwendete?

„Wir haben soeben von der Möglichkeit gesprochen, daß Ihr Geschäft in Japan eine Filiale gründen und Sie vielleicht auch in das herrliche Japan kommen würden!“ erzählte John Maer, der sich wieder sagte, weil er von dem Zwiesgespräch nicht innerlich erregt worden war.

„Ja, Sie haben mir ja gestern Abend sehr geraten, in Japan eine Filiale zu errichten!“ erwiderte Herbert zerstreut.

Sein Blick hing an Sylvia. Trotz aller ihrer sonstigen Gewandtheit war es ihr selbst Herbert gegenüber nicht möglich, ihre Erregung zu verbergen.

Eine Pause entstand, für alle drei peinlich

und schwül. Aber John Maer wußte sich, wie immer, zu helfen.

„Wie schade, Herr Krapsenbauer hat schon angehört, zu singen! Seine Stimme ist ebenso bewundernswürdig wie sein Vortrag! — Da kommt Se. Exzellenz! Ich glaube, Sie werden geliebt, gnädige Frau!“

Sylvia nahm sich zusammen und ging dem Gouverneur entgegen, der aus dem Saal kam und in seiner sprudelnden Art rief: „Meine sehr verehrte gnädige Frau, wir haben ein Komplott geschmiebelt und möchten den Abend mit einem Tanz beschließen!“

„Gewiß, sehr gern, Exzellenz, die Diener werden in einigen Augenblicken die Möbel aus der Mitte des Saales hinausgetragen haben. Aber wir haben niemand, der zum Tanz spielt! Wenn ich geahnt hätte, daß meine Gäste, trotz der Schwüle, zu tanzen wünschten, hätte ich rechtzeitig zu einem Klavierpieler geschickt!“

„Die Sache ist schon erledigt, meine Verehrteste! Sehen Sie, Sennor Krapsenbauer, der ja so phänomenal Klavier spielt, hat sich logischer sehr liebenswürdig erboten!“ erwiderte der Gouverneur aufgeräumt.

Er war ein leidenschaftlicher Tänzer und liebte ein ungezwungenes Tanzchen nach einem gesellschaftlichen Zusammensein ganz besonders. Er bot Sylvia den Arm und führte sie in den Saal, wo Diener auf Herberts Veranlassung schon die Möbel an die Wände schoben oder in die Nebenräume trugen.

Herr Krapsenbauer sah bereits am Flügel und begann einen schwungvollen Walzer, während er mit Mercedes, die am Flügel stand, ab und zu ein Wort tauschte

„Mit welchem Tanz wünschen Eure Exzellenz zu beginnen?“ fragte Sylvia, als sich die Paare engagierten.

„Jungen wir mit dem Rigordon an, nicht wahr? Wie bei einem richtigen Hofball!“

„Mit dem Rigordon? Ach Exzellenz, ich bin mit dem Rigordon nicht sicher, ich habe ihn erst zweimal hier in Manila getanzt.“

„Aber Sie sagten doch selbst, daß der Rigordon solche Ähnlichkeit mit Ihrer deutschen Polonaise habe! Ich habe mich nun einmal darauf kapriziert, mit Ihnen den Rigordon zu tanzen —!“

„Sehr ehrenvoll, Exzellenz! Es ist mir eine große Freude! Aber wenn ich eine Bitte aussprechen darf — Exzellenz — dann tanzen wir als zweites Paar, weil ich als Dame des ansehnlichen Paares im Rigordon nicht sicher genug bin!“

„Gewiß!“ meinte der galante Gouverneur und küßte Sylvia voller Courtoisie die Hand, „was tut man nicht einer reizenden blonden deutschen Frau zuliebe!“ und er ging auf seine Gattin zu, um ihr vorzuschlagen, mit dem Admiral den Rigordon anzuführen.

Herbert tanzte nicht. Er sah anfangs in einer Mißstimmung sich beim Zusehen zu unterhalten und zu amüsieren. Aber nach kurzer Zeit trieben ihn bittere Gedanken aus dem Saale. Er war der einzige Herr, der nicht tanzte, weil er fühlte, kein guter Tänzer zu sein. Zu all diesen Vergnügungen hatte er keine Gelegenheit und Zeit in seinem Vorwärtstreben gehabt. In seinem Elternhaus in Hamburg hatte es immer im Hinblick auf den Tanz geheißen: „Das ist all unnützer

Geheimrat Professor D. Dr. Benzath-Königsberg teilt mit, daß die Synode einmütig für die Erklärung eintreten wollte. (Beifall.) Er bittet, die Eingetretene der ganzen Synode in dieser Frage zum Ausdruck zu bringen. In der Erklärung werde ja auch ein grundsätzlicher Unterschied gemacht zwischen der heiligen Schrift und den Bekenntnisschriften. Synodale Oberbürgermeister Körte-Königsberg nimmt als nächster Redner das Wort. Christlich leben, christlich handeln, christlich lieben, das sei die Hauptsache. Aber immer auch noch christlich reden wollen, das sei eine unzeitige Krankheit unserer Zeit. Der Effekt der vorgeschlagenen Erklärung solle doch wohl eine Stärkung des evangelischen Lebens sein. Nach seiner Meinung aber werde sie im Gegenteil zu einer Schwäche gegenüber der für unsere evangelische Kirche gefährlichen Macht. Demgegenüber sollte jede Zweipartigkeit vermieden werden, um geschlossen und einzig zu erscheinen. Es würde innerlich nicht aufrichtig vor ihm (Redner) sein, wenn er hier um der äußeren Einheit willen der Erklärung zustimmen wollte. Er habe in der Generalsynode, als es sich um das Spruchkollegium handelte, sich auch in einem schweren Gewissenkonflikt befunden. Ob er heute noch einmal für ein Spruchkollegium stimmen würde, das sei zweifelhaft. Der Generalsynodepräsident weist darauf hin, daß jetzt bei dieser ganzen Frage offenbar die Angelegenheit Jatho in der Luft liege. Und gerade dieser Angelegenheit wegen müsse man zu einer Erklärung kommen. Der Spruch gegen Jatho sei zu einem bedeutsamen Segen für die evangelische Kirche geworden. (Beifall.) denn ein solcher Mann sei nicht fähig zum geistlichen Amt in der evangelischen Kirche. Er schließt mit einem warmen Appell, die Erklärung einstimmig anzunehmen. Die Annahme der Erklärung erfolgt bei der darauf vorgenommenen Abstimmung mit allen gegen die Stimmen der freien evangelischen Vereinigung. Synodale Oberbürgermeister Körte erklärt in einer persönlichen Bemerkung, daß er seinen damals in der Generalsynode vertretenen Standpunkt gegenüber der schrankenlosen Lehrfreiheit auch heute voll aufrecht erhalte.

Reise und Verkehr.

Hotelführer 1911/12.

In dem Verlage von Karl Niefels Reisebüro, Berlin, ist in diesen Tagen der neue Hotelführer für 1911/12 im 24. Jahrgang erschienen. Das Heftchen wurde diesmal einer durchgreifenden Revision unterzogen und tritt bedeutend erweitert und in neuem, geschmackvollen Gewande an die Öffentlichkeit. Der Hotelführer nennt in dem vom intern. Fremdenverkehr vorzugsweise besuchten Plätzen empfehlenswerte, einwandfreie Hotels, sodaß der Reisende an diesem kleinen Führer einen guten Ratgeber hat.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Neue Römerfunde in Süddeutschland. Einer der ältesten Zweige der menschlichen Technik ist die Kunst Ziegel zu brennen. Schon in der Bibel lesen wir, daß die Juden in Ägypten mit Ziegelstreichen beschäftigt waren. Daß die Kunst des Ziegelbrennens schon bei den Römern eine überaus entwickelte war, beweist ein römischer Ziegelofen, der vor kurzem in der Nähe von Dachau gefunden wurde. Er wurde durch das Generalkonservatorium für Kunstdenkmale und den Museumsverein Dachau völlig freigelegt. Er besteht aus einem Heizkanal, der früher wahrscheinlich überdeckt war und dem eigentlichen Brennraum, der aus Ziegelplatten gebildet ist. Von dem Brennraum gelangten die Heißgase in den oberen Raum, in dem die Lehmziegel gebrannt wurden. Die ganze Anlage umgab eine starke Lehmwand, die von dem Feuer stark gerötet ist. Vereinzelt wurden in der Umgebung auch Dachplatten gefunden. Die römischen Ziegelbrenner hatten bekanntlich die Gewohnheit, an ihren Erzeugnissen eine bestimmte Hausmarke zu führen, die gewissermaßen die Angabe der Firma ersetzte. Auch an den gefundenen Dachplatten läßt sich eine solche Hausmarke nachweisen. In der Nähe des Ziegelofens wurde eine Lehmgrube entdeckt, die wahrscheinlich dem alten Ziegelbrenner das Material geliefert hat.

Kram! Sieh zu, daß du deine Beine unter'n Tisch kriegst und selbständig wirt! Das war lange sein Motiv gewesen, bis er sah, daß besonders in der Welt hier draußen gesellschaftliche Sicherheit nötig war. Es war einerseits günstig für ihn, daß er in Sylvia eine Frau von gesellschaftlichem Auftreten gefunden hatte. Aber durch diesen Unterschied vergrößerte sich jetzt nach seiner Empfindung die Kluft zwischen ihnen immer mehr.

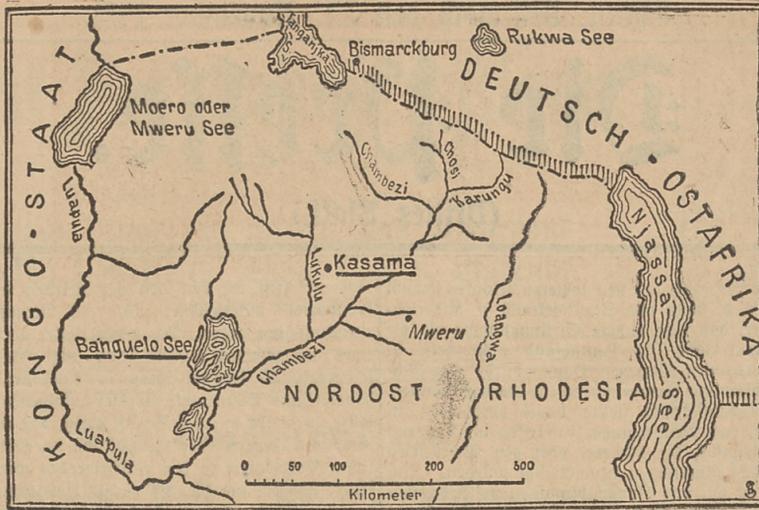
Mit fieberhafter Unruhe widmete sie sich dem Tanz, sie wurde nicht müde, den Aufforderungen Folge zu leisten. Aber sie fühlte sich innerlich namenlos elend. Alles zitterte in ihr vor nervöser Unruhe und während unter Krapsenbauers geschickten Händen die Töne schmeichelnd erklangen, lagen die Tränen bei ihr zum Losbrechen bereit.

Und sie war am Rande der Selbstbeherrschung, als sie in der Nische während einer Pause stehend, atemlos in einem der herumgereichten Schälchen löffelte.

Da trat John Maer zu ihr, um sie aufzufordern. „Zu einem süßen, wiegenden, einschmeichelnden Walzer, der über alle Welt hinausgeht!“ setzte er halblaut hinzu.

Wenn sie im Arm dieses Mannes dahinfliegen würde? Sie war sich ihrer nicht sicher und beckte vor jeder körperlichen Berührung mit John Maer in der bitter erzwungenen Erkenntnis zurück.

„Nein, ich danke Ihnen!“ antwortete Sylvia fest. Sie schob das Schälchen beiseite und hob den Fächer empor, der am Seidenband über ihrem Spitzkleide hing. „Ich muß mich ausruhen, denn ich bin an das Tanzen in der schwülen Tropennacht nicht gewöhnt.“



Der Jagdunfall des Afrikareisenden Oberleutnant Graetz

hat sich am Ufer des im Kongogebiet gelegenen Bangweolo-Sees, in den der Chambesi mündet, ereignet. Graetz war auf seiner Motorbootfahrt quer durch Afrika in Begleitung des Franzosen Octave Fiere rdothin gelangt, der sich mit der kinematographischen Aufnahme wilder Tiere beschäftigte. Während einer Rast am wildreichen Chambesiufer hatte Graetz einen Büffel schwer verwundet. Anfangs konnte man das Tier im Ufergras nicht finden, aber als die Expedition später beim Frühstück saß, brach die

wilde Bestie plötzlich auf ihre Jäger los, streckte Fiere nieder und fügte dem Oberleutnant Graetz schwere Verwundungen an der Wange bei. Der Franzose starb während der Nacht; seine Leiche sollte nach der drei Tagemärsche entfernten Ortshauptstadt Kasama (Rhodesien) gebracht werden, wurde aber von den Trägern schon in dem Nembadorf Chasemano begraben. Graetz dagegen konnte ärztliche Hilfe erlangen und erholte sich in Kasama von seiner schweren Wunde.

Mannigfaltiges.

(Beim Schießunterricht erschossen.) Aus Hagnau in Schlesien wird gemeldet: Bei einer Theaterprobe wollte der Büchsenmachergehilfe Wante mehrere junge Leute über den Gebrauch eines Browning-Revolver belehren. Dabei ging die Waffe los und das Geschloß drang dem 19jährigen Maurer Gekner in den Unterleib. Der Schwerverletzte starb bald darauf.

(Jungdeutschland beim Grafen Haejeler.) Der greife Feldmarschall Graf von Haejeler empfing Sonntag in seinem Schloß Harnecop in der Mark den Besuch von 120 frischen Berliner Jungen im Alter von 12 bis 15 Jahren, die mit Rucksack, Zeltbahnen und anderem als Pfadfinder vor-schriftsmäßig ausgerüstet waren. Schon um 7 Uhr früh hatte der Feldmarschall das An-treten vor dem Schloß befohlen und wid-merte sich bis nachmittags 2 Uhr den An-ben. Er gab selbst die Idee für das Zusammen-treffen der feindlichen Parteien im Walde an und folgte hoch zu Ross den jugendlichen Kriegern über Stock und Stein. Mit Inter-esse beobachtete er das Aufschlagen der Zelte. Schließlich mußten die Jungen an einer improvisierten Feuerstelle abgehen.

(Französische Vorträge in Berlin.) Die in Berlin erscheinende fran-zösische Zeitung „Journal d'Allemagne“ or-ganisiert für die nächsten Monate französische Konferenzen in Berlin. In diesen Verammlun-gen sollen nur Franzosen zu Worte kommen. Mehrere Parlamentarier sowie eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten der Kunst und Wissenschaft haben bereits ihre Mit-wirkung zugesagt. Der erste Vortragsabend findet am 9. Dezember statt.

Auch muß ich Herrn Krapsenbauer am Flügel ablösen. Er hat sich schon zu lange für uns aufgeopfert und wird jetzt selbst gern tanzen wollen!“

Und wie sie zum Flügel trat, sah er ihr nach, doch nicht mehr so siegesgewiß wie am Büfett vorhin.

Sie hatte aber durch ihre Ablehnung soeben in seinen Augen gewonnen und er dachte: „Sie ist es wirklich wert, daß man sich ihretwegen einige Mühe gibt!“

Sylvia spielte einige Tänze, erregt und müde zugleich, mit dem heimlichen Wunsche, daß das alles bald ein Ende nehmen möge.

Als die Gäste aufbrachen, war es drei Uhr nachts, ein Zeichen, daß sie sich auf dem Empfangsabend vortrefflich amüsiert hatten.

Während im Saal getanzt wurde, hatte Herbert Ignatio Tajo auf der Terrasse ent-deckt, wie er, an die Brüstung gelehnt, in die mond-helle Nacht starrte. Aber es waren nicht nur politische Umtriebe, die, wie Herbert annahm, Ignatio bewegten und veranlaßten, hier abseits der anderen zu grübeln. Seine Gedanken beschäftigten sich unausgesetzt mit Sylvia.

Als er sah, daß sie sich vorhin von dem Fremden im entscheidenden Moment abge-wandt hatte, nahm er sich vor, ihr zu helfen, wo es in seiner Macht stand. So stand er und grübelte, wie er Sylvia von jenem Fremden befreien sollte. Er sann auch darüber nach, ob Sylvia und Herbert sich je finden würden. Denn daß ihre Ehe nicht glücklich war, hatte er an Sylvias Benehmen dennoch erkannt. Wenn er Sylvia näher zu treten vermöchte —

wenn sie ihm vertraute — wenn er ihr alles sagen könnte, was er wußte!

Auch Herbert hatte ihn aufgefordert, bei ihnen zu übernachten, da die Nacht so weit vorgeschritten war und die Herren am nächsten Morgen früh gemeinsam arbeiten wollten. So blieb er ruhig auf seinem ungestörten Platz, als die anderen Gäste aufbrachen und sich von Sylvia verabschiedeten. Er sagte sich mit Bitterkeit, daß niemand ihn vermissen würde.

Oben in den Sälen wurde es still. Die Stimmung der Gäste klang erst im Vor-saale, dann auf der großen Treppe, dann unten — immer ferner und vereinzelter. Es dauerte eine Weile, bis die unten vom langen Warten eingeschlafenen Kutsher munter wurden und alle Gäste ihre Equipagen be-siegen hatten.

Herbert hatte seine Gäste hinunterbeglei-tet, während Sylvia sich oben verabschiedete. Unter den widersprechendsten Empfindungen blieb sie allein zurück. Leise rauschend glitt ihr seidenes Kleid durch den Spießsaal, als sie hastig noch einmal an den Türbogen trat, vor dem sie mit John Maer vorhin das entschei-dende Zwiegespräch hatte. Sie rief sich empört und erötend jedes Wort zurück.

Da kam Ignatio Tajo auf sie zu, als er sie von der Terrasse aus, den Kopf gesenkt, wie unter einer niederbeugenden Erkenntnis, an der Bogenöffnung stehen sah.

„O, Don Ignatio! Ich habe Sie nicht ge-sehen!“ fuhr sie zitternd aus ihren quälenden Gedanken auf, „ich habe Sie vorhin ganz aus dem Auge verloren und Sie garnicht mehr zwischen den anderen Gästen bemerkt.“

würdige Martini-Kirche, die erst vor kurzem mit einem Aufwand von mehreren hundert-tausend Mark vollständig restauriert worden war, in Brand. Der Turm stürzte ein. Die Kirche stammt zum Teil aus dem 12., zum Teil aus dem 15. Jahrhundert. Mehrere Häuser der Nachbarschaft sind ebenfalls in Brand geraten und niedergebrannt. Der Brand erhellte die ganze Stadt. Es besteht wenig Hoffnung, die Kirche zu retten.

(Zu dem Brande der Malzfa-brik in Sangershausen) wird gemeldet, der schwer verletzte Schornsteinfeger Brandt wurde am ganzen Körper so schwer ver-brannt, daß er kaum mit dem Leben davon-kommen dürfte. Schornsteinfegermeister Ernst er-litt eine schwere Rauchvergiftung, ein Korbmacher-meister wurde am Kopfe erheblich verletzt. Etwa hunderttausend Zentner Malz und Gerste sind verbrannt.

(Automobilunfall.) Auf der Fahrt von Reppendorf nach Rißingen fuhr der Arzt Dr. Porzelt mit einem Automobil gegen einen Baum. Er wurde herausgeschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, sodaß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

(Die „nackte“ Tänzerin.) Die Münchener Polizei hat sich veranlaßt gesehen, gegen den Direktor des Münchener Lustspiel-hauses, Direktor Eugen Robert, das Straf-verfahren wegen Verletzung der Sittlichkeit und außerdem ein Verfahren auf Entziehung der Konzession einzuleiten, weil er es ge-duldet hat, daß eine französische Tänzerin, Mme. Winnie, fast ohne jegliche Bekleidung, nur mit einem sehr luftigen Schleier ange-tan, welchen sie allerdings mit großer Ge-schicklichkeit verwendete, in seinem Theater vor einer geschlossenen Gesellschaft auftrat.

(Schnee im Harz.) Die „Öffentlichen Anzeigen für den Harz“ berichten aus Klauenthal: In der Nacht zum Montag ist der erste Schnee gefallen; er liegt über 6 Zentimeter hoch.

(Explosion auf einem Havel-dampfer.) In der Nähe von Sakrow an der Havel explodierte Sonntag auf dem Güterschraubendampfer „Weißensels“ das Hauptdampfzuleitungsrohr. Durch den aus-strömenden Dampf wurden der Heizer Her-mann Dregen aus Genthin und der Maschi-nist Otto Brabant aus Blaue schwer ver-brüht. Beide wurden dem Krankenhaus zu-geführt.

(Zwei Menschen ertrunken.) In der Nähe von Kaputh an der Havel kenterte beim Herausziehen einer Ankerboje ein mit 4 Personen besetztes Boot. Während sich 2 Personen retten konnten, gingen die Schiffer Otto Schüler und ein unbekannter Arbeiter, der erst kurz zuvor in Kaputh ein-gekommen war, um Arbeit zu suchen, unter und ertranken.

(Kirchenbrand.) Am Sonntag Abend geriet in Münster i. W. die altehr-

Sie war zu ihm herausgetreten und er sah, wie sie erregt an ihrem Spitzkleide nestelte.

„Ich sitze schon sehr lange hier und habe meinen Gedanken nachgehungen!“ sagte er schonend.

Da unterbrach sie ihn: „Sie sitzen schon sehr lange hier?“

„Ja dort, auf einer Bank tief im Schatten Ihrer Palmen und Oleanderbüsche, mir ging so manches durch den Sinn, Donna Sylvia,“ setzte er traurig und zögernd hinzu; „und der Platz liegt so verborgen, daß er zu einem un-freiwilligen Lauscherposten für mich wurde.“

Sie ergriff hastig seine Hand und fiel ihm heiß vor Erregung in die Rede — „Und Sie haben alles gehört — alles —“

„Ja!“ sagte er schlicht und wandte den Blick fort. Er hielt es für gegeben, ihr das zu sagen, da er ihr gegenüber kein Spion sein wollte.

Als er sie wieder ansah, gingen ihr die Arme schlaff herunter, und im Mondschein sah er, daß ein bitterer Zug auf ihrem Gesicht lag. Er trat näher und bot ihr voll schlichter Herz-lichkeit die Hand.

„Haben Sie Vertrauen zu mir und glauben Sie mir, daß ich nur den Wunsch habe, Ihnen zu helfen —“

Unter dem Ton seiner liebevollen Herzlich-keit schmolz ihr Rest von Selbstbeherrschung. Sie empfand es bitter, daß nun ein dritter von dem allen wissen sollte. Da verberg Sylvia das Gesicht in beide Hände und murmelte unter den hervorbrechenden Tränen:

„Ich bin so unglücklich! Don Ignatio — wenn Sie wüßten, wie unglücklich ich mich fühle!“ (Fortf. folgt.)

Wolff aus Hamburg in 2 Stunden sein ge-
lamtes Vermögen von 260 000 Mark. Ein
junger Mann aus angehener Familie ver-
lor ebenfalls sein Vermögen von 20 000
Mark. Er erschöpft sich.

(Großfeuer.) In Niedererfel auf
dem Eichsfeld hat in der letzten Nacht ein
Großfeuer 8 Bauerngehöfte eingeeigert.
(Verheerer der Brand.) Ein
mächtiges Feuer äscherte in Kutahja in Ana-
tolien etwa 1000 Häuser ein; darunter die
meisten Regierungsgebäude.

(Rache eines Patienten an
Arzt.) In Krasnojarsk in Sibirien erschöpf
der Rentbeamte Menschhoff den Arzt
Schulow, der ihn 4 Jahre lang erfolglos
behandelt hatte, und verübte darauf
Selbstmord.

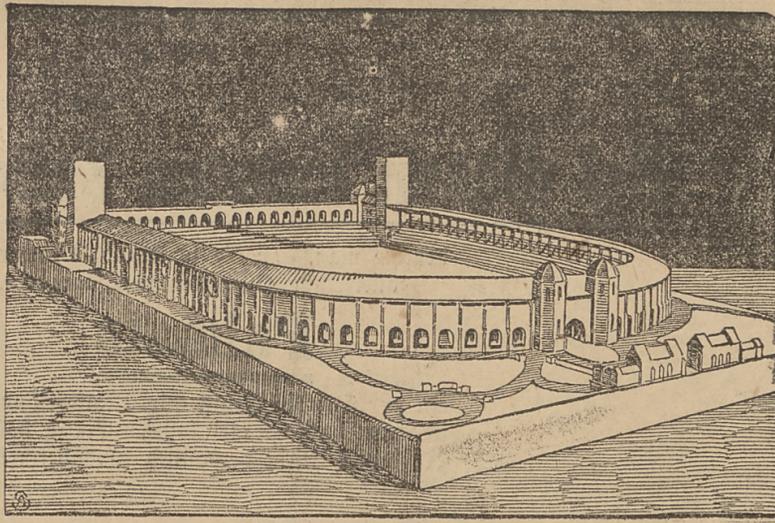
(Käuberhauptmanns Ende.)
Wie die „Frl. Ztg.“ aus Konstantinopel
meldet, ist der berühmte Räuberhauptmann
Tschakirbaj, der 3 Jahre lang das Wilajet
Smyrna terrorisierte und Hunderte von
Menschen auf dem Gewissen hatte, im
Kampfe mit Soldaten getötet worden. Mit
ihm wurden auch einige seiner Getreuen
niedergemacht. Tschakirbaj hatte wenige
Stunden vorher einen reichen, von ihm ge-
fangenen Kaufmann namens
Osman erschossen lassen, da das verlangte
Lösegeld ausblieb.

(Eine Indien—Europa-Bahn?)
Wie aus Bombay verlautet, ist der Auftrag
erteilt, die Möglichkeit einer Eisenbahn von
Karachi zum Persischen Golf festzustellen.
Wenn das Projekt ausführbar ist, wird es
das erste Glied einer indo-persischen Bahn
zwischen Indien und Europa bilden.

(Im Taifun umgekommen.) An
der südchinesischen Küste scheiterte der Alpen-
rader Dampfer „Ise“ im Taifun. Zwei
Kinder des Kapitäns und ein japanisches
Kindermädchen, sowie 15 Mann der Besatzung
sollen ertrunken sein.

(Vulkanische Eruptionen in
Catania.) Das Observatorium Catania
meldete Sonntag früh eine starke Tätigkeit
des Stromboli. Es fanden zwei Eruptionen
mit starker Rauchentwicklung und starkem
Steinregen statt.

(Unterthlagene Döhlen.) Unter der An-
lage des Betrages hatte sich vor der Strafkammer
in Regnitz der Viehhändler Hugo Jungmann aus
Breslau zu verantworten. Er war für die Firma
Fleischhauer als Angestellter tätig und kam in
dieser Eigenschaft auch öfter auf das Gut des Herrn
v. Schweinitz-Comsdorf. Bei seinem letzten Be-
suche stellte er sich so, als ob er wieder im Auftrage
seiner Firma käme, was aber nicht der Fall war.
Herr v. Schweinitz wollte 25 fetter Döhlen verkaufen
und dafür eine Anzahl Wagervieh einkaufen. Das
Geschäft kam auch zu Stande und Jungmann zog
mit den 25 fetten Döhlen ab, die einen Gesamtwert
von 11 800 Mark hatten. Noch am selben Tage ver-
kaufte er die Tiere nach Berlin weiter. Er selbst
fuhr ebenfalls nach Berlin und machte dort ver-
schiedene Rennen mit. Auch ließ er sich seine Braut
von Breslau nach Berlin nachkommen und spielte
hier den wohlhabenden Viehhändler. Auf Veran-
lassung des Herrn v. Schweinitz wurden Jungmann
und seine Braut von der Kriminalpolizei ver-



Die olympischen Spiele des nächsten Jahres.

die in Stockholm stattfinden werden, erhalten
einen wahrhaft würdigen Rahmen. Der schwe-
dische Staat baut im vornehmsten Teile der
Hauptstadt ein gewaltiges Stadion, in dessen
Amphitheater 25 000 Bewohner Platz finden.
Die mächtigen, von massiven Türmen mit
Springbrunnen flankierten und mit den Sta-
tuen der olympischen Götter geschmückten Por-
tale und die anschließenden Säulenhallen sind
im Stile des schwedischen Mittelalters gehalten;
in den Säulenhallen werden die Standbilder

schwedischer Nationalhelden aufgestellt werden.
Natürlich ist außer der großen Laufbahn — ihr
Umfang beträgt 400 Meter — und anderen
sportlichen Einrichtungen auch für die nötigen
Garderoben mit Restaurationsräumen Sorgs
getragen. Außerdem gibt es in dem Stadion
auch Bäder und Verkleinungskäse. Das Sta-
dion wird nach den olympischen Spielen stehen
bleiben und eine dauernde Sehenswürdigkeit
Stockholms bilden.

haftet. Das ganze Geld hatte der Angeklagte ver-
wertet. Während die Braut wieder auf freien Fuß
gesetzt wurde, wurde gegen Jungmann Anklage er-
hoben. Der Gerichtshof nahm an, daß Jungmann
nicht zuerst die Absicht des Betruges hatte, der erst
gegeben war, als die von dem Angeklagten entzwei-
elten Betten verloren gingen. Das Urteil lautete
auf sechs Monate Gefängnis.

(Die Schuh- und Strumpfmöden
dieses Winters.) Endlich hat die große Er-
zieherin Mode den Frauen die Erkenntnis gegeben,
wie wichtig und ausschlaggebend für den Gesamt-
eindruck der Toilette eine sorgfältig gewählte Fuß-
bekleidung ist. Die dieswintertliche Forderung, den
Reiz der Gelegentlichkeit in Form und Farben zur
Geltung zu bringen, hat auch in das gleichmäßige
Einzelne des Schuhwerks eine aparte Note gebracht.
Unbekümmert um die trübe und rauhe Jahreszeit
herrscht die helle, meist weiße Farbe für den Prome-
nadenschuh vor. Graues oder weißes Wildleder
bilden den Schaft, während Vorschuh und Kappe
aus schwarzem Led gearbeitet werden. Ganz neu-
artig und vornehm ist ein schwarzer Wildleder-
stiefel, bei dem die Grenze zwischen Schaft und
Vorderblatt durch einen matten, dünnen Messing-
reifen bezeichnet wird. Auch Absatz und Kappe
zeigen diesen schmalen Messingbesatz. Nicht
minder reizvoll wirken bei den Knopfstiefeln — und
nur diese sind modern — Knöpfe aus Email,
Perlmutter und Zinnsilber. Auch eine gute, alte
Bekanntheit, die Gamache, ist wieder zu Ehren ge-
kommen. Einß das Vorrecht der kleinen Kinder
und eleganten alter Herren ist sie heute, passend
in der Farbe, eine praktische und geschmackvolle Er-
gänzung jeder Straßentoilette. Sider unerjchöpf-
lich aber scheint der Luxus auf dem Gebiete des Ge-
sellschaftsschuhes. Auch hier gibt vor allem der
Grundfuß geschmackvoller Übereinstimmung mit
dem Farbenton des Kleides. Neben Wildleder und
farbigem Led werden Brokatstoffe, perlengestricke

Seide und Samt zu diesen graziosen Gebilden ver-
arbeitet, die als Krönung zierliche Chiffonrossetten
oder Schnallen in oft recht kostbarem Material
tragen. Ein kleines Kapital für sich verlangt der
Strumpf, dessen Eleganz durch die feinste Mode
und den tiefausgeschnittenen Schuh erhöhte.
Danebenberechtigung erhalten hat. Durch har-
monische Abtönung der zu Kleid und Schuhen
passenden Farben lassen sich auch hier hübsche
Wirkungen erzielen. Ganz dünne, durchsichtige
Seide in zarten Pastellfarben wird bevorzugt, die
so spinnwebfein den Fuß umgibt, daß ihr Vor-
handensein sich oft nur ahnen läßt. Höchst elegant
auch erscheint ein perlengestrichter Strumpf, dessen
zierliche Ornamente und Blumenmuster sich auf dem
Schuh wiederfinden. Man sieht, daß Phantasie und
Luxus auf dem Gebiete der Fußbekleidung ein
reiches Feld der Betätigung erhalten haben. Not-
wendig ist allerdings, daß die Frau, die ihren
kleinen Füßen alle die Segnungen der neuen
Schuhmoden angeheißt lassen will, im Sinne des
Sprichworts — auf „großem Fuße“ leben kann.
ngc.

(Die abergläubischen Pariser.) Kein
einziges Françoise zweifelt daran, daß sein Volk das
aufgeklärteste der Welt ist. Dabei gibt es wenige
Länder, in denen der Aberglaube noch so tiefe
Wurzeln hat wie gerade in Frankreich. In einer
einzigsten Nummer einer Pariser Zeitung, deren
Leder nicht etwa den niederen Ständen, sondern
durchweg den gebildeten Kreisen angehören, haben
wir, so schreibt die „N. C.“, nicht weniger als
31 Angebote von Wahrsagern und Wahrsagerinnen
gefunden. Da liest man z. B.: „Andrea, die wahre
Seherin, die berühmteste aller Kartenlegerinnen
und wunderbare Sonnambule, stellt die Zukunft
durch Horoskop fest. Ist wegen ihrer großen Seh-
kraft mit dem Diplom der geheimen Wissenschaften
ausgezeichnet. Beweise stehen zur Verfügung. Kein
Betrug und kein Schwindel! Allgemein bekannt

wegen ihrer Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit. Man
bezahlt erst, nachdem die Prophezeiung einge-
troffen ist. Preis: 3, 5 und 10 Franken. Täglich,
auch an Sonn- und Feiertagen, zu sprechen.“ Ein
anderes Inserat ist kürzer und noch verlockender:
„Madame Germaine Bonheur, die wahre Seherin
und Kartenlegerin, hält für jedermann den
Schlüssel des Glückes bereit.“ Auch die Stern-
deuterei, die man für längst überwunden hält,
hat offenbar in Paris noch zahlreiche An-
hänger, wie folgende Antündigung, die nur eine
von vielen ist, beweist: „Enttöhlung der Zukunft
aus den Sternen durch den berühmtesten Astro-
logen unserer Zeit. Voraussage des ganzen
Lebens. Vollständiges, ausführliches Horoskop.“
Dann folgt ein Satz, dessen Sinn sich dem schlichten
Verstande des nicht in die Geheimnisse dieser Rünste
Eingeweihten entzieht: „Vom Stern bis zum Tage,
Blume, Stein, Farbe, Wohlgerüche.“ Ganz ver-
ständlich klingen dagegen die Schlüsselworte: „Für
1,50 Franken kann man fünf Fragen stellen.“ Diese
bedeutungsvollen Helfer der Menschheit beschränken
sich indessen nicht darauf, den Schleier, in den die
Vorhebung unler Schicksal gehüllt hat, zu zerreißen,
sie sind auch erbötig, einem Jeden, der sich an sie
wendet, Rat in den Wästen dieses Daseins zu er-
teilen. So „Mademoiselle Olga“, die sich folgender-
maßen empfiehlt: „Sehr leistungsfähige Sonnambule,
magnetische Seherin, großartiges Medium.
Ereignet Rat schläge, nimmt Nachforschungen vor,
trifft immer das Richtige.“ Man braucht sich in-
dessen nicht einmal zu dessen Herrschaften hinzube-
mühen. Sie verfahren nach dem bewährten Rezept:
auswärts auch brieflich. „Madame Maloda“ zum
Beispiel kündigt an, daß sie für 75 Centimes in
Briefmarken jedem Einlender sein ganzes Leben
vorausagen und ihm außerdem ein sicheres Mittel,
in allen Dingen Erfolg zu haben, anzugeben in-
stande ist. Bequemer kann man es den Leuten doch
wirklich nicht machen ...
ngc.

(Mißtöne aus Bayreuth.) Eine tragi-
komische Nachtwache beschäftigte das Schöffengericht
in Bayreuth. Nach den ersten Aufführungen im
Festspielhause suchen namentlich die Künstler und
Künstlerinnen, aber auch andere Festspielbesucher
leichtere Erholung in dem Lokal „Zur Eule“, das
an warmen Sommerabenden einen sehr regen Be-
such aufweist. Da das Lokal in einer sehr engen
Gasse liegt, werden natürlich die Nachbarn untrei-
willige Zeugen der sich allmählich entwickelnden
frohen Laune der Gäste. Einer dieser Nachbarn,
der Töpfermeister Gerß, empfand nun eines Abends
das Bedürfnis zu schlafen, wurde aber in seinem
Vorhaben empfindlich gestört, da es in der „Eule“
sehr laut und lustig zugeht. Da das Lokal die
Menge der Gäste nicht fassen konnte, entwickelte sich
auf der Straße eine lebhaft unterhaltende. Als
der Töpfermeister zum Fenster hinausgahnte, kam
ein Automobil angefahren, dessen Führer seine
Hupe lebhaft ertönen ließ. Das war für den in
seiner Ruhe gestörten Töpfermeister zu viel. Er
nahm einen Eimer Wasser und goß seinen Inhalt
auf die Inassen des Autos, zwei bekannte Künst-
lerinnen, herab. Die getränkten Bühnensterne er-
starrten Anzeige wegen Sachbeschädigung, weshalb
der Töpfermeister vor Gericht erscheinen mußte. Der
Gerichtshof berücksichtigte die Umstände und ver-
urteilte ihn zu nur drei Mark Geldstrafe, dagegen
wurde der Schaden an den Toiletten auf 150 Mark
bewertet.

(gustaf nagel als „Barfußgänger“.)
Den Naturmenschen gustaf nagel konnte man dieser
Tag in Chemnitz i. S. als „Barfußgänger“ be-
wundern, und das kam so: Gleichgültig mit dem
Vortragsabend gustaf nagel in der „Linde“ hielt in
einem andern Saale des gleichen Etablissements
der Chemnitzer Naturheilverein i sein 43. Stif-
tungsfest mit Ba, ab. Man lug gustaf nagel ein,
an der Festlichkeit teilzunehmen; er kam der Ein-
ladung gern nach und beteiligte sich auch mit
großem Vergnügen an dem Tanz, wobei er recht ge-
schickt Kund- und Konterztänze mit bloßen Füßen
tanzte.

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
5. Klasse. 11.ziehungstag. 20. November 1911. Vormittag.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Num-
mern Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. V. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten.)

1 189 393 478 (500) 558 975 78 (1000) 99 669 1000 193
41 618 849 90 94 2234 (500) 358 88 63 85 622 28
1000 917 2252 635 50 (500) 84 843 (500) 61 928 38 4031
628 605 950 5066 156 87 208 320 24 63 800 (500) 831 969 85
622 25 87 333 48 419 41 643 (1000) 7150 61 220 (3000) 346
56 507 78 621 33 68 (500) 805 834 41 8334 628 59 874 (500)
795 808 908 195 283 321 25 492 514 (1000) 634 711 860
(500)

10093 (3000) 271 323 78 489 802 91 647 84 858 614 18 67
1111 425 541 48 83 826 857 939 12096 314 22 (500) 28 657
739 819 67 (3000) 996 13189 308 80 461 562 642 49 906 14233
(3000) 388 531 45 60 (1000) 726 845 94 15096 325 49 457 603
743 866 16282 80 397 407 516 91 815 17147 (1000) 88 212 28
(1000) 346 97 651 707 9 28 45 99 828 89 18147 247 532 60
781 81 88 826 911 18045 72 176 288 358 701 44 851 949

20229 76 477 551 711 27 78 984 21014 191 308 12 (1000)
20 407 75 647 786 889 923 77 2210 222 891 (500) 426 70
515 (1000) 56 882 740 64 89 23123 41 229 399 410 713 820
24309 17 485 571 (3000) 717 93 957 (25054 388 85 87 424 36
513 898 26187 (1000) 697 861 962 27172 89 289 309 92 563
832 84 719 828 40 (500) 50 927 23034 119 27 44 47 485 643
800 29061 (500) 249 98 36 524 50 88 667 718 81 427
30067 94 147 64 94 24 28 384 427 70 (500) 812 75 31092
95 102 294 342 (500) 510 (500) 26 623 880 910 32008 96 176
411 647 (1000) 1000 721 29 48 930 33021 224 69 381 84
475 730 547 809 88 97 34071 115 76 368 492 618 73 810
733 35222 32 48 110 220 74 85 407 31 527 40 95 842 871 862
(3000) 38017 63 316 413 630 (500) 712 73 337 37019 838 232
787 38137 257 83 317 635 735 39007 98 195 209 432 634
44 794

40025 80 270 325 659 65 700 24 888 908 41017 138 389
736 53 949 94 42031 65 109 283 495 835 96 818 43083 134
75 243 532 91 893 99 920 71 44126 269 305 9 (3000) 17 98 694
731 33 887 45111 276 351 52054 280 350 85 497 694 913
(3000) 16 126 379 (500) 631 614 702 816 94 977 47028 166 230
485 (1000) 92 405 757 800 31 83 958 90 48093 252 61 64
80 300 12 18 65 747 966 49032 131 614 81 888 729 (500) 39
80 87 863

50212 331 (3000) 65 83 409 608 646 (500) 714 810
(1000) 15 (3000) 51003 57 84 112 322 372 534 44 70 93 644
(1000) 749 87 920 43 75 124 254 280 350 85 497 694 913
50222 130 501 409 759 93 87 54083 295 417 614 633
972 5028 (1000) 67 161 64 308 (1000) 58 (3000) 66 (3000)
406 21 653 (500) 71 864 914 29 (3000) 61 59 56000 27 197
238 (500) 435 809 57038 116 216 875 450 74 555 (3000) 83
705 911 (500) 58 889 87 721 868 83 59291 (500) 351 72 466
599 747 83 788 93 97

60090 143 380 572 97 700 701 815 61102 35 231 492 600
(1000) 20 616 75 797 (3000) 62184 304 (1000) 5 495 635
655 745 61 852 922 54 63019 199 204 70 449 607 713 43 88
(500) 64016 121 385 747 (500) 68 65061 (500) 158 313 417
32 84 84 628 639 (500) 748 87 832 87 60965 163 76 (3000)
527 80 816 82 900 67137 890 68018 98 98 107 677 425 77 80
959 868 80 816 82 900 69007 231 414 59 154 67 731 819
968 80

70057 285 455 543 779 928 40 71000 284 (500) 674 999
(1000) 723 30 72 368 88 440 573 (500) 742 3 811 15 (500)
(3000) 73118 38 1000 (3000) 3811 477 74 85 820 926
74019 188 289 351 95 640 608 46 82 810 956 75042 273 330
321 91 (1000) 76011 118 59 490 848 93 (1000) 903 77066
627 710 (3000) 978 73190 383 (1000) 678 319 914 68 (500) 861
111 207 93 (1000) 385 81 85 432 79 82 877 975 82

80892 130 226 359 79 87 (3000) 422 604 45 (500) 607 70 807
81144 201 664 (3000) 68 717 51 (1000) 70 872 928 82064 316
85 604 621 29 994 83000 104 6 236 856 455 563 804
950 (500) 28 429 67 244 70 309 474 (500) 911 21 65 (1000) 92
8595 622 511 (500) 703 66418 530 958 67159 70 434
667 864 (500) 936 45 88116 630 535 84719 (500) 861
21 908 89394 139 (1000) 342 85 405 62 641 611 775 85 915

99104 245 (5000) 444 627 686 889 70 73 9903 150
217 41 43 409 684 81 88 12009 75 539 61 843 59 927 33
93184 314 34 407 65 714 827 9409 307 37 88 95025 420
39 660 700 48 620 87 (500) 928 73 93130 22 219 307 25 45 69
633 826 968 97079 240 605 (500) 773 911 61 98396 (500)
153 84 633 691 616 85 78 842 (500) 99055 74 (1000) 66 109
23 47 319 66 422 882 893

100121 233 423 626 635 (30000) 63 774 803 39 101298
316 59 819 832 943 48 99 12042 (500) 213 41 419 (1000) 40
103093 263 628 83 633 626 876 86 964 104359 426 609 895
(500) 214 103566 165 (500) 329 416 19 (3000) 41 788 919
106145 268 (1000) 83 318 556 704 932 47 107002 168 252 (1000)
424 517 642 46 86 700 865 936 108194 (500) 203 78 353 893
111 922 81 109014 (3000) 97 (500) 258 446 95 645 620 838

110182 260 80 827 11242 48 406 61 (500) 543 63 677 90
782 857 112165 90 413 94 578 889 780 98 (500) 113151 452
85 834 90 815 727 107 (500) 63 (1000) 628 944 114513 (500) 343
841 916 11311 9 317 39 405 24 554 58 85 722 43 920 (500)
116150 209 372 1000 83 318 608 83 727 98 984 117145 83 913 21
593 615 764 844 906 (3000) 118600 200 379 490 564 668 (500)
72 774 94 852 903 48 119188 268 403 663 624 36 37 (3000)
806 930 80 (500)

120029 395 243 48 (500) 84 785 (1000) 92 852 121123 62
120320 598 614 739 122308 408 607 71 (500) 27 60 895
(3000) 924 123061 876 620 61 86 84 729 124068 72 168 94
239 (500) 436 901 631 (500) 125174 267 341 486 126089
126 274 435 669 787 91 87 89 (500) 732 127100 230 305 (500)
439 510 18 669 769 90 4 128056 75 251 311 72 478 513
684 922 58 129179 91 924 302 657 687 825 993
130121 9 317 39 405 24 554 58 85 722 43 920 (500)
13188 308 30 446 883 615 935 132014 (500) 154 209 427
40 87 504 40 729 983 133105 12 36 88 221 41 318 (500) 68
416 591 (500) 732 134012 213 407 63 335 761 87 806 21
(3000) 79 873 135005 (1000) 7 98 126 646 624 68 785 (1000)
48 56 136036 72 175 76 318 424 510 608 137064 219 325
432 45 (3000) 524 81 635 49 743 952 138097 111 274 327 32
615 86 (1000) 625 85 87 139047 83 153 55 84 (1000) 232 395
440 62 605 48 79 87 907 139047 83 153 55 84 (1000) 232 395
77 747 89 968 178256 369 424 533 85 701 3 170931 (500)
140017 26 28 164 (500) 227 313 88 540 619 791 840 932
141026 188 276 502 78 603 48 79 884 142250 72 510 (500)
638 95 767 87 862 914 143002 6 187 (500) 470 649 (500) 811
630 100 80 85 144164 365 628 655 (500) 604 145119
(500) 216 28 62 366 409 608 65 (1000) 694 810 29 79 148095
264 683 568 904 24 28 147029 121 78 215 36 64 627
821 89 833 (3000) 148208 329 44 (1000) 607 668 93 149271
708 33 82 88 349 44 668

150008 294 328 603 763 608 83 (500) 42 74 925 62
150125 238 340 569 626 91 807 81 152045 61 73 (500) 353
461 69 542 653 78 787 823 929 153046 154 207 408 78 97
518 (500) 60 606 774 911 76 154206 470 520 28 883 98 (500)
703 809 11 989 155489 679 927 156007 111 274 327 32
465 692 60 742 43 (1000) 900 98 157112 84 269 357 409
945 158057 588 266 60 781 810 15 985 159055 73 (500) 213
414 517 (500) 98 (3000) 600 769 825

160198 (500) 271 466 (500) 601 640 (500) 872 903 80
161268 624 72 872 902 162008 17 (500) 224 85 882 833
89 861 163143 347 342 88 555 672 881 927 164255 75 (3000)
388 889 703 67 165039 40 74 80 81 116 (500) 60 88 401 47
697 763 89 90 168199 612 (500) 40 82 (1000) 682 928 34
(3000) 69 167002 63 303 9 33 883 703 60 71 988 (1000)
168207 395 403 64 862 71 913 78 169415 50 681 742 807 86
170094 4 144 214 333 542 677 882 170171 97 143 78
(1000) 302 (1000) 7 93 480 91 643 841 811 986 172357 742
989 173222 64 102 803 64 136 624 707 939 174010 83
240 62 631 678 175029 68 124 918 176001 (500) 84 113
619 21 30 41 626 80 177179 292 480 81 89 569 85 601 42
77 747 99 968 178256 369 424 533 85 701 3 170931 (500)
313 453 617 918

180010 140 (3000) 253 (500) 577 888 712 23 804 13 22
649 833 (500) 17236 58 322 450 75 627 633 894 (1000) 208 (1000)
182 (3000) 230 474 50 427 (500) 87 40 606 716 46 953 63 183046
71 169 62 (500) 88 99 408 43 640 686 98 (18019 32 88 95
(3000) 232 80 388 85 545 691 (500) 720 66 985 185099 52 142
48 61 78 248 83 890 520 (500) 71 76 601 82 816 927 74 186073
139 254 417 25 895 855 916 187163 95 262 75 471 524
(3000) 789 631 643 188142 67 (1000) 203 322 605 764 189164
71 405 82 (500) 610 776 869 83

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
5. Klasse. 11.ziehungstag. 20. November 1911. Nachmittag.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Num-
mern Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. V. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten.)

1123 263 487 109 205 (3000) 66 488 679 705 557 77 952 67
1126 463 483 517 (500) 650 86 85

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus 1. Trepp., Zimmer 28) ist geöffnet: an den Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen von 11^{1/2} bis 12. Sonntags ist das Standesamt geschlossen. Die Anzeigefrist für Lebendgeburt beträgt eine Woche (7 Tage). Folgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentag (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzugeben. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen: die letztere ist dann nachträglich einzureichen. Thorn den 20. November 1911. Der Standesbeamte. In Vertretung: Hertell.

Photographie

Kodak-Apparate
Kodak-Films
Kodak-Papiere
Celloidin-Papiere
Matt-Albumin-Papiere
von Trapp-Münch
Gaslicht-Papiere
Amateur-Albuns
zum Einstecken u. Einkleben
in grosser Auswahl bei
Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Graetz's

Wachholderbeerjast,

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wasserleucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist Graetz's Wachholderbeerjast sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens. Graetz's Wachholderbeerjast kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einbindung des Betrages verleihe portofrei, wohngegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden. Wenn sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weiserstr. 166.



Elfenbeinseife
Nur echt mit dem „Elefant“.
Unentbehrlich für jeden Haushalt. Fast überall zu haben.
Fabrikanten:
Günther & Haussner, Chemnitz.

Strumpffrickerei
Anna Winklewski
Thorn, Katharinenstr. 10.
Einziges Spezialgeschäft
am Orte für
Strümpfe:
jeder Art.

Moderne Handschuhe,
Unterhosen, wollene Hemden, Zuavenjackets und Westen.
Preise billigst.

Suften-Dual!
Einzig lindern B.-W.-Bonbons vom Bonus-Werk Dresden. Pakete 30, 50 Pf., M. in Apotheken zu haben.

Gegen Rötter
Mitesser
Sommersprossen
und dergl. finden Sie die bestbewährtesten Schönheitsmittel in der Parfümerie.
Central-Drogerie,
Baderstr. 23, Fernspr. 843.
Hauptgesch.: Brombergerstr. 60,
1. Filiale: Mollenstrasse 109.
Fernsprecher 122.

Bei diesen teureren Zeiten

beachte man, daß die in Qualität unerreichte allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine

Palmato

ein vorzüglicher Ersatz für Molkereibutter ist und nur halb so viel kostet. Einzig haltbare Aufbutter, leicht verdaulich und bekömmlich.

Aleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Brennholz-Berkauf.

Am Sonnabend den 25. November d. Js., von 10 Uhr vormittags ab, werde ich im Gashause in Vulkau aus meinem Sängereauer Eichenwalde große Posten Kloben, Knüppel, Stubben, Reisig etc. meistbietend, gegen Barzahlung zu herabgesetzten Preisen verkaufen.
G. Günther, Briesen Wpr.

Soeben erschienen:

Die KUNST der Spekulation.

Aus dem Inhalt:
Welche Papiere gewählt werden sollten.
Wie man Gewinne erzielen kann.
Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt werden kann.
Amerikanische Papiere.
Fingerzeige für Spekulanten.
Winke für Kapitalisten, etc., etc.

Kostenfrei erhältlich durch:
BROWN, SAVILLE & BRO., 83., New Oxford St., LONDON.

J. M. Wendisch Nachf.

Haus- und Toilette-Seifenfabrik,
Thorn, Altstadt, Markt 33,
empfiehlt ihre
Spezial-Seifen:
Elfenbein-Seife, Weichselkönigin-Seife,
Warta-Seife 35 Pf., Weisse Wachs-Kernseife,
Terpentin-Salmiak-Kernseife,
aromat. Haushalt-Seife,
feinste weisse Terpentin-Schmierseife.
Sämtliche Seifen garantiert rein, daher sparsam im Gebrauch und unschädlich für die Wäsche.

Maschinenöl
Cylinderöl
Dynamoöl
Motorenöl
Automobilöl
Technische Fette
Fischer & Nickel,
Tilsit Danzig Stettin.

Lohnende Hausarbeit!
Hausarbeiter-Strickmaschinen.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Ohne Vorkenntnisse leicht erlernbare, im Hause auszuführende Arbeit. Entlohnung tut nichts zur Sache. Wir verkaufen die fertigen Waren. Prospekt gratis.
R. Genz & Co., Hamburg, Merkurstr. 100.

Depositengelder

Wir vergüten bis auf weiteres für
bei täglicher Kündigung 3^{1/2} %
" monatlicher Kündigung 3^{3/4} %
" 3-monatlicher Kündigung 4 %
" 6-monatlicher Kündigung 4^{1/4} %
Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Wissen Sie schon,
daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur von selbst wäscht, sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schon und erhält? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch einen Versuch.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkels Bleich-Soda.

Oskar Steinken, Architekt,
Architekturbureau.
Projekt — Bauleitung — Gutachten — Tagen.
Bojen, Wienerstr. 8, 2. Tel. 919.

Hüte
in reicher Auswahl.
Neueste Formen u. Farben
J. Menckel
Preisstr. 40 THORN.

Sophie Meyza,
Bahn-Atelier.
Altstadt, Markt 11, 2.

Dr. Thompson's Seifenpulver
spart
Arbeit, Zeit, Geld.
Überall zu haben.

Carl Bonath, Thorn
Berechtigter 2. Fernruf 536
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-, Datum-, Entwertungs-, Nummerier-, Tätowier-, Kontroll-, Faksimile- und Uhr-Stempel

Ziehung am 5. Dezember
Auf zehn
Berliner
Kunstausstellungs-Lose à M. 1
mit fortlaufenden Nummern ein Gewinn garantiert.
Hauptgewinne im Werte von Mark
10000
5000
2x **2000**
2x **1500**
20x **1000**
usw. usw.
Lose à 1 M. zehn Lose 10 M., Porto und Liste 25 Pf. extra. Zu haben bei den Königl. Lotterien-Einnahmern und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24
A. Molling, Berlin W. 9 u. Hannover
Gustav Pfordte, Essen-Ruhr.

Malz-Bier
empfiehlt
Reform-Brauerei,
Thorn-Woder.
Niederlagen Culmerstr. 15,
Baderstraße 17.

Pferdehaare faust und zahlt höchsten Preise
P. Raschewski, Olla elbstr. 11.
Unwiederlich!
Ziehung am 28., 29. u. 30. November.
Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie
12158 Gew. i. Werte v. Mk.
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 Mark, Porto und Liste 30 Pfg., versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlichen machten-Verkaufsstellen.

JLSE BRIKET

hat höchste Heizkraft, geringen Aschengehalt. Saubere Bedienung der Dien. Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Wellenstr. 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H. Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gehr. Pichler, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Woder Lindenstr. 43.

Pinsel-Lacke-Farben
für alle Zwecke gut u. billig bei:
Central-Drogerie,
Baderstr. 23, Fernspr. 843.
Hauptgesch.: Brombergerstr. 60,
1. Filiale: Mollenstrasse 109.
Fernsprecher 122.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Aus der westpreussischen Provinzialhauptstadt.

Danzig, 19. November.

Vorzettiger als gewöhnlich haben die Herbststürme über die kassubischen Lande hinweggejagt und die Erstarrung der Natur zum langen Winterschlaf beschleunigt. Traurig schütteln die entlaubten Bäume ihre Wipfel über die Masse der Menschen, welche, der Wochentagsorgen ledig, in die schöne Umgebung Danzigs hinausströmen. Welchen Umfang diese sonntäglichen Wälderwanderungen nach den Badeorten Broesen, Gietkau-Dliva und Zoppot annehmen, zeigt der Verkauf von Sonntagsfahrkarten auf den hiesigen Vorortbahnhöfen, der auch im November jedesmal zwischen 12—14 000 Stück betrug. — Auf einem meiner Ausflüge sah ich übrigens im Hafentanal von Neufahrwasser den schwedischen Dampfer „Virgo“, welcher vor 14 Jahren die Expedition des unglücklichen Nordpolfahrers Andr s von Stockholm nach Spitzbergen führte. Nach den Erzählungen eines Kapitäns, der damals als Matrose auf der „Virgo“ diente, hatte der Dampfer damals auf Deo große Aufbauten aus Holz erhalten, die Raum für Ballonh lle, Korb, Chemikalien zur Gaszerzeugung enthielten. Sie sind natürlich jetzt, wo das Schiff seiner eigentlichen Bestimmung, der Frachtf rderung, zurückgegeben ist, nicht mehr vorhanden. Sie transit gloria mundi! —

Auch die Stürme am politischen Himmel sind an Danzig nicht spurlos vorübergegangen. Leider wurzeln die Traditionen des „Freisinn“ noch zu fest in einem großen Teile der Bürgerschaft, als daß sie sich die Gelegenheit hätte entgehen lassen, die letzten großen Ereignisse im Reichstage für Parteizwecke, namentlich im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen, auszunutzen. Auch die Sozialdemokraten sind eifrig an der Arbeit, in öffentlichen Versammlungen Stimmung für ihren Wahlkandidaten zu machen. Seitdem der Besuch des „J gergartens“ in Schidlitz für die Mannschaften der Garnison verboten wurde, verfügen die Genossen über das gr o te Versammlungslokal der Vorstädte.

Bedauerlicherweise haben sich die rechtsstehenden Parteien bislang zu keiner kraftvolleren Propaganda ausgerafft. Trotz erheblicher materieller Aufwendungen fehlt es noch immer am nötigen nervus rerum! Wer will hier helfen?! —

Wie im Dienste der Parteien oft Dinge behandelt werden, da ur zwei Beispiele: das eine — eine nicht bloß spezifisch Danziger Eigenart — war der Versuch, aus dem Verhalten unseres Kronprinzen anla lich der Kolonialdebatten im Reichstage, aus seinem Interesse für die internationale Politik, die sich in seiner Reife von Danzig nach Berlin dokumentiert haben sollte, einen Gegensatz zwischen Vater und Sohn zu konstruieren.

Die „Berliner Reife“ ist am wenigsten ein Beweismittel da ur; denn sie wurde auf „allerhöchsten Befehl“, vielleicht für den Thronfolger selbst etwas überraschend, angetreten. Man darf wohl bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß überhaupt alle Urlaubsgesuche des Kronprinzen der kaiserlichen Genehmigung bedürfen, ehe sie den vorgelegten Militärbehörden zugehen.

Das zweite Beispiel dreht sich um die Auflassung der Stadtmauerung auf den Danziger Landfronten. In der „Danziger Zeitung“ warf sich ein hiesiger civis academicus, Professor Dr. S., zum H lter des Kapitols auf, indem er den Milit rismus warnt, unrechtm  igerweise die Stadt zum Rückkauf dessen zu zwingen, was ihr früher — mindestens während des Bestandes als allgemein (?) anerkannter politischer Freistaat vom 20. 5. 1807 — 2. 1. 1814 eigentümlich gehörte. Da Thorn ja auch ein Freistaat gewesen und eine große Reichsfestung noch heute ist, so kann es vielleicht aus der Streitfrage profitieren. Nur will ich ihm wünschen, daß es überzeugendere Beweismittel heranzieht, als der Danziger Herr Professor, wenn es sich darum handelt, aufgelassene Werke zum besten der Gemeinde in städtischen Besitz zu übernehmen. Nach dem Autor wurde die Stadt, „ohne daß die Bürgerschaft um ihre Meinung gefragt wäre“, 1814 von Preußen „annektiert“. Auch die Festungswerke gingen in preußischen Besitz. . . Da ein amtlicher Kontrakt (?)  berhaupt nicht vorliegt, zielt die ganz stillschweigend zugegebene (!) Benutzung nur auf militärische Aktionen hin. Nur die W lle und Gräben, als Träger militärischer Werte, seien dem Fiskus überlassen, nicht aber, um dieselben in Gärten, Willen usw. umzuwandeln. Ebenso, wie die

den Hausbesitzern zur Benutzung freigegebenen Besitzl ge mit ihrem Abbruch als Straßenland an die Stadt zurückfielen, so müsse es auch mit den aufzulassenden Festungswerken geschehen.

Diese sophistische Beweisführung bestätigt, daß selbst Gelehrte nicht vor „Einseitigkeit“ bewahrt bleiben, wenn sie die Dinge durch die Parteibrille anschauen. Der ganze Irrtum beruht einfach darauf, daß hier stets von einer „Annektion“ gesprochen wird, während in Wirklichkeit Danzig nach elfmonatlicher Belagerung durch Kapitulation Neujahr 1814 wieder an die Krone Preußens zurückfiel, der es, soweit es Vorstädte und Hafen betrifft, seit 1772, im übrigen seit 28. 3. 1793 erb- und eigentümlich angehört hatte.

Wenn Professor Dr. S. allen Ernstes behauptet, der Machthaber von 1793 habe das alte —  brigens jetzt prächtig restaurierte — Zeughaus nicht otfupieren dürfen, weil er kein Anrecht auf den „Privatbesitz“ der Stadt hatte, so muß er sich mit seiner irrigen „Privatauffassung“ selbst abfinden; denn mit der Übergabe des besetzten Waffenplatzes gingen selbstverständlich nicht bloß die Befestigungen, sondern auch alle militärischen Gebäude usw. in preußischen Besitz über.

So ernst das Leben auch im Kampfe der politischen Parteien ums Dasein ist, als heiterer Trost und verj hnender Tagesabschlu  bleibt allen die Kunst.

Abgesehen von den Darbietungen des Theaters, jagt jetzt ein Konzertabend den anderen. Einen derartig geschmackvollen und gleichzeitig geräumigen Saal, wie im Thorner Artushof, besitzen wir freilich in Danzig vorläufig nicht. Der Konzertsaal im „Danziger Hof“ kommt eigentlich nur für intime Kunstproduktionen vor einem ziemlich kleinen Kreise in Betracht. Das Sch nheitshaus der Friedrich Wilhelm-Sch nheitsbr dererschaft harret noch seiner Erweiterung, sod   gegenwärtig, während des geräuschvollen Umbaues, dort nur ungerne gr o ere Konzerte gegeben werden. Seit gestern scheint allerdings das Projekt einer „Stadtalle“ auf dem Karrenwall einen gewaltigen Schritt vorwärts getan zu haben; denn die preisgekrönten Entwürfe sind den Stadtverordneten zur engeren Auswahl unterbreitet worden. — Hoffentlich nicht eine neue „Peinkammer“ für diese und uns! In der alten Peinkammer tagt übrigens im Stokkum zurzeit eine interessante Majolika-Ausstellung, bei der natürlich die Erzeugnisse aus dem westpreußischen Cabinen nicht fehlen. Ich kann ihren Besuch empfehlen!

Vor einigen Tagen fand übrigens eine musikalische Soir e beim Kronprinzenpaar in Langfuhr statt, bei welcher Musikdirektor Binber mit Fräulein Dehmlow vor einem kleinen, aber ausserw hlten Auditorium deb tierten.

Gestern — ein Tagesereignis für die Danziger — beehrten Ihre kaiserlichen Hoheiten zum erstenmale das Stadttheater mit ihrer Gegenwart, um dem Gastspiel von Fräulein Eva von der Osten als „Rosentavaler“ beizuwohnen. Es war ein außerordentlich genutzreicher Abend für uns, da das ganze, etwas altmodische Haus Glanz und Feststimmung atmete, wie es sich das wahrscheinlich schon lange nicht mehr hat träumen lassen. Abgesehen von dem obligaten Gemisch ordensgeschm ckter Uniformen und eleganter Smokings, der Farbenpracht modernster Toiletten, dürfte unseren schönen Besucherinnen wohl am meisten der Toilettenverschm k Ihrer kaiserlichen Hoheit, der Frau Kronprinzessin, interessieren.

So will ich denn verraten, daß sie eine diamantene besetzte Spange als Abschluß der Frisur trug und über einer wei ssebenen Gesellschaftstoilette einen durchsichtigen, lila, mit Gold und Silber durchwirkten Toilettmantel.

H. v. Z.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das goldene Doktorjubiläum konnte am gestrigen Montag der bekannte Nationalökonom an der Berliner Universität Gustav von Schmoller begehen.

Lustschiffahrt.

Vom Marine-Flugwesen. In Danzig wurde eine Flugkommission aus militärischen und technischen Mitgliedern gebildet, der die Ausbildung der Flieger obliegt. An der Spitze der Kommission steht Kapitänleutnant Hering (Waz), außerdem gehören ihr der Marine-Schiffsbaumeister Coulmann und der Marine-Oberingenieur Loew an. Mehrere Offiziere sind bereits mit gutem Erfolg ausgebildet. Auch Arbeiter der kaiserlichen Werften werden im

Flugzeugbau ausgebildet, eine gr o ere Zahl ist bereits in Flugwerten tätig. Die Ausbildung der Flieger besteht in Flug bungen über Land und See. Ein großes Flugfeld steht für die Ausbildung bei Puck zur Verfügung. Auch ein Flugzeugschuppen befindet sich dort im Bau. Das nächste Ziel der Kommission ist die Ausbildung von Personal. Zu diesem Zweck werden eigene Flugzeuge in Dienst gestellt. Für die besonderen Zwecke des Marine-Flugwesens ist es erforderlich, ein Flugzeug zu schaffen, das auf dem Wasser niedergehen und mit eigenen Mitteln sich wieder erheben kann; es müssen also Zwischenlandungen auf See stattfinden können.

Ein Ermordeter als Selbstmörder begraben.

Magdeburg, 20. November.

Mit einem selten vorkommenden Fall hatte sich das hiesige Schwurgericht zu beschäftigen. Vor etwa drei Jahren war in Warsleben der Privatmann Heinrich Schwannede in seiner Wohnung erh ngt aufgefunden und als Selbstmörder begabener worden. Erst geraume Zeit später gewann die öffentliche Meinung immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß man es nicht mit einem Selbstmord, sondern mit einem Mord zu tun habe, und zwar lenkte sich der Verdacht auf den im gleichen Hause mit seiner damals wohnenden Braut und jetzigen Frau verkehrenden Tagelöhner und Fabrikarbeiter Ernst Ulrich sowie dessen Freund Friedrich Grube, die sich nunmehr wegen Mordes, Stra enraubes und schweren Diebstahls zu verantworten hatten. Die Tat war am 20. Mai 1908 von einer Frau entdeckt worden, die in dem Anwesen des Schwannede eine Wohnung mieten wollte, der aber nicht geöffnet wurde; als die Frau dann durch das Fenster sah, erblickte sie die Leiche des Schwannede am Bettpfosten erh ngt. Sie verj ndigte die Polizei, welche in die Wohnung einbrang und dort alle Behältnisse durchsuchte, aber keine Anhaltspunkte für einen Mord entdecken konnte, sod   der Tote als Selbstmörder bestattet wurde. Es lief nun eines Tages bei der Staatsanwaltschaft ein anonymes Brief ein, in welchem die beiden jetzigen Angeklagten direkt des Mordes an dem Schwannede bezichtigt wurden, was die jetzige Frau des Beschuldigten Ulrich werde bezeugen können. Bei der Vernehmung gestand die Frau auch ein, von ihrem Manne gehört zu haben, er sei gemeinsam mit Grube bei Schwannede eingestiegen, um ihn zu bestechen; falls der Mann Widerstand leistete, wollten die beiden den überfallen mittels eines Messers und eines mitgebrachten Strides bestechen. Das letzte sei auch geschehen, da der in einem Lehnstuhl schlafende Schwannede unvermutet aufgewacht sei. Grube hatte früher ein teilweises Geständnis abgelegt, doch wollte er an einen Mord nicht gedacht haben. Ulrich dagegen, der wohl auch als der eigentliche Anstifter der Tat zu gelten hat, bequeme sich hierzu nicht, sondern begleitete die ihn belastenden Aussagen mit einem höhnischen Lächeln und ließ sich auch durch verschiedene Kreuz- und Querfragen nicht aus seiner Reserve läden. Grube dagegen jagte in der Hauptverhandlung aus, Ulrich sei allein in das Zimmer eingestiegen und nach einer Weile wieder herausgekommen und ihm die Mitteilung gemacht, daß Schwannede während des Durchsuchens der Taschen erwa t sei, worauf er, Ulrich, ihm die Schlinge um den Hals geworfen und den Körper an den Bettpfosten gehangen habe. Die ganze Beute habe nach Angabe des Ulrich nur 24 Pfennig betragen; trotzdem habe dieser nach der Tat Hundertmarkscheine und anderes Geld besessen, während er vorher stets an Geldmangel laborierte. Die Frau des Angeklagten, die von dem Rechte der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch machen zu wollen erklärte, befundet, daß ihr Mann nach der Tat auffallend erregt und ängstlich gewesen sei und ihr auf wiederholtes Befragen die Tat mit allen Einzelheiten eingestanden habe. Ihre diesbezüglichen Angaben befehen sich im wesentlichen mit jenen des Angeklagten Grube. Die vernommenen Zeugen stellen dem Ulrich kein günstiges Zeugnis aus, und speziell Gendarmeriewachtmeister Wagner bezeichnet ihn als leichtsinnigen Schuldenmacher und schlechten Menschen, an dem nach Aussage seiner eigenen Schwester „Hopfen und Malz verloren“ sei. Ulrich verweigerte auch, einen außerehelichen Sohn des ermordeten Schwannede, namens Hobohm, als Täter hinzustellen bezw. zu verdächtigen, hatte aber damit nur wenig Erfolg. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Ulrich lebenslängliche Zuchthausstrafe, gegen Grube eine solche von 5 Jahren. (Die übrigen Restikte, schwerer Raub, Stra enraub und schwerer Diebstahl, hängen mit dem Fall Schwannede nicht zusammen.) Das Urteil lautete gegen Ulrich auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Grube auf 4 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; Grube werden 6 Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Mannigfaltiges.

(Darlehnschwindler.) Die Polizei in Düsseldorf verhaftete einen Darlehnschwindler, der unter dem Namen Bankdirektor Arthur Schulz aus Berlin als Leiter der Filiale der Berlin-Sch nemeider Bank Provisionen für Darlehne vereinnahmte. Geld aber erhielt niemand.  ber 100 Betrugsfälle

stellte die Polizei bereits fest. Der Betrag der erschwindelten Gelder beläuft sich auf viele tausend Mark. Nach seiner Verhaftung gestand der Schwindler, Karnoski zu heißen und aus Sonnenburg zu stammen.

(Unterschlagung.) Ein seit 24 Jahren bei der Expeditionsfirma Martin S hne in Elberfeld Angestellter hat im Laufe der Jahre 50 bis 60 000 Mark unterschlagen. Die Unterschlagungen wurden dadurch entdeckt, daß er einlassierte Frachtbetr ge nicht abliefern konnte.

(Der Lustheimer Bilderdiebstahl.) Nunmehr sind auch die beiden Genossen des verhafteten Moosrainer festgenommen. Es sind dies ein Tagelöhner und ein Tapezier. Die Bilder wurden an der von Moosrainer bezeichneten Stelle im Walde bei Schleißheim ziemlich unbeschädigt alle wiedergefunden.

(Ein General von der Eisenbahn  berfahren.) Der pensionierte General der Infanterie Sitter von Steinig, der Sonnabend Abend in Wien von einer elektrischen Bahn  berfahren und verletzt worden war, ist Sonntag früh seinen Verletzungen erlegen.

(Erstf rung einer Mörder- und Räuberhöhle.) Unweit des westfälischen Ortes Borfen hat die Polizei eine künstliche, 25 Meter lange Höhle aufgestöbert, die in einen 30 Quadratmeter großen Raum führte und einer Anzahl Mördern und Stra enr ubern Unterschlupf gewährte. Als die Polizei herankam, feuerten die Verbrecher mehrere Revolversch sse auf die Beamten ab, von denen einer schwer verwundet wurde. Hierauf gaben die Polizisten Feuer, durch welches 3 Verbrecher kampfunfähig gemacht wurden. Die Bande ergab sich dann. Unter den Verhafteten befinden sich der langgejagte Mörder des Polizisten Ellermann in Herzbrock sowie ein Straßenräuber, der jüngst einen Holländer niederschlug und ihn dann beraubte.

(Infolge des Genusses von giftigen Pilzen) erkrankten in Tr dour (Departement Ain) 27 Gäste eines Restaurants. Sieben von ihnen sind bereits gestorben; weitere 13 schweben in Lebensgefahr.

(Eine Vogelplage in England.) Ganz England steht in diesen Tagen im Zeichen einer furchtbaren Vogelplage, wie sie die moderne Geschichte bisher noch nicht zu verzeichnen hatte. In Littleport und in der Gegend von Yarmouth haben sich gewaltige Schwärme von Staren niedergelassen, die nach Millionen zählen und jetzt aus der Nachbarhaft der großen Städte in riesenhaften Wolken sich über das Land ergießen. Schon in den letzten Jahren m gten die Landwirte über die Herbstplage der Starenchw rme Klage führen, die Vögel scheinen sich aber immer mehr zu vermehren. Aus einer Reihe von landwirtschaftlichen Distrikten kommt die trostlose Meldung, daß in diesem Jahre die Winterjaat und der neugewachsene Weizen von diesen gefiederten Millionenheeren vollkommen vernichtet sind. Die Stare kratzen die Erde auf, und genauere Untersuchungen über ihre Ernährungsweise haben gezeigt, daß sie bei so zahlreichem Auftreten wie in diesem Herbst in der Tat die ganze Saat zerstören. Der Versuch, mit Flinte und Gewehr die schlimmen Feinde zu vertreiben, bleibt angesichts der Gr o e der Plage fruchtlos. Eine Reihe von milden Wintern hat offenbar die Vermehrung der Vögel sehr gefördert, während sonst dem Frost ein großer Teil der Starenbrut zum Opfer fiel. Der Grasschaftsrat von Middlesex hat bereits den Antrag gestellt, den Vogelschu  bis auf weiteres zu beschränken, und insbesondere die Stare aus der Liste der gesch tzten Vögel zu streichen, bis die Natur selbst wieder das Gleichgewicht herstellt und die übermächtige Vermehrung einschränkt.

Neu. f. Hausfrauen, Touristen, Jäger.

TURK & PABST'S

FRANKFURT-MAIN

Fleisch- & Geflügel-Pasten

Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste

Zu haben besonders vorteilhaft.



Just Wolfram-Lampen
sind gut und haltbar.

Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg.

88 Pfennig-Tage

bei Albert Fromberg, Seglerstr. 28,
nur bis
Sonntag, den 25. November, abends 8 Uhr.

Bei der allgemeinen Teuerung

Überall erhältlich tut Sparsamkeit im Haushalt doppelt not, deshalb kaufe jede Hausfrau nur unsere 3 Specialitäten: ca. 60% Ersparnis

Spreegold : MARGARINE vom Guten das Beste!
Spreekrone : MARGARINE für Tafel u. Küche
Berona : feinste Pflanzenbutter. MARGARINE

Margarine-Werke Berolina G.m.b.H. Berlin-Lichtenberg, Herzbergstr. 55



Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuss, Reissen. In Apotheken Flasche M. 1,20.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3 monatl. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamt. verl. Prosp. gr. Dir. P. Kistner, Leipzig-Lind. 104.

Lehrling, der das Schufmacher erhalten, handwerk erlernen will. Fr. Goertz, Schufmachermeister, Thon 3, Köpmanstr. 46 (Hofstr.). Suche per sofort oder vom 1. 12. 11

Stellengefunde
Suche von sofort oder später Stellung als **Raffinerin** u. M. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Raffinerin der polnischen Sprache mächtig. Ang. u. D. Z. A. 1 a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Raffinerin oder Buchhalterin per sofort oder später. Gefl. Angebote unter 9635 B. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrmädchen, perfekt polnisch sprechend, zum sofortigen Eintritt geeignet.
Alex. Bell, Untermythenstr. 4.

Saubere Wäsche aus dem Hause lüdt Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypothek
Geld-Darlehen, 4-5 Proz. entf. ohne Bürgen a. j. a. Besch. Schuldig, Wertpapiere, auch Ratensgl. gibt E. Löhöffel, Berlin, Kottbuser-Damm 103. Hunderte erhalten Geld, Rückporto.

Stellenangebote
Gesucht zum 1. Januar 1912 zweier, älteres Mädchen für Küche und Haus. Frau Major Krache, Melkenstr. 89, 2. r.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, ful. Ratensgl. Viele Jahre befeh. Firma **Diesner**, Berlin 153, Friedrichstr. 218.

Der kolossale Umsatz Cleverstolz und Vitello

der allgemein beliebten Margarine-Marken

beweist am besten ihre ausserordentlich hervorragende Beschaffenheit als konkurrenzloser Ersatz für feinste Butter.

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wohnungsangebote

Wohnungen, hochparterre, 6-7 Zimmer u. Garten, Schulstr. 10, Zimmer u. Garten, Schulstr. 11, 2. Etage, 7 Zimmer, Melkenstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch für jede Wohnung Pferde- und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Brombergerstr. 45, parterre links und parterre rechts, je 4 u. 5 Zimmer nebst Zubeh. u. kleinem Garten von sofort für 480 und 540 Mkt. zu vermieten.

Frau O. Labes, Gerberstr. 27, 2.

Nützige 3-Zimmerwohnung mit Vorgarten o. 1. 11. 11 zu verm.

H. Hempler, Brombergerstr. 104.

Berliner Börse, 20. Nov. 1911
Umrechnungsätze: 1 Fr., Lire, Ley, Peseta: 80 Pf. — Ost. 1 Kr. Gold: 2 M., Wahr.: 1,70, 1 Kr.: 0,85, — 7 h. Gold: 12. — 1 h. Gold: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,124. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Ltrl.: 20,40 M. Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4 1/2% Nachdr. verb.

| Dtsch. Fds. u. Staats-Pap. | | Kiel 89/98 | | Arg. 4000M. | | Halb-Blank | | Obligat. Indust. Gesellsch. | | Industrie-Aktien | | Börsen-W. | | Hermann | | Schl. Pr. Zim. | | |
|----------------------------|---|------------|---|-------------|---|------------|---|-----------------------------|---|------------------|---|-----------|---|---------|---|----------------|---|--------|
| Ul. Reichs-Sch. | 4 | 98.800 | 4 | 98.800 | 4 | 98.800 | 4 | 98.800 | 4 | 98.800 | 4 | 98.800 | 4 | 98.800 | 4 | 98.800 | 4 | 98.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| Pr. Schatz 12 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 |
| do. 1. 4. 15 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | 99.800 | 4 | | | | | | | | | |